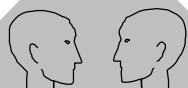


STADTTEILRAHMENPLAN R O H R B A C H

Teil 2: Entwicklungskonzept und Maßnahmenvorschläge



Bevölkerung
Wohnen
Arbeiten
Einzelhandel
Kinder
Jugend
Frauen
Senioren
Kultur
Freizeit
Sport
Verkehr
Umwelt
Grünflächen
Stadtgestalt
Klima



STADTTEILRAHMENPLAN R O H R B A C H

Teil 2: Entwicklungskonzept und Maßnahmenvorschläge



Bevölkerung
Wohnen
Arbeiten
Einzelhandel
Kinder
Jugend
Frauen
Senioren
Kultur
Freizeit
Sport
Verkehr
Umwelt
Grünflächen
Stadtgestalt
Klima

Impressum:**Herausgeber:**

Stadt Heidelberg
Marktplatz 10
69117 Heidelberg

Bearbeitung:**Dezernat I (Frau Oberbürgermeisterin Beate Weber):**

Amt für Stadtentwicklung und Statistik
Bürgeramt
Amt für Frauenfragen
Amt für öffentliche Ordnung
Amt für Wirtschaft und Beschäftigung

Dezernat II (Erster Bürgermeister Prof. Dr. Joachim B. Schultis):

Sport- und Bäderamt
Amt für Wohnbauförderung
Stadtplanungsamt
Denkmalschutzamt

Dezernat III (Bürgermeister Dr. Jürgen Beß):

Schulverwaltungsamt
Kulturamt in Zusammenarbeit mit der VHS, Stadtbücherei sowie der Musik- und Singschule
Amt für Soziale Angelegenheiten und Altenarbeit
Kinder- und Jugendamt

Dezernat IV (Bürgermeister Thomas Schaller):

Amt für Umweltschutz und Gesundheitsförderung
Landschaftsamt
Amt für Abfallwirtschaft und Stadtreinigung
Feuerwehr

Heidelberger Versorgungs- und Verkehrsbetriebe (HVV):

Heidelberger Straßen- und Bergbahn AG

Koordination, Endredaktion, Gestaltung und Photos:

Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Druck:

Hausdruckerei Stadt Heidelberg

Vorwort

Rohrbach ist ein historisch gewachsener, ursprünglich durch Landwirtschaft und Weinbau dörflich geprägter Stadtteil. Seit den 60er Jahren hat es eine dynamische Entwicklung durchlaufen, die zu einem starken Einwohner- und Arbeitsplatzzuwachs geführt hat. Die Konsequenzen des raschen Wachstums sind in der unterschiedlichen Siedlungsstruktur und in der Dominanz der Verkehrsstraßen ablesbar. Mit dem zweiten Teil des Stadtteilrahmenplans wurde für den Stadtteil im Süden Heidelbergs die erste umfassende Gesamtplanung seit der Eingemeindung 1927 erarbeitet.

Nach dem Stadtteilgespräch zum Auftakt 1992, dem im Oktober 1994 veröffentlichten umfassenden Analysebericht sowie den beiden Workshops im Mai 1997 mit den Rohrbacher Bürgerinnen und Bürgern liegt jetzt das Entwicklungskonzept vor. Zentrales Ergebnis dieses gemeinsamen Erarbeitungsprozesses ist die Festlegung, daß die Stadtentwicklung nur eine Chance hat, wenn der Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen verknüpft wird mit der Sicherung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit und der sozialen Chancengleichheit.

Wichtig für eine sozial, städtebaulich, wirtschaftlich und ökologisch verträgliche Zukunft Rohrbachs sind mir insbesondere folgende Aspekte:

1. Der historische Ortskern von Rohrbach unterliegt einem zunehmenden Entwicklungsdruck, der die traditionellen Strukturen in Teilbereichen schon sehr beeinträchtigt hat. Ziel ist es, Alt-Rohrbach als Identifikationspunkt in seiner historischen Gestalt zu erhalten. Dies soll mit den entsprechenden planungsrechtlichen Mitteln erreicht werden.
2. Die Außenentwicklung Rohrbachs ist nach heutigen Erkenntnissen weitgehend abgeschlossen. Die landwirtschaftlich, klima-ökologisch und für die Naherholung wertvollen Außenbereiche sollen auch künftigen Generationen erhalten bleiben. Die noch vorhandenen Möglichkeiten der Innenentwicklung sollen nur genutzt werden, wenn sie städtebaulich, sozial, ökologisch und infrastrukturell verträglich sind.
3. Eine besondere Herausforderung ist die bessere städtebauliche Integration der Quartiere westlich und östlich der den Stadtteil durchschneidenden Hauptverkehrsachsen. Sie ist auf lange Sicht nur durch eine Reduzierung der Verkehrsbelastung und durch eine stärker an den Bedürfnissen der Bewohner und Bewohnerinnen orientierte Gestaltung der Verkehrswege und öffentlichen Räume zu erreichen.
4. Eine gute Chance zu einer verträglichen städtebaulichen Weiterentwicklung bietet sich im Bereich des inzwischen nicht mehr ausgelasteten Gewerbegebiets Bosseldorn südlich der Sickingerstraße an. In den Teilbereichen Fregalla (ehemalig Nanz) und Furukawa soll kurz- bis mittelfristig ein neues, integriertes Stadtquartier mit einer attraktiven Mischung aus Wohnen und Arbeiten entstehen. Dieses könnte Entwicklungsimpuls für eine auch im Stadtteilrahmenplan Kirchheim vorgeschlagene Entwicklungsachse zwischen dem Kerweplatz in Kirchheim und Rohrbach-Markt sein. Eine Aufwertung und Belebung der Heinrich-Fuchs-Straße könnte das Stadtteilzentrum Rohrbach insgesamt stärken.
5. Der neue Bebauungsplan für das Gewerbegebiet Rohrbach-Süd ermöglicht es, die Ansiedlung großflächiger Einzelhandelsbetriebe, die in Konkurrenz zu den Betrieben im Geschäftsbereich von Rohrbach stehen, weitgehend zu verhindern. Diese Chance gilt es zu nutzen und das Stadtteilzentrum in Rohrbach langfristig aufzuwerten.

Viele der in diesem Band aufgeführten Einzelprojekte sind noch nicht in die mittelfristige Finanzplanung der Stadt Heidelberg eingebunden. Auch sind die im Stadtteilrahmenplan angesprochenen Maßnahmenvorschläge keinesfalls als abgeschlossen zu betrachten. Es wird daher die Aufgabe des Bezirksbeirates, der Gemeinderäte und der Verwaltung sein - unter Berücksichtigung der finanziellen Möglichkeiten und unter Abwägung der Dringlichkeit von Projekten in der gesamten Stadt - die Umsetzung der Vorschläge bis ins nächste Jahrzehnt hinein zu prüfen und zu gewich-

IV

ten. Die Entscheidungen für Rohrbach können sich aber schon jetzt an den großen Linien ausrichten, die dieser Stadtteilrahmenplan vorgibt.

Ich möchte mich für das große Engagement vieler Rohrbacher Bürgerinnen und Bürger bedanken, die sich gemeinsam mit meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit Interesse und persönlichem Einsatz Gedanken über die künftige Entwicklung ihres Stadtteils gemacht haben. Sie haben damit entscheidend zum Gelingen des Stadtteilrahmenplans beigetragen. Ich freue mich auf die Abschlusdiskussion und hoffe, in den nächsten Jahren viele der vorgeschlagenen Maßnahmen mit Ihnen verwirklichen zu können, um Rohrbach zu einem noch lebenswerteren Stadtteil zu machen.

Beate Weber
Oberbürgermeisterin

	Seite
Impressum	II
Vorwort	III
1. Einleitung	1
2. Rohrbach - ein Stadtteil in Heidelberg	5
3. Raumplanerische Zielsetzungen und Stadtentwicklungsplan	10
3.1 Regionalplan Unterer Neckar und Flächennutzungsplan	10
3.2 Stadtentwicklungsplan Heidelberg 2010 - Leitlinien und Ziele	12
3.3 Modell Räumliche Ordnung	15
3.4 Wechselwirkungen mit Nachbarstadtteilen	16
4. Räumliches Entwicklungskonzept für Rohrbach	17
4.1 Städtebauliche Ziele	17
4.2 Handlungsschwerpunkte	20
5. Wohnen in Rohrbach	30
5.1 Erhaltung und Entwicklung der vielfältigen Wohnquartiere in Rohrbach	30
5.2 Entwicklung im Wohnungsbestand	31
5.3 Neue Wohnquartiere	32
5.4 Ergebnisse der Workshops	33
6. Arbeiten und Einkaufen in Rohrbach	34
6.1 Bestandsicherung und -entwicklung	34
6.2 Entwicklung bestehender Gewerbegebiete	35
6.3 Ausbildung eines lokalen Stadtteilzentrums entlang der Rathausstraße, Rohrbach-Markt und Heinrich-Fuchs-Straße	37
6.4 Lokale Versorgung in den Stadtquartieren	38
6.5 Ergebnisse der Workshops	39
7. Unterwegs in und nach Rohrbach	40
7.1 Öffentlicher Personen-Nahverkehr	40
7.2 Fußgängerkehr	42
7.3 Radverkehr	43
7.4 Motorisierter Individualverkehr	44
7.5 Ergebnisse der Workshops	45
8. Leben in Rohrbach	48
8.1 Kultur und Weiterbildung	49
8.2 Sport	51
8.3 Feuerwehr	52
8.4 Treffpunkt Bürgeramt	52
8.5 Gesundheitsversorgung	52
8.6 Ergebnisse der Workshops	52

VI

9.	Aufwachsen in Rohrbach	55
9.1	Entwicklung Rohrbachs zu einem kinder- und jugendfreundlichen Stadtteil	56
9.2	Jugendhilfe	57
9.3	Kindertageseinrichtungen	59
9.4	Spielplätze	62
9.5	Schulen	62
9.6	Ergebnisse der Workshops	63
10.	Altwerden in Rohrbach	65
10.1	Altenhilfestruktur und Seniorenwohnen	65
10.2	Ergebnisse der Workshops	66
11.	Umweltfreundliches Rohrbach	67
11.1	Freiraum und Grünflächen	67
11.2	Schutz von Natur und Landschaft	68
11.3	Landwirtschaft	69
11.4	Klima	70
11.5	Emissionen, Immissionen, Lärm	71
11.6	Boden, Altlasten, Grundwasser	71
11.7	Energie	72
11.8	Abfallwirtschaft	73
11.9	Ergebnisse der Workshops	73

Anhang

VII

Abbildungsverzeichnis

	Seite
Abb. 1: Raumordnerische Zielsetzungen	11
Abb. 2: Entwicklungsmaßnahme Bosseldorn	27
Abb. 3: Schwerpunkte der räumlichen Entwicklung in Rohrbach	28
Abb. 4: Nutzungsstruktur (Bestand, Planungskonzept) für Rohrbach	29
Abb. 5: Kleinräumige Bevölkerungsentwicklung zwischen 1996 und 2005	30
Abb. 6: Kleinräumige Beschäftigtenentwicklung zwischen 1996 und 2005	34
Abb. 7: Verkehr in Rohrbach (Bestand, Planung)	47
Abb. 8: Räumliche Verteilung ausgewählter Infrastruktureinrichtungen in Rohrbach	54
Abb. 9: Klimatische Wirkungs- und Ausgleichsräume in Rohrbach	70
Abb. 10: Freiraumkonzept Rohrbach	75

1. Einleitung

Warum Stadtteilrahmenpläne für alle Stadtteile?

Mit den Stadtteilrahmenplänen geht Heidelberg einen neuen Weg in der Stadtentwicklung. Nachdem sich in der Vergangenheit die Planung vornehmlich auf den Bereich der Altstadt mit ihren drei Sanierungsgebieten konzentriert hat, sollen durch die Stadtteilrahmenpläne für alle Stadtteile Aussagen über deren Entwicklungschancen und Entwicklungsgrenzen getroffen werden.

Eine gezielte städtebauliche Entwicklung der Stadtteile im Sinne dieses integrierten Stadtentwicklungsansatzes war früher nicht vorhanden. Die Folge war, daß in einigen Stadtteilen, so auch in Rohrbach, verschiedene Vorhaben nicht immer optimal aufeinander abgestimmt waren. Dies führte teilweise zu Versorgungsengpässen oder zu einschneidenden, nicht gewünschten Veränderungen im Stadtbild.

Mit den Stadtteilrahmenplänen will die Stadtverwaltung den Rahmen für das zukünftige Handeln der öffentlichen und privaten Akteure in den einzelnen Stadtteilen abstecken und eine geordnete soziale, ökonomische, städtebauliche und ökologische Entwicklung fördern. Dies kann nur unter intensiver Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger geschehen.

Was sind Stadtteilrahmenpläne?

Rahmenpläne weisen Wege in eine zukünftige Entwicklung. Der Zeithorizont umfaßt die nächsten zehn Jahre. Vielfach gehen die angesprochenen Maßnahmen wegen ihres langfristigen Charakters darüber hinaus. Sie sind vorausschauender, konzeptioneller Natur und haben nach dem Willen des Gesetzgebers keine unmittelbare rechtliche Bindung. Sie werden von der Stadt freiwillig erstellt und sollen dem Gemeinderat und der Verwaltung als Entscheidungshilfe und Leitlinie für das zukünftige Handeln dienen.

Die Stadtteilrahmenplanung umfaßt, über die im Flächennutzungsplan dargestellten oder in Bebauungsplänen festgesetzten Nutzungsbereiche (Wohnen, Gewerbe, Verkehr,

Grünflächen etc.) und baulichen Anlagen hinaus, auch räumlich-strukturelle, funktionale, stadtgestalterische, sozio-ökonomische und ökologische Aspekte.

Erster umfassender Rahmenplan für Rohrbach

Für Rohrbach ist dies die erste umfassende Rahmenplanung seit der Eingemeindung 1927. Zum ersten Mal liegen für den Stadtteil im Süden Heidelbergs eine Fülle von Planungsinformationen vor. Er trägt damit zur Planungstransparenz bei und kann eine wesentliche Orientierungslinie auch für private Dispositionen von Bürgerinnen und Bürgern sowie Betrieben sein.

Arbeitsablauf der Stadtteilrahmenpläne

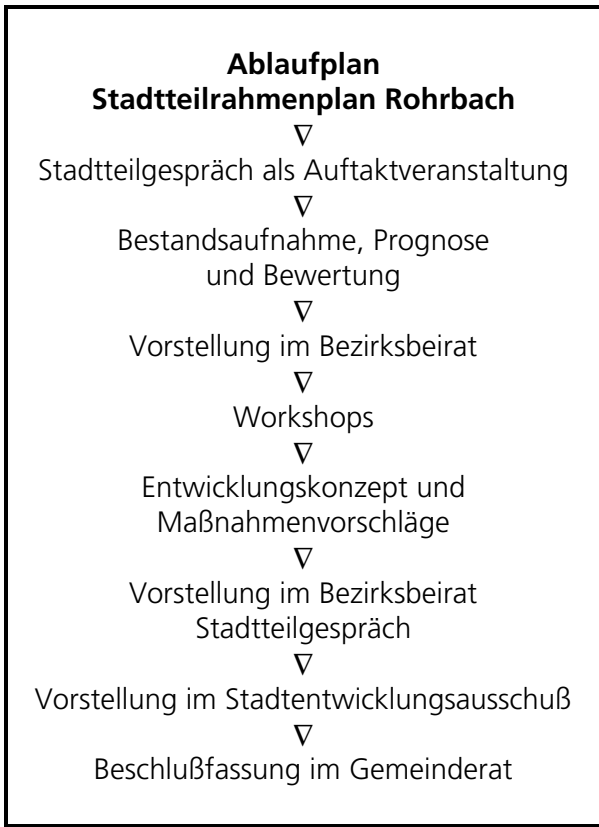
Das vorliegende Entwicklungskonzept ist die dritte Arbeitsphase der Stadtteilrahmenplanung.

Auftaktveranstaltung

Den öffentlichen Auftakt für die Arbeiten zu den Rahmenplänen bildete jeweils das Stadtteilgespräch. Für Rohrbach fand dies am 08.12.1992 statt. In ihm wurde über den Arbeitsablauf, die bisherige Stadtentwicklung und wesentliche Planungsvorhaben informiert sowie Kritiken und Anregungen der Bürgerinnen und Bürger entgegengenommen.

Bestandsaufnahme, Prognose und Bewertung - Teil 1 des Stadtteilrahmenplans

In der zweiten Phase wurde detailliert die gesamte räumliche, funktionale, städtebauliche, soziale, ökonomische und ökologische Struktur bzw. Situation des jeweiligen Stadtteils erfaßt und einer problemorientierten Bewertung unterzogen. Dabei wurden eine Fülle von Anregungen der Bürgerinnen und Bürger sowie der Träger öffentlicher Belange miteinbezogen. Dies gilt vor allem auch für die Beiträge aus der "Zukunftswerkstatt Rohrbach", die unter dem Motto "Frauen gestalten ihren Stadtteil" standen. Da Frauen häufig ihren Stadtteil besser kennen und teilweise auch anders wahrnehmen als Männer, waren in der Zukunftswerkstatt ausschließlich



Frauen aufgerufen, ihre Kritik und Anregungen vorzulegen.

Der Teil 1 der Rahmenplanung, die Bestandsaufnahme, Prognose und Bewertung, wurde am 11.10.1994 in einem umfassenden Berichtsband dem Bezirksbeirat Rohrbach und später dem Stadtentwicklungsausschuß in öffentlicher Sitzung vorgestellt. Dieser Band baut auf den Arbeiten von über 20 Fachämtern und der HVV auf.

Entwicklungskonzept - Teil 2 des Stadtteilrahmenplans

Der hier vorgestellte Teil 2 des Stadtteilrahmenplanes Rohrbach enthält in den einzelnen Fachkapiteln Vorschläge für Maßnahmen, die aus den Zielaussagen abgeleitet wurden und die auf den Fachplanungen der beteiligten Ämter basieren. Wichtige Informationen haben auch die zwei in Rohrbach durchgeführten Workshops im Mai 1997 geliefert.

Die jeweiligen fachlichen Entwicklungsziele, Planungsansätze und -vorschläge sind in den einzelnen Fachkapiteln (Kapitel 4 bis 11) aufgeführt.

Soweit es sich um wesentliche, räumlich faßbare Planungselemente handelt, sind diese im räumlichen Entwicklungs- und Nutzungskonzept (Kapitel 4) flächenhaft dargestellt. Mit diesem Konzept soll sowohl der Rahmen für die langfristig angestrebte Entwicklung als auch für kurzfristig anstehende Planungsentscheidungen abgesteckt werden. Es bildet somit die Beurteilungsgrundlage für die zukünftige räumliche und strukturelle Entwicklung von Rohrbach. Es zeigt sowohl das Entwicklungspotential als auch die Entwicklungsgrenzen auf.

Maßnahmen von der Finanzierung abhängig - Langfristiger Zeithorizont

Mit der Aufnahme einer Maßnahme in den Stadtteilrahmenplan ist noch keine Entscheidung über ihre Finanzierung oder Durchführung getroffen. Hierüber hat der Gemeinderat jeweils in Abstimmung mit den in anderen Stadtteilen erforderlichen Maßnahmen und den langfristigen Folgekosten zu entscheiden. Aus diesem Grund erfolgen für die Maßnahmenvorschläge auch keine Angaben zum vorgesehenen **Realisierungszeitraum**. Er ist von der Prioritätensetzung im Gemeinderat abhängig. Nach einem entsprechenden Gemeinderatsbeschluß müssen sie abhängig von der gesamtstädtischen Haushaltssituation und den Personal- und Planungskapazitäten bei der jährlichen Fortschreibung der Finanzplanung berücksichtigt werden.

Die vorgeschlagenen Maßnahmen sind keinesfalls als abschließend zu betrachten. Aufgabe des Rahmenplans ist es vielmehr, die für die weitere Entwicklung Rohrbachs relevanten Schlüsselprojekte aufzuzeigen und ihre Abhängigkeiten transparent zu machen. Bei der sukzessiven Umsetzung der Planungsziele ist die laufende Anpassung an die jeweiligen Rahmenbedingungen erforderlich. In diesem Sinne ist bei einer langfristigen Entwicklungsplanung wie den Stadtteilrahmenplänen der Weg das Ziel. Kleine Schritte führen auch zum Erfolg.

Beteiligung der Öffentlichkeit am Planungsprozeß

Die Beteiligung der Öffentlichkeit an der Rahmenplanung hatte von Anfang an einen hohen Stellenwert. Vielfältige Hinweise und Ideen aus der Bürgerschaft gaben in jeder Bearbeitungsphase wichtige Anregungen.

Im Vorfeld zu diesem Entwicklungskonzept wurden am 07.05.1997 und am 13.05.1997 Workshops veranstaltet. In ihnen haben Bürgerinnen und Bürger und Fachexperten/-innen aus Rohrbach gemeinsam mit der Verwaltung Entwicklungsziele und Maßnahmen erarbeitet. Die hohe Beteiligung - an beiden Workshops haben jeweils ca. 50 Personen teilgenommen - sowie die zahlreichen Vorschläge beweisen das starke Interesse der Rohrbacherinnen und Rohrbacher an der Gestaltung der Zukunft ihres Stadtteils.

Themenschwerpunkte der Workshops

Die beiden Workshops hatten unterschiedliche Themenschwerpunkte:

- Workshop I: Kinder - Jugendliche - Senioren - Soziales - Kultur - Freizeit
Workshop II: Städtebau - Wohnen / Wohnumfeld - Arbeiten - Einkaufen - Verkehr - Umwelt - Freiraum

Die Rohrbacher Bürgerinnen und Bürger hatten auf diese Weise die Möglichkeit aufzuzeigen, welche Ziele und Maßnahmen für sie wichtig und dringlich sind. Diese Prioritätensetzung ist in den Endbericht eingeflossen und stellt eine Entscheidungshilfe für den Beschluß im Gemeinderat dar. Die Ergebnisse der beiden Workshops wurden im einzelnen in einem gesonderten Band dokumentiert.¹⁾ Sie sind als wertvolle Ergänzung zu dem vorliegenden zweiten Teil des Stadtteilrahmenplans zu sehen.

Bürgerschaftliches Engagement bei der Umsetzung gefordert

Auch bei den weiteren Planungen und Maßnahmen, die auf der Grundlage des durch den Gemeinderat beschlossenen Rahmenplans umgesetzt werden, sind die Rohrbacherinnen und Rohrbacher aufgefordert, aktiv an der Gestaltung und weiteren Entwicklung ihres Stadtteils mitzuwirken. So

wurden in den Workshops von den Beteiligten vielfach Hinweise gegeben, welche Maßnahmen von der Bevölkerung selbst übernommen werden könnten, um Rohrbach noch lebenswerter zu gestalten.

Planung als Prozeß

Die Rahmenplanung ist nie abgeschlossen. Stadtteilrahmenplanung muß wie jede andere Planung ein offener Prozeß sein, der neue Entwicklungen und Erfahrungen aufnimmt und steuert. Sie ist kontinuierlichen Veränderungen unterworfen. Das bedeutet, daß die Planung offen und eine Revidierbarkeit möglich sein muß.

Dieses Verständnis von Planungsprozessen verlangt auch, daß in der Rahmenplanung keine Entscheidungen vorgegriffen wird, die politisch noch nicht ausdiskutiert sind und/oder wo die Standortbeurteilung noch nicht abgeschlossen ist.

Planungsfreiräume zulassen

Es ist deshalb notwendig, daß Freiräume für neue Entwicklungen und Planungsideen freigehalten werden müssen. Nicht alles muß verplant werden. Den nachfolgenden Generationen müssen Gestaltungsspielräume verbleiben. Dazu gehört auch, daß man auf Maßnahmen verzichtet, die (gegenwärtig noch) mehr Kontroversen als Konsens auslösen.

Prioritätensetzung notwendig

Die Finanzierbarkeit von Maßnahmen muß gesichert sein. Das gilt besonders für jene, die Folgekosten nach sich ziehen. Kleine Schritte können ebenfalls zum Ziel führen, wenn die großen an den Finanzen scheitern.

Der Rahmenplan spiegelt die Entwicklungswünsche und notwendigen Maßnahmen nach unserem gegenwärtigen Wissen wider. In ein paar Jahren können die Prioritäten anders gelagert sein.

1) Stadt Heidelberg; Stadtteilrahmenplan Rohrbach, Dokumentation der beiden Workshops am 07. Mai und am 13. Mai 1997, Entwicklungsziele und Maßnahmenvorschläge, Heidelberg 1997.

Auch die Finanzsituation kann sich derart ändern, daß heute nicht durchführbare Projekte zu einem späteren Zeitpunkt realisiert werden können.

Es ist Aufgabe des Gemeinderats, das vorliegende Entwicklungskonzept kritisch zu prüfen und in seiner endgültigen Form zu beschließen.

2. Rohrbach - ein Stadtteil in Heidelberg

Die wesentlichen Rahmenbedingungen des Entwicklungskonzeptes für Rohrbach ergeben sich aus der mit Teil 1 "Bestandsaufnahme, Prognose und Bewertung" vorgelegten detaillierten Situations- und Problemanalyse.¹⁾

Ein Stadtteil sucht seine Integration

Rohrbach ist wie kaum ein anderer Stadtteil durch die stark belastete Verkehrsachse B 3 städtebaulich und funktional in zwei Hälften getrennt. Die Trennwirkung dieser Durchgangsstraße geht weit über das Vorhandensein einer physischen Barriere hinaus. Sie hemmt Bewegungsabläufe, schränkt Begegnungs- und Kommunikationsmöglichkeiten ein. Sie erschwert den Zugang zu infrastrukturellen Angeboten in den jeweils westlich und östlich der Straße liegenden Quartieren. Im Bereich Rohrbach-Markt ist das Stadtteilzentrum davon betroffen. Die hohe Lärm- und Schadstoffbelastung führt zu einer Beeinträchtigung der Lebensqualität entlang dieser Achse.

Zusätzlich sind in Rohrbach große Flächen durch Nutzungen mit teilweise Sonderstatus (US-Hospital, Furukawa, Thorax-Klinik, Wohnungen der amerikanischen Streitkräfte etc.) belegt. Sie stellen wegen des häufig nicht möglichen öffentlichen Zugangs ebenfalls städtebauliche Barrieren dar. Bis auf die Umstrukturierungsmöglichkeiten im Bereich Furukawa werden diese funktionalen und strukturellen Unterbrechungen des Siedlungskörpers auch langfristig bestehen bleiben.

Trotz der vorhandenen Planungsgrenzen wird die stärkere Zusammenführung und Verflechtung der Quartiere deshalb eine wesentliche Aufgabe der künftigen Planungen sein.

Verflechtung mit den angrenzenden Stadtteilen

Rohrbach weist als historisch gewachsener Stadtteil vielfache Verflechtungen mit seinen Nachbarn auf. Für den auf seiner Gemarkung entstandenen Boxberg ist es der "Mutterstadtteil".

Die Grenze zur Südstadt ist fließend und städtebaulich schon lange nicht mehr wahrnehmbar. Auch alteingesessenen Rohrbachern und Rohrbachern dürfte wenig be-



Bahnlinie als Barriere zwischen Kirchheim und Rohrbach



Die Bürgerbrücke als „Nadelöhr“ zwischen Rohrbach und Kirchheim



1) Stadt Heidelberg: Stadtteilrahmenplan Rohrbach Teil 1; Bestandsaufnahme, Prognose und Bewertung; Heidelberg 1994.



Sickingenstraße „nur“ statistisch Grenze zur Südstadt

kannt sein, daß die statistische Grenze des Stadtteils nicht mehr entlang der Marktscheide, sondern in Höhe der Sickingen- und Eichendorffstraße verläuft.¹⁾

Von Kirchheim ist Rohrbach "nur" durch die Bahnlinie getrennt. Das östlich der Bahnlinie gelegene Wohnviertel Höllestein zählt zwar statistisch und politisch zu Kirchheim, die Siedlungsentwicklung läßt es jedoch als zu Rohrbach gehörend erscheinen. Nur das "Nadelöhr" Bürgerbrücke sowie die Fuß- und Fahrradunterführung südlich der Sportplätze verknüpft die beiden Stadtteile. Die Konzentration aller Verkehrsabläufe und funktionaler Verflechtungen auf diesen - inzwischen sanierungsbedürftigen - "Durchlaß" beeinträchtigt die Lebensqualität in den betroffenen Bereichen und hemmt die städtebauliche Entwicklung. Hier müssen Entlastungsmöglichkeiten gesucht werden.

Nur durch das Gewerbegebiet Rohrbach-Süd ist der Stadtteil quasi mit der im Süden angrenzenden Stadt Leimen "verwachsen". Leimen liegt im direkten Verflechtungsbereich von Heidelberg. Neben dem Gewerbegebiet Rohrbach-Süd, übt das Heidelberger Zentrum mit seiner Altstadt einen starken Sog auf Leimen und die südlichen Umlandgemeinden



Fahrradunterführung am Dohlweg nach Kirchheim

aus. Der aus Süden kommende Verkehr fließt durch Rohrbach hindurch mit den bekannten negativen Folgeerscheinungen.

Die Haupterschließung der beiden Stadtteile Boxberg und Emmertsgrund wird über den Boxberg-Knoten abgewickelt. Die bestehenden verkehrlichen Verflechtungen zur Innenstadt belasten Rohrbach ebenfalls. Der Schwerpunkt des großflächigen Einzelhandels in Rohrbach-Süd verhindert eine lebensfähige Nahversorgung auf dem Boxberg und Emmertsgrund.

Stadtteilzentrum stärken

Das Stadtteilzentrum Rohrbach konzentriert sich im Bereich Rohrbach-Markt und nordöstlich davon, in der Karlsruher Straße bzw. Herrenwiesenstraße. Es dient überwiegend der Nahversorgung, nur wenige wohnumfeldorientierte Dienstleistungen ergänzen das Angebot.²⁾



Stadtteilzentrum, Rathausstraße

Der Ausbildung eines Zentrums, das dem Käuferpotential in Rohrbach und der angrenzenden Südstadt entspricht, steht insbesondere die Konkurrenz des großflächigen Einzelhandels in Rohrbach-Süd entgegen. Der in Streulage im Gewerbegebiet Bosseldorn angesiedelte großflächige Einzelhandel unterstützt die Dekonzentration. Der Besatz mit Lebensmitteleinzelhandel im Rohrbacher Zen-

1) Bei der bereits in den sechziger Jahren erfolgten statistischen Neugliederung der Stadtteile hat man sich entschieden, die Grenze südlich des heutigen Headquarter der Nato-Streitkräfte zu legen.

2) vgl. Concepta, Gesellschaft für Markt- und Strategieberatung mbH; AGENDA, Beratungsbüro für Stadt- und Regionalentwicklungsplanung, Einzelhandelsstrukturuntersuchung - Eine Studie für die Stadt Heidelberg - Berichtsband, 1997, S. 102 ff

trum dünnt zunehmend aus. Dieser ist als Frequenzbringer für Einzelhandel im Nicht-Lebensmittelbereich und handwerkliche Betriebe jedoch eine wichtige Voraussetzung.

Die städtebaulichen Planungen der Stadt Heidelberg haben u.a. zum Ziel, das Zentrum in Rohrbach zu stärken und Entwicklungsmöglichkeiten zu eröffnen.

Stadtteil für Wohnen und Wirtschaft

Der nach Handschuhsheim und Kirchheim einwohnerstärkste Stadtteil Heidelbergs ist auch durch die landschaftlich reizvolle Lage ein attraktiver Wohnort. Rohrbach hat mit rd. 7.000 Haushalten derzeit etwa 13.600 (Stand: 31.12.96) Einwohnerinnen und Einwohner (Wohnbevölkerung)¹⁾. Bis 2005 wird sich die Bevölkerungszahl aller Voraussicht auf ca. 14.700 erhöhen.

Arbeitsplätze erhalten

Nach der Vorausschätzung des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik wird von einer Zunahme an Arbeitsplätzen von heute ca. 7.300 auf etwa 8.450 ausgegangen. Voraussetzung ist die Ansiedlung neuer Arbeitsplätze in den Entwicklungsbereichen Fregalla (ehemalig Nanz) und Furukawa sowie die Ausnutzung der noch vorhandenen Entwicklungspotentiale im Gewerbegebiet Rohrbach-Süd. Der anteilig größte Zuwachs an Arbeitsplätzen wird jedoch durch die Flexibilisierung der Arbeit mit höheren Teilzeitbeschäftigungsquoten angenommen.

Gewerbegebiet Rohrbach-Süd

Heidelbergs flächenmäßig größtes Gewerbegebiet macht Rohrbach zu einem bedeutenden Wirtschaftsstandort. Das Gewerbegebiet unterliegt einem zunehmenden Veränderungsdruck. Vor allem die Ansiedlungswünsche von großflächigen Einzelhandelsbetrieben mit zentrenrelevanten Sortimenten (vgl. dazu Kapitel 6) gefährden einerseits den Gewerbestandort und stehen andererseits in Konkurrenz zum übrigen Versorgungsangebot in der Nachbarschaft. Vor allem Alt-Rohrbach, die Zentren der umliegenden Stadtteile (Kirchheim, Boxberg, Emmertsgrund) sowie das Hauptgeschäftsbereich Heidelbergs in der Altstadt.²⁾ sind davon betroffen.



Rohrbach-Süd vom Emmertsgrund aus

Das hohe Verkehrsaufkommen, das überwiegend von diesen flächenintensiven Einzelhandelsbetrieben verursacht wird, führt aufgrund der bisher sackgassenartigen Erschließung zu Engpässen. Die ÖPNV-Anbindung ist noch unzureichend.

Der neue Bebauungsplan Rohrbach-Süd³⁾ schränkt die Ansiedlung von großflächigen Einzelhandelsbetrieben ein. Er sieht die Verbesserung der Verkehrsanschlüsse an die B 3 und in Richtung Süden vor. Die Einrichtung eines Regionalbahnhaltdepotpunktes und damit die Anbindung an den überörtlichen ÖPNV im Westen des Gebiets wird durch entsprechende Festsetzungen ermöglicht.

Städtebauliche Entwicklungsmaßnahme Bosseldorn

Rohrbach ist ein Stadtteil, dessen Außenbereiche als wertvolle landwirtschaftliche, klimaökologische und Naherholungsflächen auch für künftige Generationen erhalten werden sollen.

Die Revitalisierung und städtebauliche Integration des inzwischen untergenutzten Gewerbegebiets Bosseldorn, insbesondere die Bereiche Fregalla und Furukawa, stellt eine zentrale Aufgabe der nächsten Jahre dar und wird dem Stadtteil Entwicklungsimpulse geben.

1) Die Zahl der Einwohner mit Haupt- oder Nebenwohnsitz (sogenannte Wohnberechtigte Bevölkerung) liegt bei ca. 14.900 Personen.

2) vgl. Concepta, AGENDA, a.a.O., S. 204ff

3) Beschluß Gemeinderat vom 31.07.1997

Alt-Rohrbach - Ort der Identifikation

Die bauliche Struktur von Altrohrbach mit seinen alten Winzergehöften hat eine wichtige baugeschichtliche und ortsbildprägende Bedeutung. Der Ortskern im Bereich Am Heiligenhaus, Junkergasse, Winzerstraße, Rathausstraße etc. ist in seiner Gesamtheit besonders schützenswert.

Der anhaltende Entwicklungsdruck im Rohrbacher Zentrum hat diese Struktur in Teilbereichen schon beeinträchtigt. Dieser Trend soll durch planungsrechtliche und gestalterische Festsetzungen künftig aufgehalten werden.

Exkurs: Stadteingang Heidelberg-Süd ¹⁾

Rohrbach hat im Süden Stadteingangsfunktion. Diese ist gekennzeichnet durch eine lange Hinführung zur Stadt mit wenig Orientierungspunkten. Die dominante Verkehrsinfrastruktur trägt zum Eindruck des Durchschleusens durch den südlichen Stadtteil in Richtung Kernstadt bei.

Ansatzpunkte den Stadteingang prägnanter zu gestalten könnten sein:



Historischer Ortscharakter „Am Heiligenhaus“



Junkergasse in Alt-Rohrbach



Stadteingang Heidelberg-Süd - Freiburger Straße



Durchgangsverkehr prägt Rohrbach-Markt

An wichtigen Punkten Akzente in dem sich lang hinziehenden Straßenraum setzen (z. B. Höhe Haberstraße);

- Südliche Bebauungskante Hasenleiser / Gewinn See markanter anlegen. Eine Akzentuierung könnte durch ein Hochhaus am Bebauungsrand westlich der Karlsruher Straße, durch eine "grüne Stadtmauer" sowie eine Verflechtung der Siedlungskante mit dem Grünzug erfolgen;
- Straßenraum als solchen städtischer anlegen (z. B. entsprechende Gestaltung und Schaffung von Aufenthaltsqualität im Bereich Rohrbach-Markt).

Durchgangsverkehr vermindern

Rohrbach wird durch den innerstädtischen und überörtlichen Durchgangsverkehr weiterhin stark belastet. Die daraus resultierenden Folgeerscheinungen wurden bereits beschrieben.

1) Vgl. Fachhochschule Heidelberg, Die Qualität der Heidelberger Stadteingänge, Schriftenreihe des Fachbereiches Architektur, Heft 2, Juli 1997, S. 33 ff. Dokumentation der Ergebnisse des Städtebaulichen Symposiums am 22./23.11.1996.

Verlagerungsmöglichkeiten für den Durchgangsverkehr aus Süden und Westen werden sich voraussichtlich durch die im Bau befindliche West-Ost-Spange B 535 ergeben. Diese Entlastungsmöglichkeit muß allerdings durch Verkehrsberuhigungsmaßnahmen im Zentrum von Kirchheim begleitet werden, um dieses für den Durchgangsverkehr unattraktiv zu gestalten.

Das Fuß- und Radwegenetz weist noch Erschließungslücken, fehlende oder aus Sicherheitsaspekten kritische Übergänge auf. Verbesserungen für den Fuß- und Radverkehr und beim ÖPNV-Angebot unterstützen die Verlagerung eines Anteils des innerstädtischen Verkehrs auf umweltfreundlichere Fortbewegungsarten (vgl. Kapitel 7).

Aus der Sicht von Frauen ist die Sicherheit im öffentlichen Raum in einigen Bereichen verbesserungsbedürftig. Es soll ebenfalls dazu beigetragen werden, daß Mädchen eigenständig mobil sein können.

Seniorenzentrum für Rohrbach

In Rohrbach wird es zunehmend als Defizit empfunden, im Gegensatz zu vielen anderen Stadtteilen, noch kein Seniorenzentrum zu haben. Der Anteil der Bevölkerung mit 65 Jahren und älter ist in Rohrbach höher als im gesamtstädtischen Durchschnitt. Hier wird inzwischen intensiv nach Lösungen für ein Seniorenzentrum gesucht (vgl. Kapitel 10).

Schulraumsituation verbessern

Die Raumknappheit der Eichendorff- und Gregor-Mendel-Realschule bringt zunehmend organisatorische Probleme im Unterrichtsablauf mit sich. Nach Prüfung einer An- und Umbauvariante auf dem Schulgelände, wird

die Verlagerung der Realschule nach Kirchheim im Zusammenhang mit einem Schulneubau als die ausgewogenste Lösung angesehen (vgl. Kapitel 9).

Freiräume sichern

Vor allem der Rohrbacher Ortskern und die Gewerbegebiete sind durch einen hohen Versiegelungsgrad gekennzeichnet. Auch die an Alt-Rohrbach angrenzenden Gebiete mit Blockrandbebauung und das Wohngebiet westlich der Römerstraße weisen wenig unversiegelte Flächen auf. Nur das noch junge Wohngebiet Gewann See, der Hasenleiser und die villenartige Siedlungsrandbebauung im Osten besitzen größere private Grünflächen. Nur wenige öffentliche Grünflächen ergänzen das Freiraumangebot innerhalb des Siedlungskörpers. Umso wichtiger ist es, die Außenbereiche in Rohrbach mit ihren vielfältigen Funktionen konsequent vor anderen Nutzungsansprüchen zu schützen. Sie werden landwirtschaftlich und gärtnerisch genutzt, dienen der Naherholung, beherbergen wertvolle Biotope und sind klimaökologisch von wichtiger Bedeutung. Die Hangbereiche prägen in hohem Maße das Landschaftsbild zwischen Rohrbach und den Stadtteilen Boxberg und Emmertsgrund (vgl. Kapitel 11).



Blick ins Grüne Richtung Emmertsgrund

3. Raumplanerische Zielsetzungen und Stadtentwicklungsplan

Die Stadtteilrahmenplanung ist eingebettet in eine mehrschichtige Planungshierarchie, an deren Vorgaben sich der Stadtteilrahmenplan Rohrbach auszurichten hat.

Regionalplan

Die Grundzüge und Ziele der Raumordnung in der Region „Unterer Neckar“ sind im Regionalplan „Unterer Neckar“ von 1994 festgelegt.¹⁾ Der gesetzlich vorgeschriebene Regionalplan muß die Vorgaben der Landesplanung, die im Landesentwicklungsplan von 1983²⁾ und den Landesentwicklungsberichten festgeschrieben sind, berücksichtigen. Als Besonderheit im Dreiländereck des Rhein-Neckar-Raumes hat der Regionalplan dabei auch die rahmengebenden Zielsetzungen des grenzüberschreitenden Raumordnungsplans Rhein-Neckar 2000³⁾ zu beachten, in dem die Raumordnungs- und Entwicklungsplanung der Region Unterer Neckar mit der der rheinland-pfälzischen Region Rheinpfalz und des hessischen Landkreises Bergstraße abgestimmt werden.

Flächennutzungsplan

Die Stadt Heidelberg ist gesetzlich dazu verpflichtet, eine geordnete städtebauliche Entwicklung durch die Erstellung von Bauleitplänen zu sichern. Dies geschieht zum einen durch die vorbereitende Bauleitplanung des Nachbarschaftsverbands Heidelberg - Mannheim, der Planungsträger des Flächennut-

zungsplanes ist. Dieser setzt unter anderem die Flächennutzung und die Bebauungsmöglichkeiten in Heidelberg fest.

Der Flächennutzungsplan ist den Grundsätzen und Zielen der Raumordnung und Landesplanung anzupassen. Der derzeit gültige Flächennutzungsplan⁴⁾ wurde 1983 beschlossen und befindet sich gegenwärtig in der Fortschreibung.

Die Aufstellung von Bebauungsplänen als verbindliche Bauleitplanung obliegt der Stadt Heidelberg. Bebauungspläne werden aus dem Flächennutzungsplan entwickelt und setzen unter anderem rechtsverbindlich das Maß und die Art der baulichen Nutzung sowie die Bauweise fest.

Stadtentwicklungsplan

Der Stadtentwicklungsplan Heidelberg 2010⁵⁾ gibt gesamtstädtische Leitlinien und Ziele vor. Damit hat sich die Stadt Heidelberg verpflichtet eine zukunftsbeständige Entwicklung einzuleiten. Die räumliche Konkretisierung der Leitlinien der zukünftigen Stadtentwicklungspolitik erfolgt im „Modell Räumliche Ordnung“.

Der Stadtteilrahmenplan Rohrbach hat sich an den übergeordneten Planungen und Zielsetzungen sowie den gesamtstädtischen Leitlinien und Zielen zu orientieren. Seine Aufgabe ist es, diese widerspruchsfrei auf Stadtteilbene zu konkretisieren.

3.1 Regionalplan Unterer Neckar und Flächennutzungsplan

Nach dem 1993 verabschiedeten Regionalplan Unterer Neckar liegt Rohrbach an der von (Heppenheim-) Weinheim bis Bruchsal in Nord-Süd-Richtung verlaufenden regionalen Siedlungsachse.⁶⁾ Durch "punktaxiale Entwicklung" soll entlang dieser Achse eine Siedlungslenkung und Freiraumsicherung erfolgen und die Versorgungsinfrastruktur gebündelt werden⁷⁾.

1) Beschluß des Regionalplans durch die Verbandsversammlung am 04.12.1992;

Genehmigung des Regionalplans durch das Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg am 02.12.1993;

Öffentliche Bekanntmachung im Staatsanzeiger für Baden-Württemberg, Nr. 21, vom 16.03.1994.

2) Innenministerium Baden-Württemberg, Landesentwicklungsplan Baden-Württemberg vom 12.12.1983.

3) Raumordnungsverband Rhein-Neckar, Raumordnungsplan Rhein-Neckar 2000, 1993

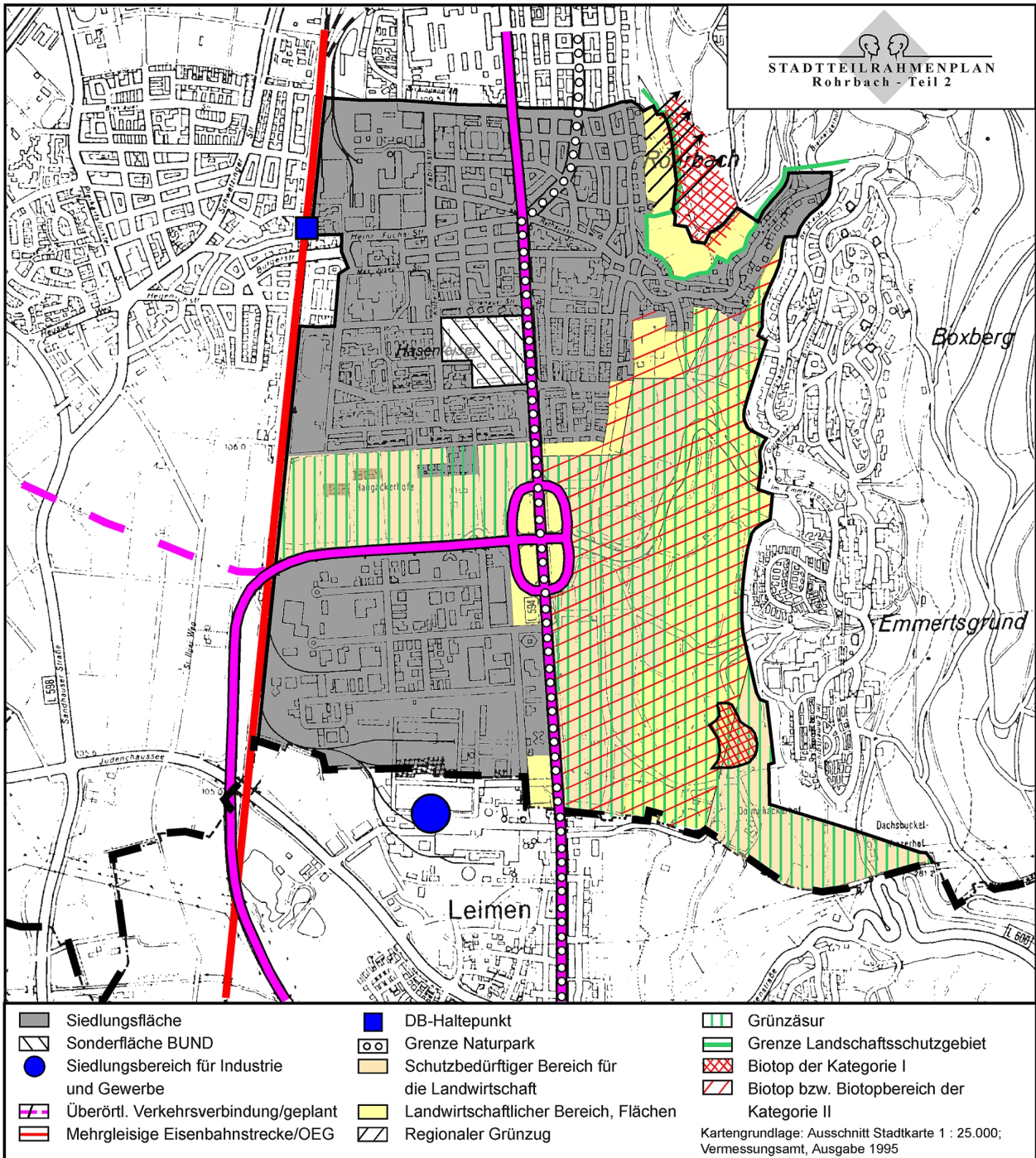
4) Flächennutzungsplan Nachbarschaftsverband Heidelberg - Mannheim, 1983

5) Stadtentwicklungsplan Heidelberg 2010, Leitlinien und Ziele, Schriften zur Stadtentwicklung, Heidelberg, Juli 1997.

6) Vgl. hierzu: Regionalverband Unterer Neckar, Regionalplan Unterer Neckar, Mannheim 1994, S. 46.

7) ebd., S.43.

Abbildung 1: Raumordnerische Zielsetzungen



Quelle: Regionalverband Unterer Neckar, Auszug: Raumnutzungskarte und Karte Landschaft und Umwelt, Regionalplan Unterer Neckar 1994; Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Oktober 1997

Neben Rohrbach sind Handschuhsheim, die Innenstadt, die Südstadt und Kirchheim, im engeren Umland Leimen, St. Ilgen und Nußloch, auf dieser Nord-Süd-Siedlungsachse platziert.

Wieblingen, Pfaffengrund, Schlierbach und Ziegelhausen befinden sich auf der West-Ost-Achse Mannheim-Heilbronn. Über die innerstädtischen Verflechtungen erfolgen keine

Aussagen. Beide Achsen sind jedoch über die Innenstadt miteinander verknüpft.

Der Regionalplan setzt für die landwirtschaftlichen Bereiche zwischen Hasenleiser und dem Gewerbegebiet Rohrbach-Süd sowie zwischen den bebauten Gebieten Rohrbachs östlich der B 3 und den Stadtteilen Boxberg und Emmertsgrund eine Grünzäsur fest. Nördlich des Kühlen Grunds grenzt ein Regionaler Grünzug und ein "schutzbedürftiger Be-

reich für Naturschutz und Landschaftspflege" ¹⁾ an. Der Regionale Grünzug und die Grünzäsur dienen der Freiflächensicherung und der Siedlungsgliederung. Dem Grünzug und der Grünzäsur entgegenstehende oder sie beeinträchtigende Nutzungen wie Siedlungserweiterungen sind unzulässig.

Die landwirtschaftlichen Flächen in Rohrbach sind überwiegend als "schutzbedürftiger Bereich für die Landwirtschaft" ausgewiesen. Die landwirtschaftliche Nutzung hat damit Vorrang vor allen anderen Nutzungen.

An der südlichen Grenze des Gewerbegebiets Rohrbach-Süd ist ein Siedlungsschwerpunkt für Industrie und Gewerbe vorgesehen, der allerdings schon auf Leimer Gemarkung liegt. Die den Stadtteil durchschneidende B 3 ist eine Straße des überregionalen bzw. regionalen Verkehrs.

Die dem Regionalplan beiliegende Karte "Landschaft und Umwelt" weist für den Hangbereich zwischen den bebauten Gebieten Rohrbachs östlich der B 3 und den Stadtteilen Boxberg und Emmertsgrund einen Biotopbereich der zweiten Kategorie aus. Am östlichen Siedlungsrand von Rohrbach (nördlich Alt-Rohrbach) und der Südstadt befindet sich ein Biotop der ersten Kategorie. Dieses bildet auch gleichzeitig die Grenze des Landschaftsschutzgebiets.

Im derzeit noch gültigen Flächennutzungsplan des Nachbarschaftsverbands Heidelberg - Mannheim von 1983 ²⁾ ist eine Wohnbaufläche südlich und östlich des Gewann See von ca. 3,0 ha als Siedlungsarrondierung vorgesehen.

3.2 Stadtentwicklungsplan Heidelberg 2010 - Leitlinien und Ziele

Der Gemeinderat hat am 6. Februar 1997 mit großer Mehrheit den neuen Stadtentwicklungsplan Heidelberg 2010 - Leitlinien und Ziele beschlossen ³⁾. Diese Entwicklungsvorgaben sind für sämtliche Stadtteilrahmenpläne gültig.

Der neue Stadtentwicklungsplan als auch der Stadtteilrahmenplan Rohrbach umfassen mit den Zieljahren 2005 bzw. 2010 einen ver-

gleichbaren Zeitraum. Aufeinander abgestimmt ist ebenfalls der quantitative Zielrahmen. Die für Rohrbach prognostizierte Bevölkerungs-, Wohnungs- und Arbeitsplatzzahl stimmt mit dem Stadtentwicklungsplan überein. Dasselbe gilt für die Integration der übergeordneten Leitziele in den Stadtteilrahmenplan.

Mit dem neuen Stadtentwicklungsplan bekennt sich Heidelberg dazu, eine Entwicklung anzustreben, die auch in Zukunft unter Bewahrung seiner unverwechselbaren Eigenart gleichermaßen sozial verantwortlich, umweltverträglich und wirtschaftlich erfolgreich ist. Es orientiert sich dabei am Ziel der regionalen und globalen Verantwortung im Sinne der Charta von Aalborg. Die Leitziele des Stadtentwicklungskonzeptes aus dem Jahre 1974 dienen dabei als Grundlage.

Diese in der Präambel formulierten Ziele stehen gleichwertig nebeneinander. Sie sind Ziele und Voraussetzung in einem. Die Stadt Heidelberg will damit eine nachhaltige Entwicklung einleiten. Dies setzt voraus, daß

- die finanzielle Handlungsfähigkeit des städtischen Haushaltes gewahrt bleibt;
- in einer offenen Diskussions- und Dialogkultur sich die Bürgerschaft aktiv am politischen Geschehen in unserer Stadt beteiligt;
- die Chancen einer selbstbestimmten vielfältigen Lebensführung, soweit sie sozial verantwortlich und ökologisch verträglich ist, für alle Bürgerinnen und Bürger verbessert werden;
- die Beanspruchung der natürlichen Ressourcen vermindert wird.

Die in der Präambel aufgespannten Leitziele werden in acht Zieldimensionen weiter inhaltlich ausgefüllt und konkretisiert. Im nachfolgenden werden daraus zusammenfassend 15 Schwerpunkte aufgeführt.

1) ebd., Raumnutzungskarte.

2) Flächennutzungsplan Nachbarschaftsverband Heidelberg - Mannheim 1983, siehe Plandarstellung und Textteil S. 35

3) Stadtentwicklungsplan Heidelberg 2010, Leitlinien und Ziele, Schriften zur Stadtentwicklung, Heidelberg, Juli 1997.

Einzigartigkeit von Stadt- und Landschaftsraum bewahren und entwickeln, „Stadt am Fluß“

Heidelberg will sein kulturelles Erbe und den eigenständigen Charakter der Stadtteile mit ihren kleinteiligen, überschaubaren Strukturen bewahren. Die Einheit von Stadt- und Landschaftsraum ist als wichtiges Strukturmerkmal weiterzuentwickeln. Die hochwertigen Grün- und Erholungsflächen und ein funktionsfähiger Naturhaushalt sollen mit einem Freiflächenkonzept gestärkt werden. Städtebaulichen Eingriffen in der Kernstadt ist das Leitbild „Stadt am Fluß“ voranzustellen.

Mehr Mischnutzung und Aufenthaltsqualität, „Stadt der kurzen Wege“

Die Lebens- und Aufenthaltsqualität soll mit vermehrter Mischnutzung, dichteren Bauformen, der Rückgewinnung der Straßen als Lebensraum, Vermeidung von Angsträumen und einer barrierefreien Gestaltung für alle verbessert werden. Dem Grundsatz einer „Stadt der kurzen Wege“ entsprechend sind die Stadtteilzentren als Versorgungsschwerpunkte und Identifikationsräume zu stärken und die Zuordnung von Wohnen, Arbeiten und Freizeiteinrichtungen zu verbessern.

Bauland sparsam verwenden, Innenentwicklung vor Außenentwicklung

Heidelberg will den Flächenverbrauch in allen Bereichen senken. Zentral hierfür ist eine maßvolle Innenentwicklung durch Mobilisierung von Stadtumbaupotentialen - in Rohrbach insbesondere das Areal Furukawa -, höhere Dichten, gemischte Strukturen und Flächenrecycling. Stadtarrondierungen sind behutsam mit den naturräumlichen Gegebenheiten abzustimmen. Vorrang bei einer Bebauung haben in der Regel diejenigen Gebiete, die dem Mittelpunkt der Stadt am nächsten und entlang der ÖPNV-Trassen liegen.

Standortvorteile als Wissenschaftsstadt ausbauen

Heidelberg will die vielfältigen Potentiale als Wissenschaftsstadt gemeinsam mit der Universität und anderen Forschungsstätten weiterentwickeln. Es gilt, die Synergieeffekte zwischen Wirtschaft und Wissenschaft aufzuschließen, um die Innovationskraft zu stärken

und nachhaltige Arbeitsplätze auch im produzierenden Sektor zu gewinnen.

Vollbeschäftigung anstreben, Wege aus der Krise eröffnen, den Standort sichern

Heidelberg will eine stabile wirtschaftliche Entwicklung, die langfristig ein breites Arbeitsplatzangebot sichert und wirtschaftlich erfolgreich ist. Der Strukturwandel zur Dienstleistungsgesellschaft ist aktiv zu nutzen. Die Entwicklungschancen der Heidelberger Unternehmen sind zu sichern.

Verdrängungswettbewerb verhindern, Stärkung von Mittelstand und Handwerk

Heidelberg will kleinere und mittelständische Betriebe - vor allem des Handwerks und des Einzelhandels - besonders sichern und mit entsprechenden Rahmenbedingungen Entwicklungschancen eröffnen. Bestehende Produktionsstätten sollten erhalten bleiben. Die Attraktivität des innerstädtischen Handels soll gesichert und weiterentwickelt werden.

Wiedereingliederung ins Erwerbsleben, neue Formen der Erwerbsarbeit unterstützen

Die Stadt will durch eine aktive Arbeitsmarktpolitik zukunftsweisende Projekte von und für Menschen unterstützen, die vom Arbeitsmarkt ausgegrenzt sind. Sie will neue Formen gesellschaftlich nützlicher Arbeit und der Existenzsicherung unterstützen.

Preiswerten Wohnraum schaffen und sichern

Heidelberg will das Menschenrecht auf Wohnung sichern. Unter Konzentration ihrer Anstrengungen auf den preisgünstigen Mietwohnungsmarkt will die Stadt die Wohnversorgung, insbesondere für Personen, die ihren Arbeits-/Lebensmittelpunkt in Heidelberg haben, sichern. Dies gilt vor allem für Haushalte mit durchschnittlichem und geringem Einkommen sowie für sonstige Benachteiligte. Aufwertungsprozesse von Stadtteilen sollen nicht zu Lasten der Sozialverträglichkeit gehen. Soziale Härten sind in jedem Falle zu vermeiden.

Dauerhafter Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen

Heidelberg will im Rahmen einer zukunftsbeständigen Entwicklung den Zugriff auf die natürlichen Ressourcen vermindern. Es will den Klima- und Immissionsschutz weiter vorantreiben. Über die hierzu bereits beschlossenen Ziele hinaus möchte die Stadt Heidelberg weitere Umweltqualitätsziele entwickeln, die im Rahmen eines Naturhaushaltsplanes regelmäßig überprüft werden und einen Beitrag zum Biotop- und Artenschutz leisten.

Umwelt- und stadtverträglicher Verkehr

Heidelberg will einen umwelt-, stadt- und sozialverträglichen Verkehr fördern. Es setzt sich ein für eine Mobilität, die Freiräume für städtisches Leben wiederherstellt, bei der die einzelnen Verkehrsarten gleichberechtigt sind und Gefährdungen verringert werden. Die Förderung eines barrierefreien öffentlichen Personennahverkehrs und der sonstigen umweltfreundlichen Bewegungsarten hat Vorrang. Die Umweltbelastungen sollen geringer, die städtebauliche Situation (Stadt der kurzen Wege) besser, die Verkehrssituation entspannter und der Wirtschaftsverkehr funktionstüchtiger werden. Die Erreichbarkeit der Innenstadt soll gewährleistet werden. Am Hauptbahnhof müssen optimale Umsteigebeziehungen zwischen Fern-/Regional- und Nahverkehr geschaffen werden.

Stadt des sozialen Ausgleichs, Ausgrenzung verhindern

Heidelberg will eine Stadt des sozialen Ausgleichs sein, die Armut bekämpft, Ausgrenzungen verhindert und sozialräumliche Spaltungstendenzen überwindet. Dem Entstehen und der Ausübung von Diskriminierung und Gewalt ist entgegenzuwirken. Die Stadt Heidelberg will Solidarität und Eigeninitiative fördern. Sie will die gleichberechtigte Mitsprache von Betroffenen fördern und unterstützt Selbsthilfe und bürgerschaftliches Engagement. Im Sinne einer nachhaltigen Stadtentwicklung werden stadtteil- und gemeinwesenorientierte Projekte der Sozialarbeit die Zielgruppenarbeit ablösen müssen, um solidarische Nachbarschaften zu stärken.

Gleichstellung von Frau und Mann

Die Stadt Heidelberg betrachtet die Umsetzung der Gleichberechtigung zwischen Frauen und Männern als eine Gemeinschaftsaufgabe, die bei der Wahrnehmung aller kommunalen Aufgabenbereiche zum Ausdruck kommen wird. Angestrebt wird eine Überwindung der typischen Gleichstellungsprobleme, insbesondere im Hinblick auf angemessene Mitbestimmungsmöglichkeiten, die Absicherung einer eigenständigen Existenz, die Verbesserung der Arbeitsbedingungen, die gerechtere Verteilung von bezahlter und unbezahlter Arbeit sowie die Sicherheit von Frauen.

Selbstbestimmt leben, Vielfalt der Lebensformen

Heidelberg will eine Vielfalt der Lebensformen ermöglichen, die sozial verantwortlich und ökologisch verträglich sind. Die Stadt will eine vielfältige, bedarfsgerechte Infrastruktur, die sich an den Bedürfnissen und Wünschen der Betroffenen orientiert.

Die Interessen von Kindern und Jugendlichen sind in der Stadtplanung und -entwicklung stärker zu berücksichtigen. Mehr Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten auf Straßen und Plätzen im Wohnumfeld sollen geschaffen werden. Die Frage der Ausbildung und Qualifizierung von jungen Menschen muß neuen Anforderungen gerecht werden. Heidelberg will alten Menschen und geistig, körperlich oder seelisch behinderten, kranken Menschen ein selbstbestimmtes Leben mit Teilnahme an der Gesellschaft ermöglichen. Die Stadt möchte gesundheitsfördernde Lebenswelten schaffen und die Verantwortung für die eigene Gesundheit fördern. Sie will für alle Alters- und Zielgruppen ein breites, zeitgemäßes Sportangebot in allen Stadtteilen sichern.

Migration und interkulturelle Orientierung

Heidelberg will Verantwortung tragen für eine konstruktive Gestaltung des interkulturellen Lebens und ausländische Einwohnerinnen und Einwohner als gleichberechtigte Bürgerinnen und Bürger Heidelbergs anerkennen.

Stadt der kulturellen Vielfalt

Heidelberg will im Rahmen der zur Verfügung stehenden Mittel den unterschiedlichsten kulturellen Ausdrucksformen den entsprechenden Freiraum gewähren. Ziel ist ein reichhaltiges, anspruchsvolles Kulturangebot, das Heidelberg in seiner Vielfalt repräsentiert. Hierzu soll ein Kulturentwicklungsplan erstellt werden.

3.3 Modell Räumliche Ordnung

Die Leitlinien allein reichen jedoch nicht aus, um die räumliche Entwicklung zu steuern. Deshalb werden in einem weiteren Schritt in einem sogenannten „Modell Räumliche Ordnung“ die Zielbereiche des Stadtentwicklungsplans Heidelberg 2010 räumlich konkretisiert¹⁾. Das „Modell Räumliche Ordnung“ stellt die oberste Planungsebene dar. In ihm werden in einem Gesamtplan und mehreren Erläuterungsplänen sämtliche flächenbezogenen künftigen Entwicklungsmöglichkeiten und -grenzen aufgezeigt. Es setzt sich zusammen aus den Konzepten zur Siedlungs-, Verkehrs- und Freiraumstruktur. Zu diesen Teilbereichen werden folgende Erläuterungspläne erarbeitet:

- Wohnen
- Arbeitsstätten
- Zentrenstruktur und Achsenkonzept
- Infrastruktur
- Verkehr
- Grün- und Freiflächen²⁾

Das Siedlungsstrukturkonzept wird ergänzt durch den in Arbeit befindlichen städtebaulichen Leitplan und das Baudichtenkonzept (siehe unten). Diese beiden Pläne behandeln insbesondere die städtebauliche und stadtgestalterische Komponente der Stadtentwicklungsplanung.

Wichtigste Entwicklungsaussage für Rohrbach ist im derzeitigen Entwurfsstadium des „Modells Räumliche Ordnung“ die Stadtumbaumaßnahme im Bereich Furukawa und Fregalla (ehemaliges Nanz-Zentrallager) - auf einer Fläche von insgesamt etwa 13,3 ha - zur Schaffung eines Schwerpunktraumes für Wohnen und Arbeiten zu gleichen Teilen.

Die Entwicklungsmaßnahme Furukawa könnte Ausgangspunkt für einen Bedeutungszuwachs der Heinrich-Fuchs-Straße in Einzelhandel und Dienstleistungen sein. Hier sieht das Modell Räumliche Ordnung einen Entwicklungskorridor 3. Ordnung Richtung Kirchheim vor.

Möglichkeiten zur Bestandsentwicklung Wohnen werden im Gewann See mit ca. 2 ha und im Bereich Achim-von-Arnim-Straße mit ca. 0,4 ha gesehen. Das Gewerbegebiet Rohrbach-Süd weist noch Innenentwicklungsmöglichkeiten von ca. 9 ha auf. Davon sind rd. 3 ha Entwicklungsflächen für Neuan-siedlungen, etwa 6 ha sind Reserveflächen bereits angesiedelter Firmen.

Eine geringfügige Siedlungserweiterung ist nur östlich des Leimer Straße im Gewann See als schmaler Streifen vorgesehen.

Zur Verbesserung des Anschlusses an den überörtlichen ÖPNV ist im Bereich des Gewerbegebiets Rohrbach-Süd ein Regionalbahnhof als Option vorgesehen.

Baudichtenkonzept/Städtebaulicher Leitplan

Zur weiteren Konkretisierung der gesamtstädtischen Zielaussagen wird ein Baudichtenplan und ein städtebaulicher Leitplan erarbeitet³⁾. Ziel ist es, Beurteilungsgrundlagen für eine abgestimmte räumliche und städtebauliche Entwicklung zu gewinnen, auch in Gebieten für die keine Festsetzungen durch die verbindliche Bauleitplanung (Bebauungspläne etc.) bestehen. Hierzu werden unter anderem gebietsprägende Bebauungsformen und Baulandpotentiale (für Nachverdichtungen und Siedlungserweiterungen) ermittelt. Für Rohrbach heißt dies konkret, daß aus dem Dichteplan genau ablesbar ist (auf Baublockebene), wo noch Entwicklungsmöglichkeiten bestehen und wo auf keinen Fall

- 1) Der Auftrag zur Erstellung des „Modells Räumliche Ordnung“ wurde an das Büro Conradi, Braum & Bockhorst, Berlin erteilt. Es liegt im Entwurf vor.
- 2) Da die Erarbeitung des Freiraumstrukturkonzepts derzeit nicht sichergestellt ist, ist der Grün- und Freiflächenplan nicht Bestandteil des „Modells Räumliche Ordnung“.
- 3) Auftragnehmer: Freie Planergruppe Berlin (FPB) mit Conradi, Braum & Bockhorst.

eine weitere städtebauliche Verdichtung erfolgen darf. Diese Baulandpotentiale sind - wie oben dargestellt - ins Modell Räumliche Ordnung eingeflossen.

3.4 Wechselwirkungen mit Nachbarstadtteilen

Beachtet werden müssen im Stadtteilrahmenplan Rohrbach auch die Wechselwirkungen mit Entwicklungszielen in benachbarten Stadtteilen. Für Rohrbach besonders wichtig sind dabei Kirchheim, die Weststadt/Südstadt, Boxberg und Emmertsgrund. Bisher liegt der zweite Teil des Stadtteilrahmenplans mit dem Entwicklungskonzept und Maßnahmenvorschlägen nur für Kirchheim vor. Die Entwicklungskonzepte für die Weststadt/Südstadt, den Boxberg und den Emmertsgrund werden noch erarbeitet.

Der Stadtteilrahmenplan Kirchheim sieht insbesondere folgende Leitlinien und Ziele vor, die auch Auswirkungen für Rohrbach haben:

- Die historische Achse vom Kerweplatz in Kirchheim bis zur Rathausstraße in Rohrbach soll städtebaulich und funktional aufgewertet werden. Wesentliche Komponenten dieses Konzepts in Kirchheim sind die Stärkung des Stadtteilzentrums, die städtebauliche Aufwertung von Alt-Kirchheim, die Aufwertung des Bahnhofs als Nahverkehrs- und Regionalbahnhof, die städtebauliche Ordnung der Hardtstraße als Standort für wohnumfeldverträgliches Gewerbe.
- Stärkere Verknüpfung der Stadtteile Kirchheim und Rohrbach. Bisher sind die Querungsmöglichkeiten auf die stark überlastete Bürgerbrücke beschränkt. Eine zusätzliche Fußgängerbrücke auf Höhe der Odenwaldstraße - Heinrich-Fuchs-Straße zur besseren Bahnsteigerschließung ist zu prüfen. Die Entwicklungsmaßnahme Furukawa mit der angestrebten Mischnutzung Wohnen und Arbeiten wird die Wegebeziehungen zwischen Rohrbach und Kirchheim intensivieren. Obwohl nicht im Verkehrsentwicklungsplan soll die Erfordernis einer Querung über die Bahngleise in Verlängerung der Sickingenstraße überprüft werden.

- Verkehrsberuhigung der Ortsmitte und Verminderung des Durchgangsverkehrs. Die Erreichbarkeit wird nicht eingeschränkt. Ein wichtiger Eckpfeiler dieses Konzepts stellt die Entlastung der Bürgerbrücke dar. Die Maßnahmen, mit denen eine Entlastung erreicht werden kann, sind zu prüfen u.a. ein zusätzliches Brückenbauwerk in Höhe der Sickingenstraße.
- Zur Verbesserung der Wohnumfeldqualität sollen in Alt-Kirchheim u.a. die Straßen durch verkehrslenkende und -beruhigende Maßnahmen entlastet und als Aufenthaltsraum zurückgewonnen werden.
- Mittel- bis langfristig wird die Errichtung eines zentral am Kerweplatz liegenden Kulturzentrums in Kirchheim angestrebt. Es soll Treffpunktcharakter besitzen und bei entsprechenden finanziellen Voraussetzungen die Gebäude "Bürgerhaus" und "Badischer Hof" einschließen.
- In die städtebaulichen Untersuchungen zum Baugebiet Kirchheim-Nord wird der Standort für eine neue Schule einbezogen. Neben Grund- und Hauptschule ist auch der Neubau einer Realschule angedacht (vgl. Kapitel 9).

4. Räumliches Entwicklungskonzept für Rohrbach

4.1 Städtebauliche Ziele

Förderung der Stadtteilintegration

Die in Nord-Süd-Richtung verlaufende, stark belastete B 3 trennt den Stadtteil Rohrbach funktional und strukturell in Quartiere östlich und westlich dieser Verkehrsachse. Langfristiges Ziel ist eine stärkere Integration dieser Quartiere. Ansatzpunkt ist die Verbesserung der Durchlässigkeit der B 3, z.B. Ausgestaltung der bestehenden Querungshilfen entsprechend den Bedürfnissen des Fußgänger und Radverkehrs sowie durch weitere Querungshilfen. Die hohe Verkehrsbelastung, die auch die Lebensqualität entlang dieser Trasse einschränkt, soll durch entsprechende Verkehrslenkungsmaßnahmen und eine Reduzierung des Kfz-Verkehrs verringert werden.

Die Förderung der Stadtteilintegration durch den Abbau der Barrierewirkung der B 3 und durch die Stärkung der Verflechtung mit den seit den frühen 70er Jahren entstandenen



Den Stadtteil in Nord-Süd-Richtung durchschneidende B 3



Barriere B3 in Höhe „Gewann See“

Wohngebieten sind Voraussetzung für eine langfristige Stärkung des Stadtteilzentrums über den Rohrbach-Markt hinaus und für eine bessere Lebensqualität entlang dieser Nord-Süd-Achse.

Stärkung als eigenständigen Stadtteil

Rohrbach ist als attraktiver Wohnstadtteil für alle Sozialschichten weiterzuentwickeln. Der Charakter und die Form einer eigenständigen Ortschaft der Rheinebene in ihren gewachsenen Strukturen, mit hoher Aufenthaltsqualität und hohem Freizeitwert sind zu bewahren. Die für den Stadtteil typischen Landschaftsstrukturen sind zu erhalten und zu pflegen.

Das Stadtteilzentrum in Rohrbach soll mit einer verträglichen Mischung von Wohnen, Handel, Handwerk und Dienstleistungen ausgebaut werden. Das Gewerbegebiet Rohrbach-Süd soll für gewerbliche Nutzungen erhalten und weiterentwickelt werden. Zusätzliche Einzelhandelseinrichtungen mit zentrenrelevanten Sortimenten (vgl. Kap. 6), die den Konkurrenzdruck erhöhen, sollen dort nicht angesiedelt werden. Ziel ist es, das Zentrum Rohrbachs zu stärken und planungspolitisch dafür zu sorgen, daß seine Weiterentwicklung nicht gefährdet wird. Dadurch kann eine stärkere Investitionssicherheit vermittelt werden.

Das Versorgungsangebot im Ortskern soll gegenüber der Innenstadt eine relative Eigenständigkeit und Unabhängigkeit ermöglichen, ohne die Kernfunktion zu belasten. Dadurch soll eine Entlastung der City erreicht werden. Die Wege verkürzen sich.

Stadtteil der kurzen Wege

Die urbane Lebensqualität wird wesentlich durch eine Vielfalt an verschiedensten Nutzungsarten (Arbeitsplätze, Schulen, Kindergärten, Geschäfte, Grünanlagen, dezentrale Bürgerserviceeinrichtungen etc.) bestimmt. Im Sinne einer Stadt der kurzen Wege wird auch in Rohrbach eine Stärkung von kompakten kleinteiligen Strukturen, die räumlich miteinander vernetzt sind, angestrebt.

Die bestehenden konfliktfreien Verdichtungsmöglichkeiten im Innenbereich Rohrbachs sollen genutzt werden¹⁾. Dabei ist auf die Wohnumfeldverträglichkeit größten Wert zu legen. So sind u.a. die Belastbarkeit der bestehenden Infrastruktureinrichtungen, die Erreichbarkeit wohnungsnaher Versorgungsmöglichkeiten, die ÖPNV-Andienung, sowie die städtebauliche, ökologische und soziale Verträglichkeit etc. zu beachten.



Vernetzte Wegeführung in Alt-Rohrbach

Der in Arbeit befindliche Dichteplan wird die Entwicklungsmöglichkeiten im Bestand unter Prüfung der oben genannten Kriterien detailliert aufzeigen.

Festlegung der äußeren Entwicklungsgrenzen

Aus den übergeordneten Zielsetzungen ergeben sich klare Grenzen der Siedlungsentwicklung für Rohrbach. Mit der Aufsiedlung des Baugebiets "Gewann See" sowie der langfristig vorgesehenen geringfügigen Arrondierung im Gewann See ist die Siedlungsentwicklung abgeschlossen.

Die Bebauungsgrenzen zu den Berghängen und zur Ebene hin müssen eindeutig definiert werden. Die Ortseingänge und Ortsränder sind ansprechender zu gestalten. Die

1) Vgl. hierzu auch Regionalplan Unterer Neckar a. a. O., Plansatz 2.45.1, S. 53. die „Schließung vorhandener Baulücken“ hat danach besonderen Vorrang. Desgleichen die „Aktivierung sonstiger vorhandener Baulandreserven in bereits ausgewiesenen und erschlossenen Bauflächen“.

Vgl. Plan Baulandpotentiale des Baudichtenkonzepts, Städtebaulicher Leitplan, Stadt Heidelberg, Entwurf Stand September 1997

2) Als „Konversion“ bezeichnet man die Umwidmung ehem. militärisch genutzter Flächen in zivile Nutzungen.

Übergänge zwischen Bebauung und Landschaft sind klarer auszuformen.

Stadtumbauflächen als künftiges Entwicklungspotential

Gemeinsam mit dem noch wesentlich größeren Potential in der Südstadt hat Rohrbach ein erhebliches theoretisches **Konversionspotential**²⁾. Auch wenn bis 2005 keine Rückgabe der von den US-Streitkräften genutzten Flächen zu erwarten ist, so ist sich planerisch frühzeitig auf den Eventualfall einzustellen. Diese Gebiete stellen heute strukturelle und funktionale Barrieren in Rohrbach dar. Künftige Nutzungen sollen diese Gebiete offen und durchlässig gestalten.

Eine besondere Konversionsfläche besitzt Rohrbach mit den weitgehend brachliegenden Industriegebietsflächen der Firma Furukawa und dem ehemaligen Nanz-Gelände. Derzeit werden die Umnutzungsmöglichkeiten für diese Areale untersucht, die im Kapitel 4.2 detailliert dargelegt werden. Diese Stadtumbauflächen stellen das eigentliche Entwicklungspotential im Innenbereich von Rohrbach dar.

Entwicklungssachse Kirchheim-Rohrbach stärken

Lagemäßig und funktional stellt die Rathausstraße mit der Herrenwiesenstraße und der Karlsruher Straße bis Rohrbach-Markt das Ortszentrum dar. Von hier aus geht eine historische Achse über die Bahngleise hinweg nach Kirchheim. Diese Achse von der Rathausstraße in Rohrbach bis zum Kerweplatz ("Spinne") in Kirchheim soll städtebaulich und funktional aufgewertet werden. Dies soll insbesondere durch die Stärkung der entlang



"Historische Achse" über die Heinrich-Fuchs-Straße nach Kirchheim

dieser Linie bestehenden Nutzungsschwerpunkte geschehen. Eine gestalterische Aufwertung der Straßenräume soll neue Entwicklungschancen schaffen.

Die wesentlichen Komponenten dieses Konzeptes für Rohrbach sind¹⁾:

- Gestalterische Verbesserungen in der Rathausstraße, Herrenwiesenstraße und Karlsruher Straße um deren Aufenthaltsqualität zu verbessern.
- Erhaltende Bestandsentwicklung in Alt-Rohrbach und Verringerung der funktionalen Defizite.
- Verbesserte Anschlüsse von Rohrbach an den Bahnhof-Kirchheim in seiner Funktion als Nahverkehrs- und Regionalbahnhof.
- Aufwertung der Heinrich-Fuchs-Straße im Zusammenhang mit dem Entwicklungsareal Furukawa als Verbindungsglied zwischen den Zentren in Rohrbach und Kirchheim.

Ortsbildcharakter

Die bestehenden Strukturen und die traditionellen Bau- und Wohnformen sollen geschützt, gestützt und ausgebaut werden. Die historische Qualität des Ortskern soll bewahrt werden. Die ortsbildprägenden Gebäudetypen sollen gesichert und einer zeitgemäßen Nutzung zugeführt werden. Unstrukturierte Bereiche sollen geordnet, desintegrierte Bereiche verknüpft werden. Topographische Besonderheiten sowie Raum- und Blickbeziehungen sollen hervorgehoben und erfahrbar gemacht werden.

Stadt- und umweltverträglicher Verkehr

Die Verkehrsbelastung auf den Straßen in



Historische Dorfstruktur in der Winzergasse

Rohrbach ist auf ein sozial-, umwelt- und stadtverträgliches Maß zu reduzieren. Die innerörtliche Erreichbarkeit für den notwendigen motorisierten Verkehr ist zu gewährleisten. Bei allen Maßnahmen ist immer auf die sensible Balance zwischen Wirtschaftsstandort- und Umwelterfordernissen zu achten. Desgleichen sollten sie mehr Zustimmung als Kontroversen bei den Betroffenen hervorrufen.

Ökologische und sozialverträgliche Mobilitätsformen, die auch die Alltagswege von Frauen und Kindern angemessen berücksichtigen, sollen umfassend gefördert werden. Insgesamt ist die Verkehrssicherheit für den nicht motorisierten Verkehr zu verbessern. Das Fuß- und Radwegenetz in Rohrbach und zu den benachbarten Stadtteilen muß weiter ausgebaut werden.

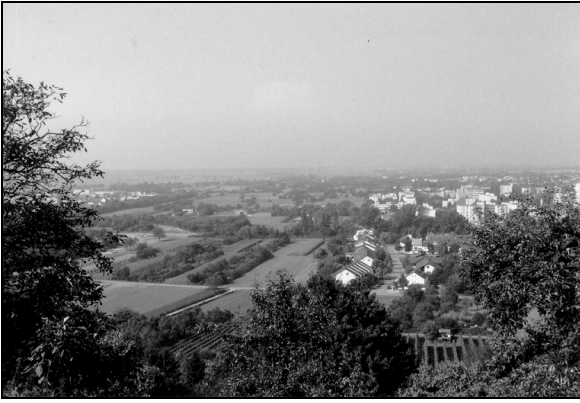
Das Angebot des Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) ist noch deutlich zu verbessern. Dazu tragen insbesondere Maßnahmen zur Takt- und Streckenoptimierungen, Vorrang für Fahrzeuge des ÖPNVs, Aufwertung von Haltestellen, Bike + Ride-Anlagen sowie Fahrgastinformation etc. bei (vgl. Kap. 7).

Wesentlich für den Erfolg von Maßnahmen zur Stärkung des nicht motorisierten Verkehrs und des ÖPNVs ist die Schaffung von Chancengleichheit im Straßenraum, sowohl an der Quelle als auch am Ziel von Wegen.

Freiräume

Die vorhandenen Grünflächen sollen unter Ausnutzung der topographischen Besonderheiten (z.B. Hangkante oberhalb von Panoramastraße und Kühlem Grund sowie unterhalb der Stadtteile Boxberg und Emmertsgrund) geschützt und ausgebaut werden. Gleiches gilt für bestehende Naherholungsgebiete im Außenbereich als Ausgleich des innerörtlichen Frei- und Grünflächendefizits. Der traditionelle Landschaftscharakter mit Landwirtschaft zwischen B 3 und Bahnlinie sowie Weinbau, Kleinanbauflächen, Garten und Streuobstwiesen im Tal und am Hang

1) Die Maßnahmen in Kirchheim sind im Stadtteilrahmenplan Kirchheim, Teil 2: Entwicklungskonzept und Maßnahmenvorschläge, dargestellt.



Freifläche zwischen dem Hasenleiser und Rohrbach-Süd zwischen B 3 / Gewann See und Boxberg / Emmertsgrund und den Waldgebieten einschließlich der vorgelagerten Gärten an den Berghängen oberhalb der Panoramastraße und dem Kühlen Grund ist zu erhalten.

4.2 Handlungsschwerpunkte

Die räumliche Handlungsschwerpunkte und die sich daraus ergebende Nutzungsverteilung sind in Abbildung 3 und 4 (S. 28 und 29) dargestellt.

Ausbau des Stadtteilzentrums

Für die Stärkung und den Ausbau des Stadtteilzentrums benötigt Rohrbach einen attraktiveren Ortsmittelpunkt mit Zentrumsstruktur, ausgewogenem Angebotsortiment und hoher Aufenthaltsqualität (vgl. hierzu auch Kapitel 6).

Hierzu ist (es) erforderlich:

- eine Erweiterung des mittelfristigen und langfristigen Versorgungsangebotes,
- eine erkennbare Konzentration in fußläufiger Entfernung,
- den Wochenmarkt zu stützen und auszubauen,
- Handel und Kleingewerbe auch in Seitenstraßen und Gassen zu ermöglichen,
- Werbegemeinschaften des örtlichen Handels einzurichten,
- weitere Sozial- und Freizeiteinrichtungen im Zentrum oder auf dem Furukawa-Gelände anzusiedeln,
- die Straßen im Ortszentrum so umzubauen, daß man sich dort gerne aufhält,
- Fuß- und Radwege zu verbessern,
- den Rohrbach als besonderes Merkmal Alt-Rohrbachs wieder freizulegen,

- für zusätzliche Begrünung an exponierten Standorten zu sorgen, insbesondere monotone Fassaden zu begrünen.

Alt-Rohrbach

Langfristiges Ziel ist eine Bestandsentwicklung in Alt-Rohrbach unter **Erhaltung** der Struktur des alten, **dörflich geprägten Ortskerns** und der historisch wichtigen Markierungspunkte. Bereiche, in denen das bauliche und gestalterische Gefüge bereits beeinträchtigt ist, sollen aufgewertet und weitgehend in ihrer Ursprünglichkeit wieder hergestellt werden.

In der Ortsmitte (Rohrbach-Markt, Karlsruher Straße, Herrenwiesenstraße, Rathausstraße) wird eine **Kernbereichsnutzung** mit Geschäften und vielfältigen Dienstleistungen festgeschrieben und ausgebaut und damit eine Belebung als Kommunikationsschwerpunkt angestrebt. Die Wohnnutzung in diesem Bereich soll aber überwiegen.

Zur Stärkung des Ortskerns muß Alt-Rohrbach vom Verkehr entlastet, der bauliche Bestand aufgewertet sowie ortsbildtypische Gebäude und Nebengebäude (z.B. Scheunen)



Rathausplatz und Rathausstraße



einer zeitgemäßen (Wohn-)Nutzung zugeführt werden.

Aufgrund der zu geringen Anzahl an Kulturdenkmälern (ca. 70) kann der ehemalige Dorfkern Rohrbachs nicht allein mit Hilfe des Denkmalschutzes als Gesamtanlage erhalten werden. Ziel des Denkmalschutzes ist es, historischen Parzellen- und Wegestrukturen sowie der Architektur mit ihren typischen Haus- und Gehöftformen und alten Mauern im Rahmen der Stadtbildpflege besondere Bedeutung beizumessen. Hierfür ist eine intensive Beratung von Bauwilligen vor Ort und Öffentlichkeitsarbeit erforderlich, um vorhandene Gestaltqualitäten zu erhalten und weiterzuentwickeln.



Wohnen „Am Heiligenhaus“

Die Entwicklungsmöglichkeiten im alten Ortskern sind in einigen Teilbereichen über Bebauungspläne klar definiert¹⁾. Dies gilt allerdings nur für die Gebiete nördlich der Rathausstraße. Südlich der Rathausstraße bis hin zur Parkstraße bzw. den Grenzen der Bebauungspläne Gewann See und Friedhof Rohrbach werden Bauvorhaben nach § 34 BauGB beurteilt. Diese haben sich nach Art und Maß der Nutzung und nach der Bauweise in die nähere Umgebung einzufügen.

Um auch südlich der Rathausstraße den Charakter des alten Ortskerns mit seinen historischen Gassen sowie vorhandenen denkmalgeschützten und erhaltenswerten Gebäuden zu bewahren, soll ein Bebauungsplan erarbeitet werden. Darin muß rechtsverbindlich festgelegt werden, wie die Bauformen des Bestandes zu sichern sind, in welchem Umfang noch in zweiter Reihe, in Hinterhöfen oder in ehemaligen Scheunen neu gebaut, angebaut oder umgebaut werden kann.



Treffpunkt am Dorfbrunnen in der Rathausstraße



Platzartige Erweiterung der Rathausstraße

Gesamtkonzept für den städtebaulichen Entwicklungsbereich Bosseldorn

Die städtebauliche Entwicklungsmaßnahme Bosseldorn ist bisher noch nicht als Satzung beschlossen. Jedoch sind die zuvor auszuarbeitenden städtebaulichen Voruntersuchungen²⁾ abgeschlossen. Der hierzu vorliegende Ergebnisbericht vom 12.6.1995 wurde im Bezirksbeirat und in den gemeinderätlichen Gremien vorgestellt und beraten.

Der Entwicklungsbereich umfaßt eine Teilfläche des Bebauungsplans Sickingenstraße, nämlich das als Industriegebiet ausgewiesene Areal zwischen Sickingenstraße, Fabrikstraße, Heinrich-Fuchs-Straße und Bahnlinie inklusive dem Mischgebiet im Südwesten.

1) Bebauungsplan Rohrbach-Mitte, Teilbereich Sekenheimer Gäßchen - Winzerstraße vom 25.03.93; vgl. hierzu Stadtteilrahmenplan Rohrbach, Bestandsaufnahme, Prognose und Bewertung, Heidelberg 1994.

2) Stadtplanungsamt Heidelberg, Entwicklungsmaßnahme im Bereich zwischen Sickingenstraße, Fabrikstraße, Heinrich-Fuchsstraße und Bahnlinie Karlsruhe - Heidelberg (Bosseldorn), Städtebauliche Voruntersuchung, Juni 1995

Für die weiteren Planungsüberlegungen gelten einige Grundsätze der ausgewählten konzeptionellen Varianten weiterhin, nämlich:

- die funktionsfähigen gewerblichen Nutzungen in dem Gebiet nicht zu beeinträchtigen,
- die direkt angrenzenden Wohngebiete besser zu schützen,
- für die überwiegend aufgegebenen gewerblichen Nutzungen der Firma Furukawa und die ehemaligen Nanz-Grundstücke eine abgestufte Nutzungskonzeption zu realisieren, die auf die jeweils anschließenden Nutzungen mit angemessenen Übergangszonen Rücksicht nimmt,
- innerhalb dieser abgestuften Nutzungskonzeption Wohnflächen zu schaffen,
- zwischen geplanten und existierenden Wohngebieten einerseits und vorhandenen Industrie- und Gewerbenutzungen andererseits in Mischgebieten oder eingeschränkten Gewerbegebieten wohnumfeld- und umweltverträgliche Betriebe anzusiedeln,
- die notwendige Infrastruktur (Kindergarten, Spielplätze, Einkaufsmöglichkeiten) sicherzustellen,
- den "genius loci" zu beachten, d.h. bau- und industriegeschichtlich beachtliche Komponenten der ehemaligen Fuchs'schen Waggonfabrik in die Planung aufzunehmen,
- Umweltbelange bei Bodenbelastungen, Emissionseinwirkungen, Klima, Ver- und Entsorgung zu untersuchen und zu berücksichtigen,
- Verkehrsanbindungen ohne eine zu starke Belastung für die Umgebung zu schaffen,
- Fußgänger/-innen und Radfahrer/-innen auf vernünftigen neuen Achsen durch das Gebiet zu führen und die notwendigen Wege mit Zielen der Umgebung wie der IGH im Süden, den Kleingärten und der Innenstadt Richtung Norden, dem Regio-

nalbahnhaltepunkt im Osten und dem Rohrbacher Zentrum im Westen zu verknüpfen,

- Grünbereiche und Aufenthaltsflächen unter Einbeziehung vorhandener erhaltenswerter Bäume für Bewohner/-innen und Beschäftigte im Gebiet anzulegen.

Entwicklung eines neuen Stadtquartiers auf dem Furukawa-Gelände

Im September 1996 wurden in einem städtebaulichen Planungsworkshop Ideen und Konzepte für die Umnutzung und Neugestaltung des bisherigen Industrieareals entwickelt. Damit wurden die Voruntersuchungen zum Entwicklungsgebiet Bosseldorn näher konkretisiert. Die Erkenntnisse des Workshops¹⁾ sollen die Grundlage für den weiteren Planungsprozeß und den zu ändernden Bebauungsplan bilden. Es handelt sich hier um das wichtigste Entwicklungsvorhaben in Rohrbach. Als Ergebnis des Workshops werden folgende Ziele formuliert:

- auf einem der Öffentlichkeit bisher nicht zugänglichem Gelände ein neues Stadtquartier als "Scharnier" zwischen Rohrbach und Kirchheim zu schaffen mit einer lebendigen Mischung aus Wohn-, Gewerbe-, Freizeit- und Freiraumnutzungen,



Areal der Entwicklungsmaßnahme Bosseldorn

Ausschnitt aus dem Orthobild L6718.11 (TK 6618)
Maßstab 1:10.000; Herausgeber: Landesvermessungsamt Baden-Württemberg, Stuttgart

1) argeplan - HACHENBERG, Städtebaulicher Planungsworkshop, Furukawa-Gelände Heidelberg-Rohrbach, Dokumentation, Nov. 1996, Hrsg. Stadt Heidelberg.

- als Puffer zwischen der vorhandenen gewerblichen Nutzung und zukünftigen Mischgebieten, einen Streifen mit nicht störendem Gewerbe sowie eine Grünzone einzuschieben,
- das neue Stadtquartier mit den umliegenden Bereichen zu verflechten, indem vorhandene Straßen, Wegeverbindungen und Grünzüge aufgegriffen und fortgeführt werden,
- das Gebiet stadtteilschonend und umweltfreundlich zu erschließen,
- im nördlichen Bereich des künftigen Regionalhaltepunktes langfristig eine zusätzliche Bahnquerung für Fußgänger und Radfahrer zu schaffen, um die Verbindung Rohrbach-Kirchheim zu verbessern,
- einen weiteren Zugang von Rohrbacher Seite zum Bahnhof anzulegen,
- Wohnbereiche vom Autoverkehr weitgehend freizuhalten, den ruhenden Verkehr in Sammelgaragen unterzubringen,
- die Gebäude in ihrer Höhe an den umliegenden Wohnquartieren zu orientieren, so daß sie in der Regel nicht mehr als vier Geschosse erhalten,
- die bauliche Dichte an einer Geschosßflächenzahl von 1,0 zu orientieren,
- die besondere Identität des Ortes zu wahren, indem herausragende Merkmale, prägende Fassaden und strukturelle Besonderheiten erhalten bleiben und in die Neubebauung integriert werden,
- hierbei die durch die Fabrikhallen geprägte rasterförmige Erschließungsstruktur als maßgebende Grundlage des "genius loci" beizubehalten, und darüber hinaus einzelne Bauten wegen ihres Erinnerungswertes ganz oder teilweise zu erhalten, insbesondere die Doppelhalle an der Heinrich-Fuchs-Straße (s. Abbildung 2 auf S. 27).



Furukawa-Gelände, Nordseite - Fabrikstraße



Wohnbebauung entlang der Fabrikstraße



Schleichverkehr durch die Fabrikstraße

zu ändern¹⁾. Hier haben bereits die frühzeitige Bürgerbeteiligung und die Offenlage des Bebauungsplanentwurfs stattgefunden. Dabei zeigte sich, daß die gewerblich bzw. industriell genutzten Nachbargrundstücke eine sehr sorgfältig abgestimmte Planung erfordern.

Umwandlung des ehemaligen Nanz-Geländes

Während das Furukawa-Gelände noch im Besitz der Firma ist, ist das Nanz-Gelände bereits an die Firma Fregalla verkauft, die die Umnutzung möglichst bald in Angriff nehmen möchte. Daher bietet es sich an, in diesem Teilbereich den Bebauungsplan vorzeitig



Detailansicht der Shedfassade im Furukawa-Gelände
Foto: Stadtplanungsamt Heidelberg



Typische Baustrukturen erhalten
Foto: Stadtplanungsamt Heidelberg

Das jetzige Konzept geht davon aus:

- die westlich angrenzenden Grundstücke als Industriegebiet zu belassen, um den Belangen des dortigen Getränkebetriebs gerecht zu werden,
- die südlich angrenzenden Grundstücke in Anbetracht der jetzt tatsächlich vorhandenen Nutzung von Industrie- in Gewerbe-
nutzung umzustufen,
- im westlichen Teil des Fregalla-Grundstücks eine Pufferzone als eingeschränktes Gewerbegebiet anzuordnen,
- die restlichen Flächen als Mischgebiet einzustufen, in denen der Wohnanteil nicht höher als 60% sein darf,
- die Nutzungen innerhalb des Mischgebiets derartig anzuordnen, daß Konflikte mit südlich gelegenen Gewerbebetrieben vermieden werden,
- Lärmgutachten zu erstellen, die absichern,

1) Das Plangebiet des Bebauungsplanänderungsverfahrens umfaßt insgesamt etwa 2,9 ha, davon werden ca. 1,8 ha für ein Mischgebiet mit Wohnen und Arbeiten sowie ein eingeschränktes Gewerbegebiet umgenutzt.

daß gegenseitige Beeinträchtigungen ausgeschlossen sind,

- etwa 80 Wohnungen im Mischgebiet einschließlich der erforderlichen Infrastruktur anzubieten,
- ökologische Ziele umzusetzen, wie Begrünung, Mietergärten, Niedrigenergiebauweise, Fernwärmeanschluß, Brauchwasseraufbereitung, Photovoltaik, etc.
- die Bauhöhe der Umgebung anzupassen,
- Stellplätze überwiegend in Tiefgaragen nachzuweisen.

Orientierungspunkte für die Bauhöhe ist die meist viergeschossige Zeilenbebauung der angrenzenden amerikanischen Wohngebiete. Ein markanter städtebaulicher Punkt soll im Nordosten des Plangebiets geschaffen werden, der die punktuell höhergeschossige Bebauung an der Römerstraße aufnimmt (s. Abbildung 2 auf S. 27).



Das ehem. Nanz-Gelände in Richtung Sickingenstraße



Amerikanisches Wohngebiet und Eckbebauung Römerstraße nördlich der Sickingenstraße

Gewann See

Der Bebauungsplan Gewann See, seit 30.06.1978 rechtskräftig, hat die Wohnbebauung Rohrbachs nach Süden hin abgerundet. Als südliche Begrenzung wurde die mit dem Bebauungsplan Hasenleiser aus den 70er Jahren vorgegebene Grenze des Ortsrandes jenseits der B 3 im Tal unterhalb des Berghanges fortgesetzt.

Das Baugebiet Gewann See ist inzwischen bis auf wenige Baulücken besiedelt. Für die Zukunft stellt sich die Frage, inwieweit dieses Wohngebiet noch erweiterbar ist.

Im rechtskräftigen Bebauungsplan ist nach Süden hin eine etwa 110 m tiefe zukünftige Erweiterung eingezeichnet, die von der Genehmigung als Satzung ausgeschlossen wurde. Erschließungsstichstraßen von der Christian-Bitter-Straße her sind als Rumpfstücke vorhanden. Gleichwohl soll auf diese Erweiterung¹⁾ auch künftig verzichtet werden, damit die Klimaschneise, die in dem Grüngürtel zwischen dem Hasenleiser und dem Gewerbegebiet Rohrbach-Süd vorgegeben ist, auch östlich der B 3 durchgängig erhalten bleibt.

Ähnliches soll für die Verlängerung der Linie Freiburger-Straße - Spielplatz Gewann See nach Osten hin gelten. Gegenüber dem bebauten Bereich des Gewanns See ist auf der östlichen Seite der Leimer Straße noch eine Gebäudezeile möglich. Diese ist im derzeit gültigen Flächennutzungsplan festgesetzt und



Mögliche Bauzeile im „Gewann See“ östlich der Leimer Straße

1) Im derzeit gültigen FNP von 1983 ist diese Wohnbaufläche enthalten. Sie soll nach derzeitigen Planungen nicht in die Fortschreibung übernommen werden.

soll auch in dessen Fortschreibung aufgenommen werden.

Rohrbach-Süd

Das Gewerbegebiet Rohrbach-Süd ist wegen seiner Arbeitsplätze ein wichtiger Wirtschaftsfaktor mit einem Einzugsbereich, der weit über Rohrbach hinausgeht. Die Ziele für die Entwicklung dieses Gebiets werden in den Kapiteln 6 und 7 ausführlich beschrieben und hier nur kurz angerissen:

- Ausnutzung der Entwicklungspotentiale durch Ansiedlung produktionsorientierter und handwerklicher Betriebe sowie Dienstleistungsbetriebe,
- Verhinderung der Ansiedlung weiterer großflächiger Einzelhandelsbetriebe mit zentrenrelevanten Sortimenten,
- Verbesserung der ÖPNV-Anbindung,
- Lösung der Verkehrsprobleme an den Engpässen.

Bebauungsplan an der Panoramastraße

Auf der Bergseite der Panoramastraße geht es darum, die jetzige Grenze des Landschaftsraumes oberhalb der Bebauung abzusichern. Zwischen den Gebäuden der obersten Bauzeile müssen die Abstände ausreichend groß sein, um einerseits den typischen Ortsbildcharakter einer durchgrüneten Villenbebauung zu erhalten und um andererseits den klimatisch wichtigen Hangwinden keine wesentlichen Hindernisse in den Weg zu stellen.



Blick auf eine Villa in der Panoramastraße

Dieses Ziel soll durch einen Bebauungsplan abgesichert werden, der durch Festsetzung die Grenze der "im Zusammenhang bebauter Ortsteile" definiert.

Kühler Grund

Das enge Tal des Rohrbachs, seit Eichendorffs Zeiten als Kühler Grund poetisch verklärt, soll in seinem Charakter erhalten werden. Weitere Bauzeilen oberhalb der jetzigen Talbebauung sind nicht vorgesehen. Dem Ziel, den Landschaftsraum in seiner jetzigen Form zu bewahren, würde ein Bebauungsplan, der eine Bebauung in höher gelegenen Hangbereichen ermöglicht, widersprechen.

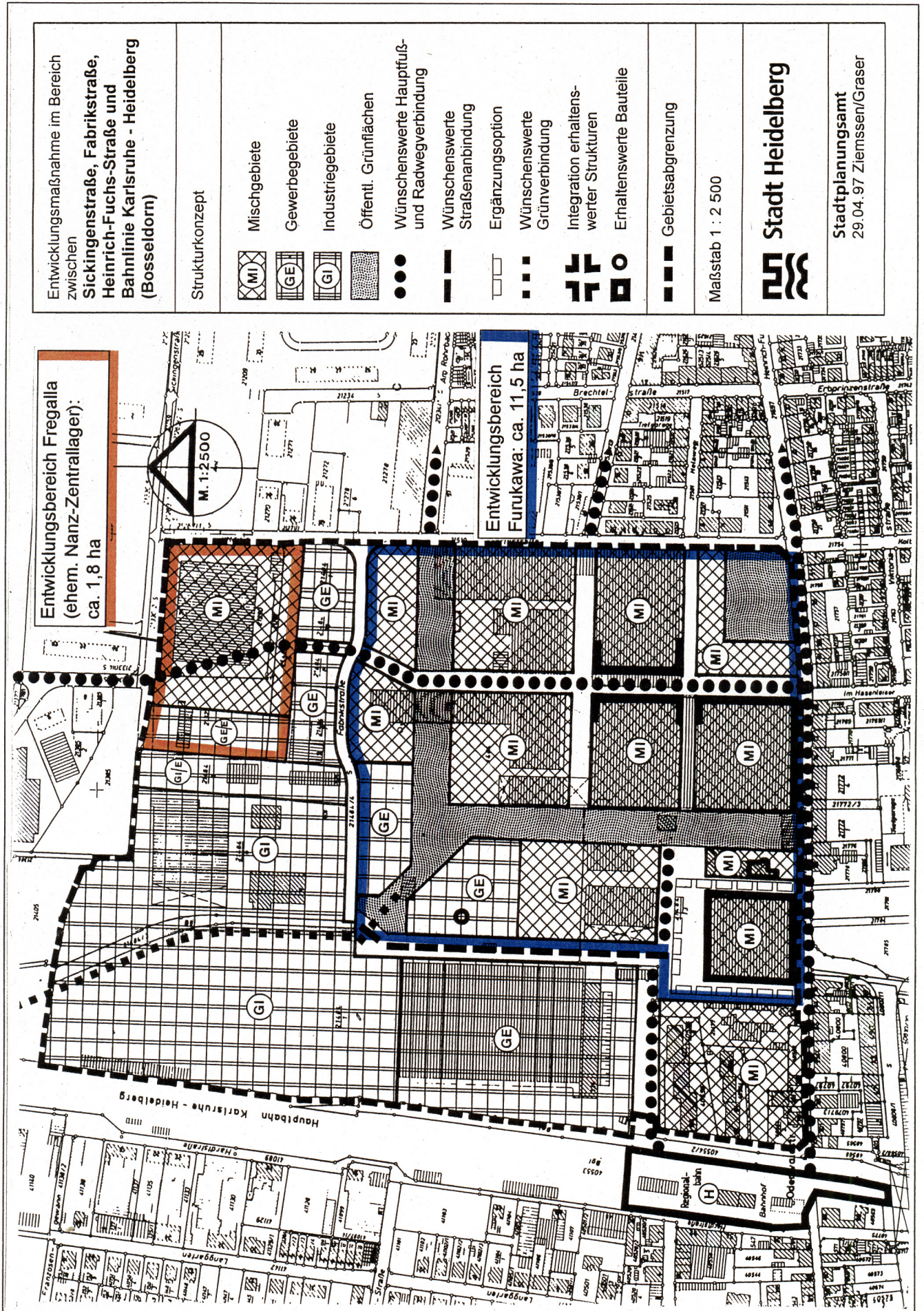


Dichte Wohnbebauung im westlichen Kühler Grund



Wohnen im Kühler Grund

Abbildung 2: Entwicklungsmaßnahme Bosseldorn



Entwicklungsmaßnahme im Bereich zwischen
**Sickingenstraße, Fabriksstraße,
 Heinrich-Fuchs-Straße und
 Bahnlinie Karlsruhe - Heidelberg
 (Bosseldorn)**

Strukturkonzept

- Mischgebiete
- Gewerbegebiete
- Industriegebiete
- Öffentl. Grünflächen
- Wünschenswerte Hauptfuß- und Radwegverbindung
- Wünschenswerte Straßenanbindung
- Ergänzungsoption
- Wünschenswerte Grünverbindung
- Integration erhaltenswerter Strukturen
- Erhaltenswerte Bauteile
- Gebietsabgrenzung

Maßstab 1 : 2 500

Stadt Heidelberg

Stadtplanungsamt
 29.04.97 Ziemssen/Graser

Quelle: Stadtplanungsamt, Oktober 1997

Abbildung 3: Schwerpunkte der räumlichen Entwicklung in Rohrbach

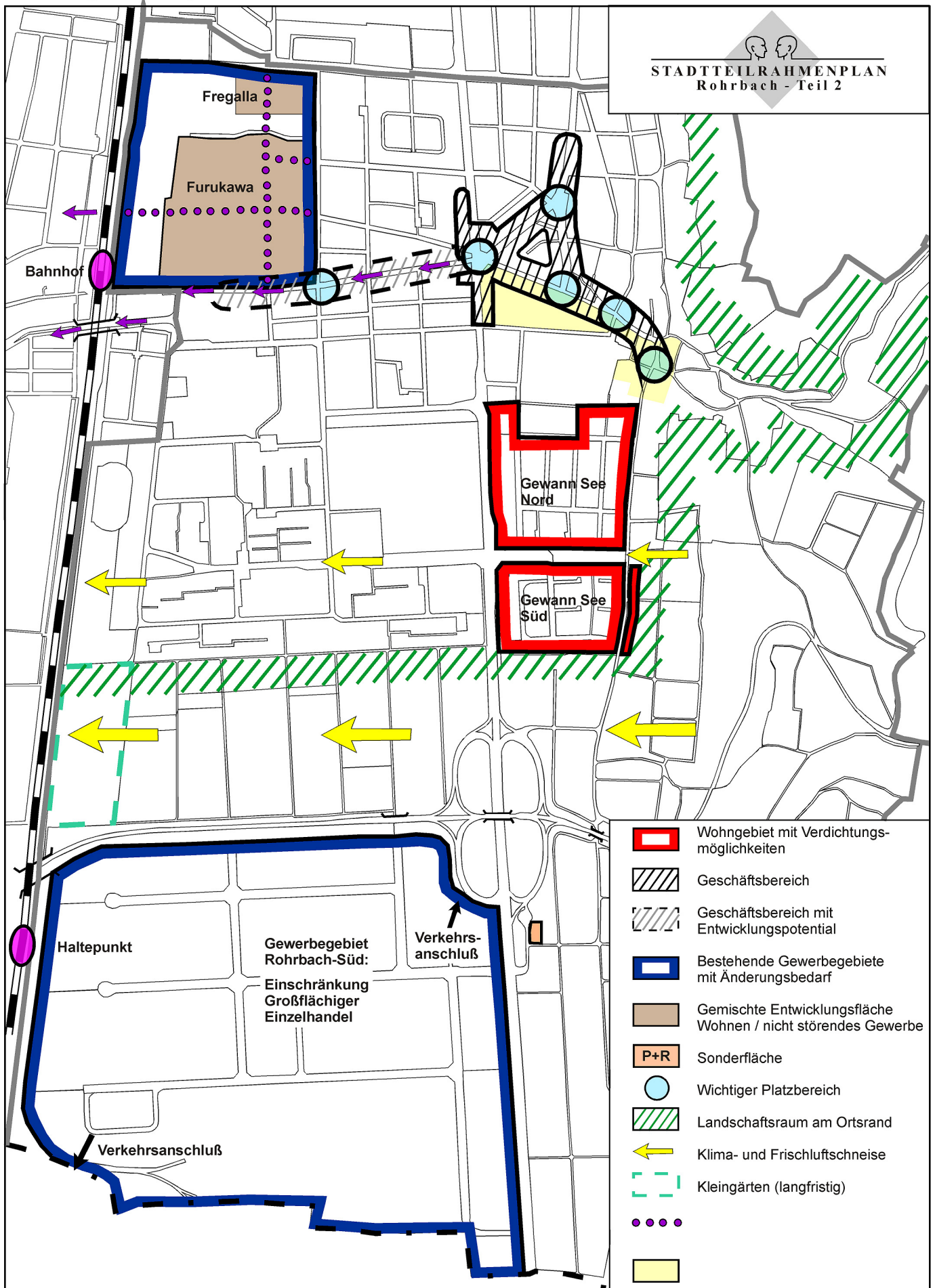
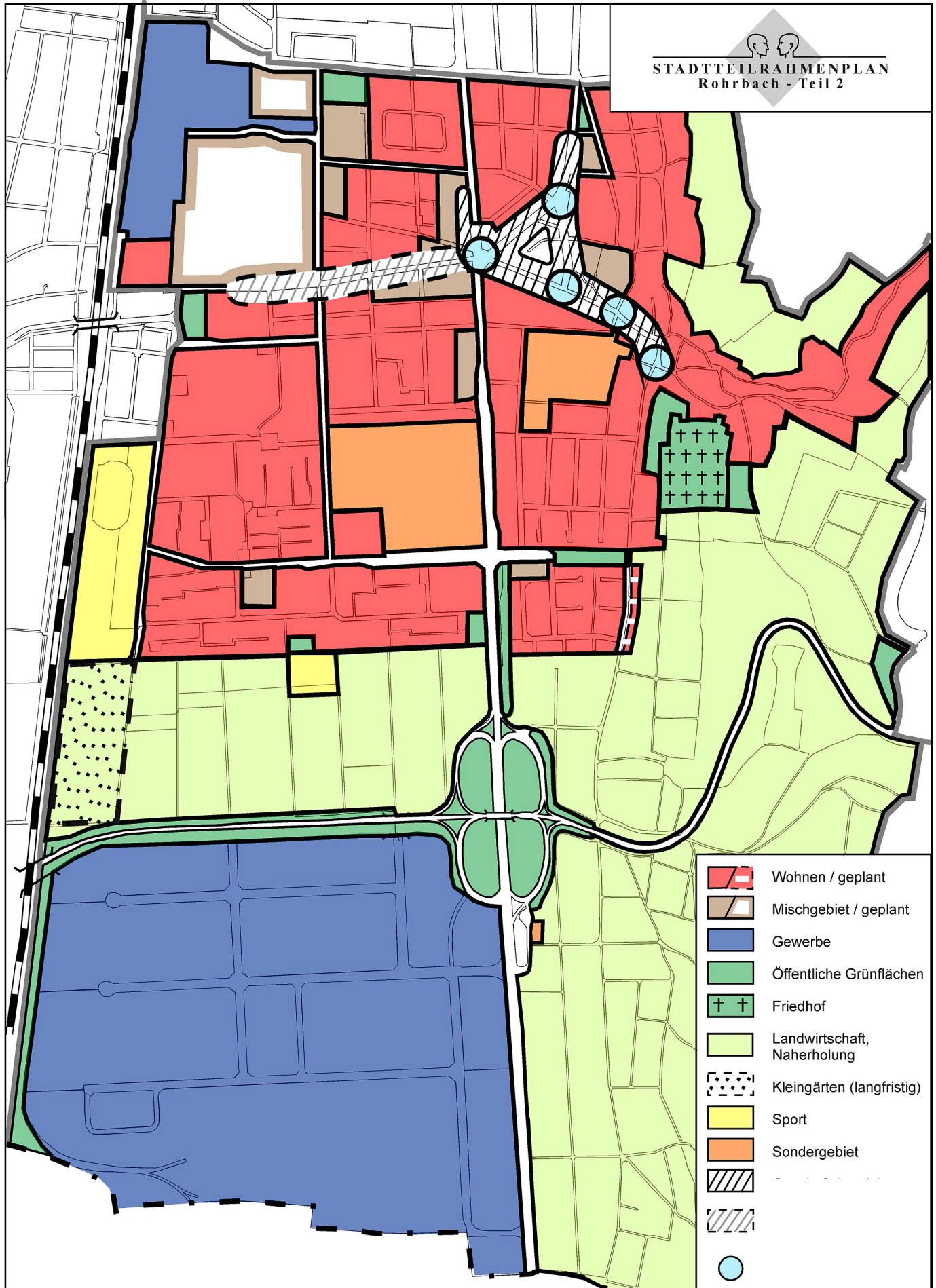


Abbildung 4: Nutzungsstruktur (Bestand, Planungskonzept) in Rohrbach



5. Wohnen in Rohrbach

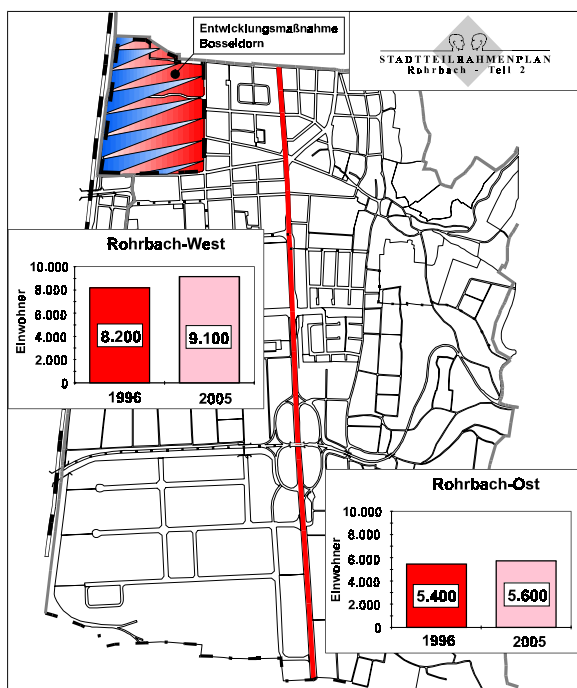
5.1 Erhaltung und Entwicklung der vielfältigen Wohnquartiere in Rohrbach

Rohrbach soll als Wohnstandort mit hoher Wohnqualität und breitem Wohnungsangebot erhalten bzw. im Rahmen der vorher genannten Erweiterungsmöglichkeiten weiterentwickelt werden. Zur Sicherung der Wohnversorgung der Bevölkerung soll das Angebot an Wohnraum in Rohrbach erhöht werden. Ziel ist es, aufgrund der unterdurchschnittlichen Wohnungsgrößen (hoher Anteil an Ein-Zimmerwohnungen) in Rohrbach im Vergleich zur Gesamtstadt, insbesondere familiengerechten Wohnraum zu schaffen. Der Anteil an Sozialwohnungen bzw. preisgünstigem Mietwohnungsbau soll erhöht werden.

Intakte Wohnquartiere mit einem attraktiven Wohnumfeld sind dauerhaft zu erhalten. Weiterhin ist auf eine rasche Integration des Entwicklungsgebiets Bosseldorn (Furukawa und Nanz) hinzuwirken.

Der Ausbau des Wohnungsbestandes muß die Belastbarkeit bestehender Infrastrukturen berücksichtigen. Scheunen und

Abbildung 5: Kleinräumige Bevölkerungsentwicklung zwischen 1996 und 2005



Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1997

Nebengebäude können zur Sicherung des Bestands an charakteristischen Bauformen nur zu Wohnungen umgebaut werden, wenn sich dies mit dem Wohnumfeld verträgt. In sensiblen Bereichen wie Alt-Rohrbach muß dies mit Hilfe von Bauleitplanung, Erhaltungs- und Gestaltungsatzungen gelenkt werden.

In Bereichen, in denen die Möglichkeit dazu besteht, soll eine Mischung verschiedener Wohnungsgrößen und -strukturen angestrebt werden, um unterschiedlichen Lebens- und Altersbedürfnissen zu genügen.

In von Verkehr stark belasteten Bereichen, insbesondere an den Hauptverkehrsachsen B 3 und Römerstraße soll die Lebens- und Wohnumfeldqualität langfristig verbessert werden. Die Beeinträchtigung von Quartieren wie Alt-Rohrbach und der Hasenleiser mit Durchgangs- und Schleichverkehr soll möglichst vermindert werden.

Die stärkere Verflechtung der Siedlungskörper westlich und östlich der den Stadtteil durchschneidenden B 3 ist ein wichtiges Ziel (vgl. dazu auch Kap. 7). Die neuen Wohnquartiere sowie die bereits bestehenden gewachsenen Wohnareale sollen durch ergänzende Infrastrukturangebote und Wegenetze untereinander und mit der Ortsmitte verknüpft werden.

Die Einwohnerzahl wird sich nach dem gegenwärtigen Planungskonzept¹⁾ bis zum Jahr 2005 auf die Größenordnung von 14.700 Personen erhöhen. Darauf sind die Planungen für Wohnfolgeeinrichtungen abzustimmen. Ein Schlüsselement für die Erhöhung der Einwohnerzahl sind die Bereiche Fregalla (ehemalig Nanz) und Furukawa.

In den peripheren Wohnquartieren sind Einrichtungen für die Versorgung der Bevölkerung mit kurzfristigem Bedarf zu erhalten (Hasenleiser) bzw. bei der Planung zu berücksichtigen (Furukawa).

1) Das Planungskonzept geht davon aus, daß bis zum Jahr 2005 keine Freigabe der Flächen erfolgt. Eine entsprechende zivile Nutzung (Konversion) ist deshalb nicht eingeplant. Berücksichtigt sind dagegen ca. 300 Wohnungen auf dem Furukawagelände und 80 Wohnungen auf dem ehem. Nanz-Gelände.



Blick auf Alt-Rohrbach und den Hasenleiser in der Rheinebene

5.2 Entwicklung im Wohnungsbestand

Alt-Rohrbach

In Alt-Rohrbach soll - wie bereits erwähnt - vor allem die Wohnfunktion gestärkt werden. Die Struktur und der Charakter des ehemaligen Winzerdorfes soll erhalten und in bereits beeinträchtigten Bereichen wieder hergestellt werden. Zur Verbesserung der Wohn- und Wohnumfeldqualität sind folgende Maßnahmen denkbar:

- Entlastung der Straßen durch verkehrslenkende und -beruhigende Maßnahmen, Rückgewinnung der Straßen als Aufenthaltsraum,
- punktuell Entkernung in stark verdichteten Bereichen, um Freiflächen zu gewinnen,
- Gestaltungs- und Begrünungsmaßnahmen im privaten Bereich und soweit möglich im öffentlichen Straßenraum,
- zur Erhaltung des dörflichen Charakters sollen Scheunen und Nebengebäude einer zeitgemäßen (Wohn-) Nutzung zugeführt werden.

In Ergänzung zu den Bebauungsplänen nördlich der Rathausstraße soll auch südlich davon ein Bebauungsplan erarbeitet werden. Darin soll ein "Mischgebiet" oder "Besonderes Wohngebiet" festgesetzt werden. Dadurch wird gewährleistet, daß dieser Bereich überwiegend der Wohnnutzung dient, aber auch Kernbereichsnutzungen möglich sind (vgl. Kapitel 4). Die oben genannten Aufwertungspotentiale sollen auch unter Berücksichtigung des Denkmalschutzes geprüft und gestalterische Festsetzungen getroffen werden.

Gewann See

Wie in den Handlungsschwerpunkten unter Kapitel 4.2 schon ausgeführt, wird auf die südliche Erweiterung aus städtebaulichen und klimatischen Gründen ganz verzichtet. Für eine künftige Erweiterung bleibt nur der einseitige Streifen östlich der Leimer Straße in der Länge des auf der anderen Straßenseite bebauten Areals. Den Untersuchungen zur Fortschreibung des Flächennutzungsplans zufolge handelt es sich dabei um 0,75 ha zukünftiges Baugelände für ca. 40 Wohnungen mit rd. 110 Einwohner.



Private Begrünungsmaßnahmen in der Rathausstraße



Baulücke im Wohngebiet „Gewann See“

Daneben ist im Gewann See noch eine Bestandsentwicklung von etwa 2 ha in Baulücken möglich.¹⁾

5.3 Neue Wohnquartiere

Furukawa

Die städtebaulichen Ziele für das etwa 11,5 ha große Areal wurden in Kapitel 4.2 ausführlich dargelegt. Das Gebiet soll, bis auf die als Pufferzone gedachten Gewerbebereiche im Nordwesten, mit einer gemischten Nutzung versehen werden. Die Mischgebiete dienen dem Wohnen und der Unterbringung von Gewerbebetrieben, die das Wohnen nicht wesentlich stören. Zusätzlich sollen Freizeitnutzungen und ein Grünzug integriert werden.

Innerhalb der gemischten Nutzungsstrukturen sollen möglichst größere Bereiche dem Wohnen zur Verfügung stehen. Die in den übrigen Teilbereichen vorgesehene Wohnnutzung soll teilweise kleinräumig mit gewerblichen Nutzungen gemischt werden. Neben Wohn- und Gewerbegebietsflächen sollen deshalb auch gezielt Mischgebietsflächen ausgewiesen werden, in denen etwa



Wohnen und stillgelegte Fabrik entlang der Heinrich-Fuchs-Straße



gleiche Anteile von Wohn- und Nicht-Wohnnutzung realisiert werden soll.

Diese Planungen ermöglichen rund 300 Wohneinheiten auf dem Furukawa-Gelände. Die Wohnfolgeeinrichtungen sind frühzeitig mitzuplanen. Die geplante Wohnbebauung liegt außerordentlich günstig zum Ortszentrum Rohrbach, zur Gesamtschule Hasenleiser und zum Regionalbahn-Haltepunkt Rohrbach.

In überwiegend drei- bis viergeschossiger Bauweise sollen in der Nachbarschaft zu vorhandenen Wohnanlagen an der Heinrich-Fuchs-Straße und an der Fabrikstraße Wohnungen entstehen. Wesentliches Ziel ist die Schaffung eines attraktiv gestalteten Wohnumfeldes. Den Wohnungen sollen ausreichend private Grünflächen zugeordnet werden. Als Puffer zwischen den Wohnbereichen und den angrenzenden gemischten und gewerblichen Zonen sind öffentliche Grünanlagen als Aufenthalt und als Treffpunkt vorgesehen. Spielflächen für Kinder und Jugendliche sind in diese Bereiche einzubinden.

Die Voruntersuchungen zum Entwicklungsbereich Bosseldorn und die Ergebnisse des Workshops Furukawa haben zu ersten Planungskonzepten geführt. Diese mußten inzwischen aufgrund neuer Rahmenbedingungen (vgl. Kapitel 6) modifiziert werden. Die Einzelheiten müssen in Bauträger-Wettbewerben und in einem Änderungsverfahren zum derzeit noch gültigen Bebauungsplan Sickingenstraße geklärt werden. Eigentümerin des Grundstücks ist nach wie vor die Firma Furukawa aus Japan.

Fregalla (ehemaliges Nanz-Gelände)

Auf dem ebenfalls zum Untersuchungsbereich Bosseldorn gehörenden Areal sind die Planungsüberlegungen weiter gediehen. Die Firma Nanz hat an die Firma Fregalla verkauft, die ihrerseits möglichst bald neu bauen möchte. Die frühzeitige Bürgerbeteiligung im Änderungsverfahren zum Bebauungsplan hat indes ergeben, daß eine Wohnbebauung voraussichtlich nur als Bestandteil eines Mischgebiets realisiert wer-

1) vgl. Modell Räumliche Ordnung - Entwurf, Erläuterungsplan Wohnen, Stand: Mai 97.



Gelände nördlich der Fabrikstraße (West-Ost-Stich)

den kann. Bestehende Betriebe verursachen durch ihre Betriebsabläufe insbesondere hohe Lärmemissionen. Ein eingeschränktes Gewerbegebiet im westlichen Bereich soll deshalb als Übergangszone die Wohnbebauung vor Immissionen schützen, so daß die benachbarten Betriebe sich nicht einschränken müssen.

Auf dem ca. 1,8 ha großen Fregalla-Gelände sollen etwa 80 Wohneinheiten entstehen. Es soll ein gemischtes Angebot an preisgünstigen Mietwohnungen und Eigentumswohnungen geschaffen werden.

Es bietet sich an, die Wohnungen innerhalb des Mischgebiets zur Sickingenstraße und zur Fabrikstraße hin zu orientieren. Dort grenzt die amerikanische Wohnsiedlung Mark-Twain-Village an. Das Wohnumfeld soll attraktiv gestaltet werden (Begrünung, Spielflächen, Ruhezeiten etc.). Bei der Bebauung ist auf die in Kapitel 4.2 formulierten ökologischen Belange wie eine umweltfreundliche Energieversorgung etc. zu achten. Notwendige Kinderspielplätze sind auf dem Gelände vorgesehen.



Blick über die Freifläche der amerik. Wohnsiedlung auf die markante Eckbebauung an der Römerstraße

5.4 Ergebnisse der Workshops¹⁾

Ein besonderes Anliegen war den Teilnehmerinnen und Teilnehmern an der Arbeitsgruppe Städtebau - Wohnen - Wohnumfeld die Verbesserung der Integration der Wohnquartiere westlich und östlich der B 3. Vor allem im Bereich Rohrbach-Markt soll die Überquerbarkeit und Aufenthaltsqualität verbessert werden. Hierbei wurde auch der Vorschlag einer Untertunnelung eingebracht. Aber auch an anderen Stellen der Karlsruher Straße wurden gefahrlose Überquerungsmöglichkeiten gefordert, so insbesondere im Bereich der Ortenauer und Freiburger Straße.

Einen ebenfalls wichtigen Stellenwert nahm die Erhaltung des alten Ortskerns von Rohrbach ein. Eine weitere Verdichtung und Wohnbebauung wird nicht befürwortet. Die Offenlegung des Rohrbachs zur Erhöhung der Aufenthaltsqualität in der Rathausstraße wurde in dieser Gruppe allerdings nicht befürwortet.

Bei der Entwicklung des Furukawa-Geländes sprachen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer für eine gemischte Nutzung von Wohnen und Arbeiten aus. Es sollte insbesondere darauf geachtet werden, familiengerechte Wohnungen zu schaffen und das Wohnumfeld attraktiv zu gestalten. Räume für Kommunikation, Initiativen, Kultur etc., insbesondere auch für Jugendliche, sollten von vorneherein mit eingeplant werden. Dazu könnten z.B. erhaltenswerte Gebäudeteile genutzt werden.

Für die vorhandenen Wohngebiete wie Hasenleiser und Gewinn See wäre eine stärkere Durchmischung wünschenswert. Der Hasenleiser sollte insbesondere im sozialen und kulturellen Bereich aufgewertet werden, z.B. durch eine Begegnungsstätte, Bürgerzentrum. Ein idealer Ort wäre die IGH.

1) Stadt Heidelberg: Stadtteilrahmenplan Rohrbach, Dokumentation der beiden Workshops am 07. Mai und 13. Mai 1997, Heidelberg Juni 1997.

6. Arbeiten und Einkaufen in Rohrbach

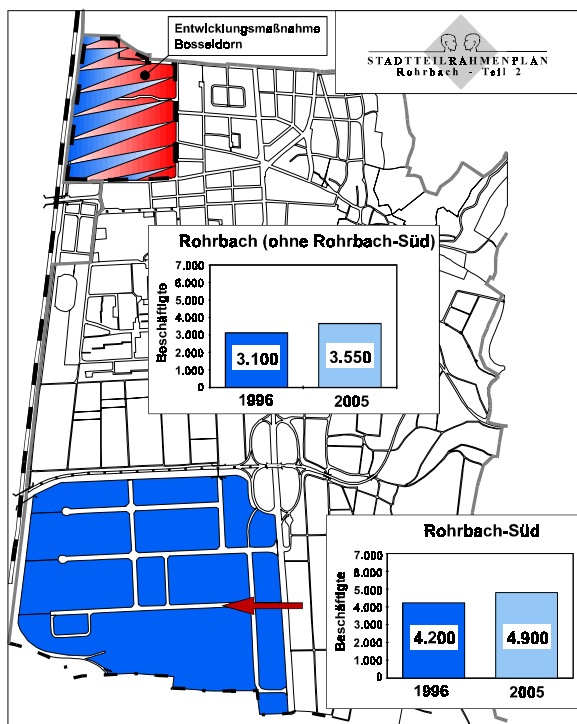
6.1 Bestandssicherung und -entwicklung

Rohrbach soll als traditionsreicher und bedeutender Wirtschaftsstandort in Heidelberg erhalten und gestärkt werden. Voraussetzung ist jedoch, daß sich die Entwicklungsmaßnahmen in die übergeordneten Stadtentwicklungsziele einfügen. Ein Verdrängungswettbewerb zwischen den Standorten ist zu verhindern.

Nach optimistischen Prognoseannahmen wird die Zahl der angebotenen Arbeitsplätze in Rohrbach bis 2005 um 1.150 auf 8.450 zunehmen. Dabei wird unterstellt, daß allein ein Drittel des Beschäftigtenwachstums aus dem Zuwachs an Teilzeitbeschäftigten resultiert. Der Anstieg wird sich voraussichtlich zu zwei Dritteln auf die produktionsorientierten Dienstleistungen und zu einem Drittel auf das produzierende Gewerbe verteilen.

Um den Anteil an sozialversicherungspflichtig beschäftigten Frauen zu erhöhen, sollen in Rohrbach insbesondere auch Frauenerbeitsplätze geschaffen werden. Gezielte

Abbildung 6: Kleinräumige Beschäftigtenentwicklung zwischen 1996 und 2005



Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1997

Beratungs-, Unterstützungs- und Förderangebote können hier helfen.

Voraussetzung für den prognostizierten Arbeitsplatzzuwachs von knapp 16 % in den nächsten sieben Jahren ist - neben einer Überwindung der gegenwärtig noch anhaltenden Strukturkrise¹⁾ - die Schaffung zusätzlicher Arbeitsplätze auf dem Furukawa-Gelände. Darüber hinaus müssen alle vorhandenen Entwicklungspotentiale in Rohrbach-Süd genutzt werden. Vorrang bei der Ansiedlung sollen Produktions- und Handwerksbetriebe haben, für die schwerpunktmäßig diese nicht integrierten Standorte vorgehalten werden.

Bei der künftigen Ansiedlung von Gewerbe soll darauf geachtet werden, daß sowohl im Bereich Furukawa wie auch in Rohrbach-Süd eine Mischung aus kleinstrukturierten Betrieben und Unternehmen mit hoher Arbeitsplatzzahl gefördert wird.

Nutzungsmischung fördern

Die in Ansätzen bestehende, städtebaulich sinnvolle Durchmischung von Wohn- und Arbeitswelt im gewachsenen Ortskern von Rohrbach soll erhalten werden. Die Entwicklungsfähigkeit und Standortbedingungen der ansässigen Betriebe sind durch geeignete Maßnahmen zu unterstützen.

Soweit wohnumfeldverträglich, ist eine weitere Nutzungsmischung von Wohnen und Arbeiten zu fördern. Insbesondere das Furukawa-Gelände bietet hierfür günstige Ansatzpunkte. Die planerischen und strukturpolitischen Möglichkeiten zur Reduktion von störenden Belastungen sind zu nutzen und auszubauen. Nur in Bereichen, in denen die Nutzungsmischung die Nachbarschaft über Gebühr belastet, sollte eine Entmischung angestrebt werden.

1) Aus gegenwärtiger Sicht ergeben sich jedoch für diese optimistische Prognose keinerlei Anzeichen. Die Zahl der Arbeitsplätze ist in den letzten Jahren zurückgegangen.

Erwerbstätigkeit von Frauen fördern

Ein Nebeneinander von Wohnen und Arbeiten soll insbesondere den Frauen entgegenkommen. Es soll Beitrag sein, Arbeitsplätze für Frauen zu erhalten und zu fördern. Darüber hinaus ist das Engagement der ansässigen Wirtschaft für die berufliche Frauenförderung, z.B. flexible Arbeitszeitregelungen für Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Teilzeitangebote etc. zu wecken und zu unterstützen.

Förderung ökologischer Landwirtschaft

In Rohrbach sind ca. 206 ha landwirtschaftlich geprägte Flächen vorhanden. Davon wird heute noch eine Fläche von etwa 130 ha durch landwirtschaftliche Haupterwerbsbetriebe bewirtschaftet. Diese gilt es zu erhalten und zu stärken. Voraussetzung hierfür ist unbedingt die Sicherung der landwirtschaftlichen Flächen zwischen dem Hasenleiser und Rohrbach-Süd sowie den Anbauflächen östlich der B 3 und Gewann See, unterhalb vom Boxberg und Emmertsgrund. Die langfristige von der Stadt Heidelberg angestrebte Umstellung von konventionellem auf ökologischen Anbau gibt der Flächensicherung für die Landwirtschaft zusätzliche Be-



Landwirtschaftliche Flächen um die Hangäckerhöfe



Weinbau entlang der Leimer Straße



Rohrbach-Süd vom Emmertsgrund aus

deutung (vgl. dazu Kapitel 11).

6.2 Entwicklung bestehender Gewerbegebiete

Die vorhandenen Flächenpotentiale in den bestehenden Gewerbegebieten sollen ausgenutzt werden, um den Flächenverbrauch durch neue Gewerbegebiete künftig auf das Notwendige zu beschränken.

Gewerbegebiet Rohrbach-Süd 1)

Das seit Anfang der 70er Jahre bestehende und flächenmäßig größte Gewerbegebiet Heidelbergs im Süden Rohrbachs ist derzeit durch einen strukturellen Wandel geprägt. Der Ansiedlungsdruck durch großflächige Einzelhandelsbetriebe nimmt zu, Büroflächen stehen leer, Produktionsbetriebe geben auf.

Um die weitere städtebauliche Entwicklung des Gewerbegebiets zu lenken, wird der derzeit geltende Bebauungsplan geändert. Zielsetzung des neuen Bebauungsplans ist es, die Neuansiedlung von großflächigen, nicht integrierten Einzelhandelsbetrieben mit zentrenrelevanten Sortimenten zu verhindern.

Diese nicht integrierten Standorte sollen vor allem dem Produzierenden Gewerbe und dem Handwerk vorbehalten bleiben. Kleinere und mittlere Produktions- und Handwerksbetriebe sind in Bezug auf die Bodenpreise nicht mehr wettbewerbsfähig, wenn sich großflächiger Einzelhandel angesiedelt hat.

1) Zu den folgenden Ausführungen vgl.: Concepta, Gesellschaft für Markt- und Strategieberatung mbH; AGENDA, Beratungsbüro für Stadt- und Regionalentwicklungsplanung, Einzelhandelsstrukturuntersuchung - Eine Studie für die Stadt Heidelberg - Berichtsband, 1997.

Keine unnötige Standortkonkurrenz

Eine Ansiedlung weiterer großflächiger Einzelhandelsbetriebe mit zentrenrelevanten Sortimenten würde außerdem dem städtebaulichen Ziel widersprechen, das Stadtteilzentrum Rohrbach funktional zu stärken. Mit den geänderten Festsetzungen des Bebauungsplans soll der Konkurrenzdruck auf das Zentrum Rohrbach eingeschränkt werden. Die bestehenden mittelständischen Strukturen sollen in Alt-Rohrbach auch aus städtebaulichen Gründen erhalten werden. Sie führen im Sinne einer Stadt der kurzen Wege zu einer Reduzierung des Pkw-Verkehrs, zur Belebung des Stadtteils und zur Steigerung der Wohnstandortqualität.

Die mit der Bebauungsplanänderung angestrebte städtebauliche Entwicklung mit standortgerechten Nutzungen soll zugleich die wenigen Nahversorgungsmöglichkeiten auf dem Boxberg und dem Emmertsgrund erhalten. Die Altstadt und Bergheim mit ihren oberzentralen Versorgungsfunktionen sollen durch Ansiedlungen von großflächigem Einzelhandel an der Peripherie nicht geschwächt werden.

Neuer Bebauungsplan in Arbeit

Das Gewerbegebiet Rohrbach-Süd weist noch eine Entwicklungsfläche für Neuansiedlungen von 3,1 ha¹⁾ auf. Entsprechend den Zielsetzungen des im Änderungsverfahren befindlichen Bebauungsplans sollen die vorhandenen Baulücken mit Produktions- und Handwerksbetrieben aufgesiedelt werden, für die diese Gewerbestandorte ausgewiesen werden.

Die Verkehrserschließung des Gewerbegebiets, insbesondere für den zu- und abflie-



Baulücke östlich des Familia-Centers



Furukawa, Heinrich-Fuchs-Straße

Benden Verkehr, soll verbessert werden. Die Anbindung an den ÖPNV soll insbesondere durch eine leichtere Zugänglichkeit der bestehenden Straßenbahnhaltestelle Rohrbach-Süd sowie durch die Schaffung eines Regionalbahnhaltendes im Westen des Gewerbegebietes verbessert werden (vgl. dazu Kapitel 7).

Entwicklungsmaßnahme Bosseldorn

Ziel der Entwicklungsmaßnahme Bosseldorn ist die Schaffung eines städtebaulich integrierten Stadtquartiers in Rohrbach. Der westliche Bereich soll weiterhin Industrie- und Gewerbegebiet bleiben, während im östlichen Bereich eine gemischte Nutzung vorgesehen ist.

Auf den planerisch dafür vorgesehenen Flächen ist die Ansiedlung zukunftssträchtiger Betriebe aus dem Umwelt- und Biotech-Bereich vorgesehen. Die vorhandenen Gewerbebetriebe sollen in ihrem Bestand gesichert und ihre Betriebsabläufe bei den weiteren Planungen entsprechend berücksichtigt werden.

Die Firma Furukawa hat den Standort nicht, wie ursprünglich vorgesehen, vollständig aufgegeben. Der Vertrieb von Ersatzteilen und neuerdings auch Baumaschinen wird voraussichtlich bis zum Jahr 2000 aufrecht erhalten. Die Firma J. I. Case GmbH Germany hat ihren Betrieb in diesem Sommer durch die Integration des bisher in Neuss ansässigen Vertriebs von 72 auf 122 Arbeitsplätze erweitert.

1) vgl. Entwurf zum Modell Räumliche Ordnung, Erläuterungsplan Arbeitsstätten, Stand Mai 1997. Das Baulandpotential beträgt insgesamt rd. 9,1 ha. Davon sind 6 ha Reserveflächen bereits angesiedelter Firmen.



Blick in die Rathausstraße



Karlsruher Straße nahe Rohrbach-Markt

Aufgabe der städtebaulichen Planung wird es sein, die unterschiedlichen betrieblichen Interessen zu berücksichtigen, zusätzliche Gewerbeflächen für nicht störende Betriebe zu schaffen und durch verschiedene Pufferzonen ein verträgliches Umfeld für die vorgesehene Wohnbebauung zu erreichen.

6.3 Ausbildung eines lokalen Stadtteilzentrums entlang der Rathausstraße, Rohrbach-Markt und Heinrich-Fuchs-Straße

Die Rathausstraße mit den unmittelbar umgebenden Wohnquartieren zwischen Winzergasse, Am Müllenberg, Bierhelderweg und Weingasse bilden den historischen Ortskern von Rohrbach. Funktional liegt das Stadtteilzentrum, das überwiegend der Nahversorgung dient, im Bereich Rohrbach-Markt und nordöstlich davon, in der Karlsruher Straße bzw. Herrenwiesenstraße.

In der Einzelhandelsstrukturuntersuchung wurde das Stadtteilzentrum Rohrbach dem Typ C zugeordnet¹⁾. Dieses zeichnet sich aus durch:

- ein weitgehend vollständiges Einzelhandelsangebot im kurzfristigen Bedarfsbereich; nur teilweise Wettbewerbssituation,
- geringen Umfang an Gütern des mittel- und langfristigen Bedarfs,
- wenige einzelhandelsnahe Dienstleistungseinrichtungen.

Das Nahversorgungsangebot des bald knapp 15.000 Einwohner zählenden Stadtteils ist auf mehrere Standorte verteilt. Dies schränkt die Möglichkeiten, das Stadtteilzentrum zu stärken und funktional auszugestalten, ein. Hauptursache für das begrenzte Angebot des Lebensmitteleinzelhandels im Zentrum von Rohrbach ist wie schon erwähnt vor allem der starke Konkurrenzdruck durch das Familia-Center im autogerechten Rohrbach-Süd. Der Lebensmitteleinzelhandel ist Frequenzbringer für andere Betriebe im Nicht-Lebensmittel- und Dienstleistungsbereich. Die Stärkung und der Ausbau der Nahversorgung im Stadtteilzentrum Rohrbach ist deshalb ein wichtiges Ziel.



Verkehrsflächen prägen den zentralen Rohrbach-Markt



1) Concepta und Agenda, a.a.O., S. 131ff., Hierarchisierung der Zentren in Heidelberg, Unterteilung in Zentrenstypen A - D und Stadtteile ohne Zentrenfunktion.

Zentrum von Rohrbach stärken

Erforderlich ist eine Ausweitung des bis jetzt angebotenen Warensortiments im kurz-, mittel- und langfristigen Bedarf. Dies gilt auch für zusätzliche Dienstleistungsangebote. Die städtebaulich überwiegend kompakte Struktur Rohrbachs bietet hierfür Ansatzpunkte. Kaufkraftanteile könnten auch aus der unterversorgten, direkt angrenzenden Südstadt gewonnen werden.

Dies kann jedoch nur gelingen, wenn die planerischen Rahmenbedingungen für Betriebserweiterungen und/oder Neuansiedlungen dazu geschaffen werden. Eine Verlängerung des lokalen Stadtteilzentrums über die B 3 nach Westen in die Heinrich-Fuchs-Straße würde die „historische Achse Rohrbach - Kirchheim“ wieder beleben und eine Vernetzung der beiden Stadtteile fördern. Dies könnte insbesondere im Zusammenhang mit der Umstrukturierung des Furukawa-Geländes geschehen. Sie sollte durch entsprechende planerische und gestalterische Maßnahmen jedoch nur unterstützt werden, wenn das Wohnen dadurch nicht gestört wird.

Aufenthaltsqualität verbessern

Neben einem interessanten Waren- und Dienstleistungsangebot kann eine Verbesserung der Aufenthaltsqualität wesentlich zur Steigerung der Attraktivität einer Einkaufszone beitragen. Der Rohrbacher Ortskern soll künftig gegen die Konkurrenz des großflächigen Einzelhandels in Rohrbach-Süd besser bestehen können.

Die hohe Trennwirkung und Verkehrsbelastung im Bereich Rohrbach-Markt und dem Versorgungsschwerpunkt in der Karlsruher Straße, die heute noch die Entwicklungsmöglichkeiten beeinträchtigt, ist durch entsprechende verkehrslenkende und bauliche Maßnahmen zu reduzieren. Insbesondere muß die Sicherheit von Fußgängern und Fahrradfahrern erhöht werden. Die Verbesserung der Durchlässigkeit des Bereichs Rohrbach-Markt für diese Verkehrsgruppen ist Voraussetzung für die Schaffung eines attraktiven Geschäftsbereichs und seine Erweiterung Richtung Westen. Die gute Erreichbarkeit ist durch ein auf das Stadtteilzentrum ausgerichtetes Fuß- und Radwegenetz sicherzustellen.

6.4 Lokale Versorgung in den Stadtquartieren

Neben dem Stadtteilzentrum im Bereich Rohrbach Markt befindet sich im Hasenleiser eine lokale Quartiersversorgung. Diese Nahversorgungsmöglichkeit soll auch künftig - im Sinne einer Stadt der kurzen Wege - erhalten bleiben.

Im Gewinn See, dem jüngsten Wohnbau-gebiet Rohrbachs, konnte sich aufgrund der räumlichen Nähe zum Stadtteilzentrum Rohrbach bzw. zum Familia-Center in Rohrbach-Süd keine lokale Nahversorgung etablieren. Die offene Baustruktur bedingt außerdem eine - im Gegensatz zum Hasenleiser - geringere Bevölkerungsdichte. Ziel ist es, die Bewohnerinnen und Bewohner von Gewinn See durch ein attraktives Stadtteilzentrum mit vielfältigem Waren- und Dienstleistungsangebot, das auf Fuß- und Radwegen sicher und bequem zu erreichen ist, zu binden und den Kaufkraftabfluß nach Rohrbach-Süd zu verringern.

Neben Rohrbach-Süd stellen die beiden in Streulage im Gewerbegebiet Bosseldorn an der Fabrikstraße angesiedelten großflächigen Einzelhandelsbetriebe (ein Supermarkt und



Quartierszentrum Hasenleiser - Freiburger Straße



ein Fachdiscounter) mit Lebens- und Genußmitteln eine gewisse Konkurrenzsituation zur geplanten Stärkung des Stadtteilzentrums dar. Auch hier bedingt die Randlage eine überwiegende Kfz-Orientierung. Die beiden Betriebe genießen Bestandsschutz, sollen aber keine Kristallisationspunkte für weiteren Einzelhandel bilden.

Die künftige Wohnbebauung auf dem Fregalla- und dem Furukawa-Gelände wird die Nachfrage nach Nahversorgungseinrichtungen erhöhen. Dies soll - soweit beeinflussbar - zur Stärkung des Stadtteilzentrums Rohrbach genutzt werden. Insbesondere die Ansiedlungspotentiale in der Heinrich-Fuchs-Straße sollen zur Betonung der Achse Rohrbach-Kirchheim und im Interesse kreuzungsfreier und direkter Einkaufswege beachtet werden.

6.5 Ergebnisse der Workshops

In der entsprechenden Arbeitsgruppe des Workshops war der zentrale Knotenpunkt Rohrbach-Markt ein Kernthema. Um die Einkaufs- und Aufenthaltsmöglichkeiten attraktiver zu gestalten sollten die Übergänge verbessert und sicherer gemacht werden, eine Tempo 30-Zone im Geschäftsbereich in der Karlsruher Straße eingerichtet und Kurzzeitparkplätze angelegt werden.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sprachen sich ebenfalls gegen eine Offenlegung des Rohrbachs aus. Für sie stellt dies kein Gestaltungselement dar, das die Attraktivität des Zentrums erhöht, sondern eine Beschränkung der Erreichbarkeit des Einzelhandels und damit dessen Gefährdung. Der Einzelhandel im Ort soll im Gegenteil besser geschützt und nicht durch eine wenn auch gut gemeinte Maßnahme eingeschränkt werden.

Die mittelständischen Betriebe sollen durch die Stadt stärker gefördert werden, z.B. indem städtische Aufträge an ortsansässige Betriebe vergeben werden statt nach außerhalb.

Die Verbesserung der ÖPNV-Anbindung von Rohrbach-Süd wird insbesondere in der Einrichtung eines Regionalbahnhofes westlich des Gewerbegebietes gesehen.

7. Unterwegs in und nach Rohrbach

7.1 Öffentlicher Personen-Nahverkehr

Die Möglichkeiten zur Fortbewegung mit dem ÖPNV, dem Rad oder zu Fuß alternativ zum PKW müssen zwingend attraktiver gestaltet werden. Die ÖPNV-Benutzung soll insgesamt noch kundenfreundlicher gestaltet werden. Einen wichtigen Beitrag zur weiteren Optimierung des ÖPNV spielen die im Verkehrsentwicklungsplan¹⁾ 1994 im Grundsatz beschlossenen Maßnahmen:

- Straßenbahn- und Busbeschleunigung zwischen Freiburger Straße und Rohrbach Markt: Für Busse wird eine Busspur geschaffen. Hierfür werden die Fahrbahnbreiten der Karlsruher Straße reduziert, die Anzahl der Fahrbahnen bleibt aber erhalten. Neben den baulichen und Markierungsmaßnahmen wird eine Vorrangsignalisierung für Busse und Bahnen eingerichtet. Die Maßnahme soll Ende 1997 abgeschlossen sein;
- Einrichtung eines P+R-Platzes und einer Wendeschleife an der Umsteiganlage



Umsteiganlage Rohrbach-Süd



Gleissanierung zwischen Rohrbach Markt und Herrenwiesenstraße erforderlich

Rohrbach-Süd. Diese Maßnahme soll 1998 realisiert werden²⁾.

- Um die ÖPNV-Anbindung aus Süden zu verbessern wäre eine Linienverdichtung zwischen Rohrbach und Leimen erforderlich. Hierzu müßte in Leimen ein zweigleisiger Ausbau für die Straßenbahn vorgenommen werden. Die Entscheidung zur Durchführung der Maßnahme liegt jedoch allein bei der Stadt Leimen.

Gleissanierung Karlsruher Straße

Kurzfristig erfolgt die dringend erforderliche Gleissanierung Karlsruher Straße im Abschnitt Eichendorffplatz und Rohrbach-Markt. Die ursprünglich, entsprechend Verkehrsentwicklungsplan 1994, geplante Herstellung eines eigenen Gleiskörpers zwischen Rohrbach Markt und Franz-Knauff-Straße wird nach dem Gemeinderatbeschuß vom 31.07.1997 nicht mehr weiter verfolgt³⁾. Die Gesamtmaßnahme (Gleisbau, Sanierung der Fahrbahnen, Bau von Radwegen) kann ohne die Fördermittel (85 %) nach GVFG von der Stadt nicht finanziert werden.

Mehr Beförderungskomfort

Um die Fahrgäste der Straßenbahn mit mehr Komfort befördern zu können und die Kapazitäten in Richtung Süden zu erweitern, prüft die HSB die Anschaffung längerer Fahrzeuge.

Hierzu werden an den Haltestellen Rohrbach-Markt und Ortenauer Straße längere Bahnsteige benötigt. Da an der Haltestelle Or-

1) Stadt Heidelberg, Stadtplanungsamt: Verkehrsentwicklungsplan Heidelberg, 1994

2) Voraussetzung für den Beginn der Baumaßnahmen ist die Regelung der Frage der Komplementärmittel sowie die Zuständigkeit für die laufenden Unterhaltungen.

3) Gemeinderatbeschuß vom 31.07.1997: Die Herstellung eines eigenen Gleiskörpers mit 12 cm Höhe wurde aus städtebaulichen und verkehrstechnischen Gründen abgelehnt. Dies wäre Voraussetzung für die notwendigen Fördergelder nach GVFG gewesen. Der vorgesehene besondere Gleiskörper mit 8 cm Höhe wird entsprechend den Förderrichtlinien nicht bezuschußt. Die Stadt kann die Kosten für die Maßnahme nicht alleine tragen.



Haltestelle „Rohrbach-Markt“



Bahnhof Kirchheim von der Bürgerbrücke aus



Haltestelle „Ortenauer Straße“

tenauer Straße der dafür notwendige Straßenraum nicht zur Verfügung steht, wird eine Verlegung nach Süden in den unabhängigen Bahnkörper entlang der Lärmschutzwand derzeit geprüft. Die neue Haltestelle wird eine den heutigen Anforderungen entsprechende Ausstattung (ausreichend breite Bahnsteige, Wartehäuschen, Spritzschutz) erhalten.

Aufwertung der Haltestelle Rohrbach-Markt

Die inzwischen umgestaltete Haltestelle Rohrbach-Markt soll weiter aufgewertet werden. Die Sicherheit im Bereich der Bahnsteige soll erhöht werden. Zusätzlich soll in den Aufstellbereichen ein Spritzschutz angebracht werden. An geeigneten Stellen ist eine Begrünung vorgesehen.

Regionalbahnhaltepunkte

- **Kirchheim:**

Eine wesentliche Verbesserung der Anbindung West-Rohrbachs an das DB-Schiennetz wird durch die Einrichtung des Regionalbahnhaltepunkts Kirchheim Ende der 90er Jahre erfolgen. Über diesen Haltepunkt sind auch regionale Ziele gut erreichbar, so daß weitere Teile des Be-

rufs- und Ausbildungsverkehrs auf die Schiene verlagert werden können. Die Attraktivität des Haltepunkts wird durch die Schaffung einer Bike + Ride-Anlage im unmittelbaren Bereich des Bahnhofs erhöht.

- **Rohrbach-Süd:**

Der Raumordnungsverband Rhein-Neckar hat mit der Verkehrsuntersuchung Rhein-Neckar (VURN - A)¹⁾ eine aktuelle Gesamtverkehrsuntersuchung vorgelegt. Sie stellt eine wichtige Grundlage für die regionalen und kommunalen Nahverkehrspläne dar.

Im Rahmen der Maßnahmen zum Ausbau des ÖV-Angebots wurde u.a. auch eine Haltestelle der Regionalbahn / S-Bahn "Heidelberg-Süd" untersucht.

Der Gutachter prognostiziert für diesen Haltepunkt weniger als 800 Ein- und Aussteiger²⁾ pro Tag. Er empfiehlt daher über vertiefte Untersuchungen eine Realisierungswürdigkeit³⁾ abschließend zu klären. Der geänderte Bebauungsplan Rohrbach-Süd hält die Option für einen Haltepunkt offen.

1) Institut für Stadtbauwesen - Prof. Dr. M. Wermuth, Technische Universität Braunschweig, Verkehrsuntersuchung Rhein-Neckar (VURN - A), 1995
2) Bei 1.200 Ein- und Aussteiger pro Tag wird die Ausführung eines Haltepunktes vorgeschlagen.
3) Bei der Beurteilung der Realisierungswürdigkeit ist zwischen der Attraktivitätsminderung aufgrund längerer Reisezeiten auf der jeweiligen Gesamtstrecke infolge zusätzlicher Halte und einer Erschließung von weiteren Fahrgastpotentialen abzuwägen.

ÖPNV-Anschluß des künftigen Stadtquartiers im Bereich Furukawa

Die Entwicklungsbereiche Fregalla und Furukawa sind bisher nicht an den ÖPNV angeschlossen (vgl. Abb 7). Die Haltestellen in der Römerstraße / Karlsruher Straße liegen außerhalb der fußläufigen Erreichbarkeit. Die Einrichtung des Regionalhaltepunkts Kirchheim wird insbesondere die Anbindung an den überörtlichen ÖPNV herstellen. Eine gute Erreichbarkeit der Bahngleise von Rohrbacher Seite soll dabei gewährleistet werden. Mit der Umnutzung und Aufsiedlung der beiden Gebiete soll auch eine Erschließung mit dem innerörtlichen ÖPNV frühzeitig untersucht werden.

Allgemeine Maßnahmen nach dem Verkehrsentwicklungsplan

Weitere Maßnahmen zur Förderung des Öffentlichen Nahverkehrs sind nach dem neuen Verkehrsentwicklungsplan unter anderem:

- Bevorrechtigung und Beschleunigung für den ÖPNV;
- Aufklärungs- und Informationskampagnen;
- Einführung einer Umweltkarte;
- Bike & Ride: Fahrradmitnahme auch in Bussen sowie (überdachte) Fahrradabstellanlagen an Haltestellen.

7.2 Fußgängerverkehr

Der Verkehrsanteil der Fußgängerinnen und Fußgänger könnte bei kurzen Wegen in Rohrbach noch erheblich gesteigert werden. Dazu ist langfristig ein engmaschiges, **geschlossenes Fußwegenetz** zu schaffen. Man soll sich in ihm gut zurecht finden und es soll dichte, konflikt- und belastungsarme Verbindungen gewährleisten. Dies gilt vor allem auch für Schulwege.

Die planerischen Möglichkeiten zur Schaffung von Erreichbarkeitsvorteilen für Zufußgehende (durchlässige Sackgassen, Schleifenstraßen, autofreie Straßen und Wege u.ä.) sind auszunutzen.

Maßnahmen, die das zu Fuß gehen attraktiver gestalten, können beispielsweise sein:

- Die Verbesserung der Aufenthaltsqualität in Straßenräumen;
- Die verstärkte städtebauliche Integration der Hauptverkehrsstraßen;
- Die städtebauliche Förderung eines Stadtmittelpunkts;
- Mehr sichere Überwege über die Hauptverkehrsstraßen (z. B. Sofort-Grün-Ampeln);
- Kurze Wege durch Fußwegeachsen (Verbindung Wohnen, Arbeit, Ausbildung, Einkauf und Freizeit);
- Gefahrfreie Verbindungen innerhalb des Stadtteils und zum Stadtteilzentrum;
- Umsetzung der noch offenen "Maßnahmen zur Schulwegsicherung";
- Fußwegenetz um und zu den Schulen, Betreuungseinrichtungen für Kinder (Kindergärten etc.) und anderen Freizeiteinrichtungen;
- Anbindung an öffentliche Grün- und Naherholungsflächen;
- Aufwertung vorhandener Plätze und Freiflächen;
- Die bestehenden Fußwege so ausbauen, daß ausreichend Raum besteht für Personen, die mit Kinderwagen und Rollstuhl unterwegs sind;



Verkehrstrassen umgeben den Eichendorffplatz



Integrierte Grünanlage im Gewinn See

- Ausreichende Beleuchtung, um das Sicherheitsgefühl zu erhöhen.

Maßnahmenvorschläge aus dem straßenräumlichen Handlungskonzept¹⁾ zur Verbesserung der Verkehrssicherheit für Fußgängerinnen und Fußgänger sind:

- Rückbau des Knotens Erlenweg / Max-Josef-Straße,
- Anlage einer Überquerungshilfe in der Freiburger Straße östlich der Kolbenzeil,
- Einengung der Freiburger Straße an der Einfahrt von der Karlsruher Straße,
- Anlage von Überquerungshilfen in der Karlsruher Straße in Höhe der Herrenwiesenstraße und der Max-Josef-Straße,
- Begradigung der Furten an der Lichtsignalanlage Karlsruher Straße / Ortenauer Straße.

7.3 Radverkehr

Der Radverkehrsanteil im Stadtteil ist durch die Schaffung eines geschlossenen Radverkehrsnetzes und die Förderung eines fahrradfreundlichen Klimas (z.B. durch Aufklärungskampagnen) zu erhöhen.

Eine Erhöhung der Sicherheit und des Komforts auf wichtigen Fahrradverkehrsachsen soll durch Ausweisung von Fahrradstraßen, Bau von Radwegen bzw. Markierung von Radfahrstreifen oder Angebotsstreifen²⁾ erreicht werden. Kostenaufwendige Verfahren sind möglichst zu vermeiden.

Durch eine stärkere Verknüpfung von ÖPNV und Radverkehr soll der Anreiz zur Benutzung des Fahrrads weiter erhöht werden:

- Möglichkeit der Fahrradmitnahme in Bussen
- Fahrradabstellanlagen an Haltestellen
- Bike + Ride-Anlage an den künftigen Regionalbahnhöfen Kirchheim/Rohrbach und in Rohrbach-Süd (falls dieser realisiert wird) u.ä.

Neben der Bike + Ride-Anlage in Rohrbach-Süd wurden inzwischen bei der Haltestelle Freiburger Straße überdachte Fahrradabstellplätze geschaffen.



Nötige Querungshilfe in der Freiburger Straße / Kolbenzeil



Kreuzungsbereich Freiburger Straße / Karlsruher Straße



Kreuzungsbereich Karlsruher Straße / Herrenwiesenstraße

Mögliche Maßnahmen zur Verbesserung der Situation für den Fahrradverkehr sind:

- Sichere Führung des Radverkehrs in Knotenbereichen. Den straßenräumlichen Möglichkeiten angepaßte, differenzierte

1) Walter Braun, Straßenräumliches Handlungskonzept für das Straßennetz der Stadt Heidelberg, Aachen, März 1996

2) Der mit der geänderten StVO (seit 1.10.1997 rechtskräftig) eingeführte Angebotsstreifen darf im Gegensatz zum Radstreifen bei Bedarf auch vom IV und ÖV überfahren werden, z.B. bei Begegnungsverkehr mit LKW oder Bussen in Straßen mit geringem Querschnitt.

- Führung auf wichtigen Radfahrachsen;
- Verkehrsberuhigungsmaßnahmen zur sicheren Führung des Radverkehrs mit dem Kfz-Verkehr in den engen Hauptstraßen Rohrbachs;
- Gefahrfreie Verbindungen innerhalb des Stadtteils und zum Stadtteilzentrum;

Durch die Öffnung der Einbahnstraßen Augustastraße, Ortenauer Straße, Max-Josef-Straße, Erbprinzenstraße und Schelklystraße für den Radverkehr konnten die Wege innerhalb des Stadtteils umwegfreier gestaltet werden.

Im straßenräumlichen Handlungskonzept werden Maßnahmen zur Verbesserung der Situation des Radverkehrs in Rohrbach vorgeschlagen. Die zur Umsetzung des straßenräumlichen Handlungskonzeptes gebildete Arbeitsgruppe¹⁾ hält derzeit folgende Maßnahmen zur Umsetzung für erforderlich (vgl. Abb. 7):

- Anlage von Radfahrstreifen in der Sickingenstraße zwischen Römerstraße und Rohrbacher Straße,
- Überwachung von Tempo 30 in der Freiburger Straße.

Die Realisierung der darüber hinausgehenden, im straßenräumlichen Handlungskonzept aufgeführten Maßnahmen ist noch ungewiss:

- Aufhebung des Bordsteinradweges in der Bürgerstraße,
- Aufhebung des Zweiradrichtungsverkehrs auf dem westlichen Radweg der Karlsruher Straße zwischen Ortenauer und Freiburger Straße,
- Aufhebung des Bordsteinradweges auf der Südseite der Max-Josef-Straße und Anlage eines Radfahrstreifens.

7.4 Motorisierter Individualverkehr

Eine Entlastung Rohrbachs kann neben der Verlagerung auf umweltfreundlichere Verkehrsmittel nur durch eine konsequente Verkehrslenkung erreicht werden:

1) Die Arbeitsgruppe setzt sich wie folgt zusammen: Stadtplanungsamt, Amt für Frauenfragen, Amt für öffentliche Ordnung, Kinder- und Jugendamt, Tiefbauamt, Kämmereramt, HSB.



B+R-Anlage an der Haltestelle „Freiburger Straße“

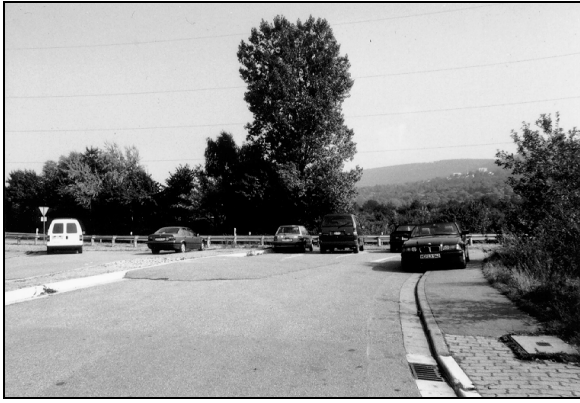
- Der von Süden und Norden durch Rohrbach fließende Verkehr muß nach Fertigstellung der B 535 vermehrt über diese Querspange und die Autobahn geleitet werden;
- Der von Westen kommende Verkehr mit dem Ziel Rohrbach-Süd soll ebenfalls die Speyerer Straße und die B 535 nutzen;
- Der West-Ost-Verkehr in die Südstadt soll über die Speyerer Straße nach Norden durch das Gewerbegebiet gelenkt werden;
- Flankierend sind Verkehrsberuhigungsmaßnahmen im Ortskern von Kirchheim notwendig, um diesen für den West-Ost-Durchgangsverkehr unattraktiv zu gestalten.



Blick von der Karlsruher Straße in die Haberstraße



Haberstraße in östliche Blickrichtung



Stillgelegter Anschluß an die B 3 im Norden von Rohrbach-Süd



Bauwerkstorso: Anschlußbrücke an die B 535

Erschließung Furukawa

Die beschriebenen Verkehrslenkungsmaßnahmen sind vor allem unter dem Aspekt der städtebaulichen Entwicklung der Bereiche Fregalla und Furukawa relevant. Diese werden ein zusätzliches Verkehrsaufkommen mit sich bringen. Um die angrenzenden Quartiere nicht über das heutige Maß hinaus mit Individualverkehr zu belasten, müssen die derzeitigen Verkehrsströme möglichst reduziert werden.

Rohrbach-Süd

Durch die sackgassenartige Erschließung des Gewerbegebiets sind die beiden Knotenpunkte zur Karlsruher Straße stark überlastet. Mit der weiteren Aufsiedlung des Gebiets werden die Verkehrsprobleme weiter zunehmen. Der autoorientierte großflächige Einzelhandel in Rohrbach-Süd induziert einen großen Anteil des Individualverkehrs.

Zur Entlastung der Karlsruher Straße (L 594) soll das Gewerbegebiet direkt an die B 3 im Norden und an die L 600 im Süden angebunden werden.

Der Bebauungsplan Rohrbach-Süd sieht wieder einen direkten Anschluß des nördlichen Astes der Straße Im Breitspiel an den Boxbergknoten vor¹⁾. Darüber hinaus soll der südwestliche Anschlußast an die B 3 so ausgebaut und signalisiert werden, daß eine direkte Auffahrt auf die B 3 und die Weiterfahrt in Richtung Autobahnanschluß B 535 / A 5 ermöglicht wird.

1) Vor dem Ausbau des Knotens Karlsruher Straße / Haberstraße gab es diesen Anschluß bereits für den rechts ein- und ausfahrenden Verkehr.

Der Bebauungsplan sieht weiterhin vor, die Hatschekstraße über das geplante Gewerbegebiet Nord III der Stadt Leimen an die L 600 (Schwetzinger Straße - Judenchaussee) anzubinden. Diese direkte Zufahrt aus dem südlichen Bereich Leimen/Sandhausen zum Gewerbegebiet Rohrbach-Süd wird die Karlsruher Straße ebenfalls entlasten. Der Auslegungsbeschuß für den o.g. Bebauungsplan der Stadt Leimen wurde inzwischen gefaßt, so daß dieser Anschluß kurz- bis mittelfristig realisiert werden kann (vgl. Abb. 7).

7.5 Ergebnisse der Workshops

Verkehrssicherung, Gestaltung und Integration im Bereich Rohrbach-Markt

Ein zentrales Thema in beiden Workshops war die Verbesserung der Situation für Fußgängerinnen und Fußgänger sowie Benutzerinnen und Benutzer des ÖPNV's im Bereich Rohrbach-Markt. In jeder Arbeitsgruppe in Workshop I und II wurden Maßnahmen entwickelt, die bessere Quermöglichkeiten über die B 3 im allgemeinen und den Rohrbach Markt im besonderen sowie eine Erhöhung der Verkehrssicherheit fordern. Auch eine Tunnellösung im Bereich Rohrbach-Markt wurde in diesem Zusammenhang diskutiert.

Die erwünschten Gestaltungsmaßnahmen im Bereich Rohrbach-Markt sollen insbesondere die Aufenthaltsqualität in diesem hochfrequentierten Bereich verbessern.

Diese wie auch viele andere Maßnahmenvorschläge verdeutlichen, daß für die Rohrbacherinnen und Rohrbacher **eines der wich-**

tigsten Ziele die stärkere Integration der Quartiere westlich und östlich der B 3 ist.

Umgehung B 535

In Workshop II wurde diese Maßnahme am höchsten bewertet. Die Rohrbacherinnen und Rohrbacher versprechen sich mit der Umlenkung des Verkehrs über die derzeit im Bau befindliche B 535 eine Entlastung Rohrbachs vom Durchgangsverkehr. Damit würden sich Chancen für eine Verkehrsberuhigung in den vom Durchgangsverkehr bisher stark belasteten Quartieren eröffnen. Die Möglichkeit Rohrbach-West und -Ost über die B 3 hinweg stärker verflechten zu können, werden ebenfalls mit dieser Maßnahme verbunden.

Weitere Maßnahmenvorschläge

Die Verbesserung der Verkehrssicherheit und die Reduzierung des Verkehrs nahmen ebenfalls einen breiten Raum ein und wurden in mehreren Arbeitsgruppen behandelt.

Es wurde ein möglichst konfliktfreies Fuß- und Radwegenetz gefordert, das allen Generationen eine sichere Fortbewegung zu Fuß und mit dem Rad ermöglicht. Kinder und Jugendliche sollen ihre Einrichtungen und Spielplätze ohne die Hilfe von Erwachsenen erreichen. Aber auch die Erreichbarkeit von Sport- und Freizeiteinrichtungen sollte verbessert werden. Das Zentrum und die Geschäfte sollen auf möglichst kurzen Wegen erreicht werden.

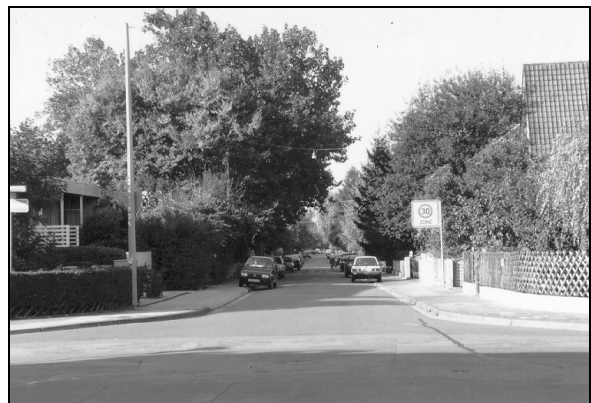
Es wurden wirksamere Verkehrsberuhigungsmaßnahmen zur Verlangsamung des MIV und Verbesserung der Wohnumfeldqualität, insbesondere in Alt-Rohrbach gefordert. Einzelne Straßenabschnitte in Wohngebieten sollten vollkommen verkehrsberuhigt und als Spielstraßen gestaltet werden. Es wurde vorgeschlagen, die Turnerstraße als Fahrradstraße einzurichten.

Verbesserungsmöglichkeiten für die ÖPNV-Anbindung werden insbesondere für Rohrbach-Süd und das Umland gesehen. Ein Regionalbahnhaltdepunkt in Rohrbach-Süd wird deshalb befürwortet. Die Verkehrssituation für den ÖPNV in Rohrbach sollte z.B. durch Vorrangschaltungen und Busspuren verbessert werden.

Die Erreichbarkeit der Geschäfte und gewerblichen Betriebe in Rohrbach soll für den Kundenverkehr gewährleistet werden. Gefordert wurden mehr Kurzzeitparkplätze im Bereich Rohrbach-Markt und in Altrohrbach. Die Parkmöglichkeiten sollten ebenfalls für Kultur- und Freizeitveranstaltungen in Alt-Rohrbach verbessert werden. Hier wird ein gewisser Zielkonflikt mit der gewünschten Verkehrsberuhigung sichtbar.

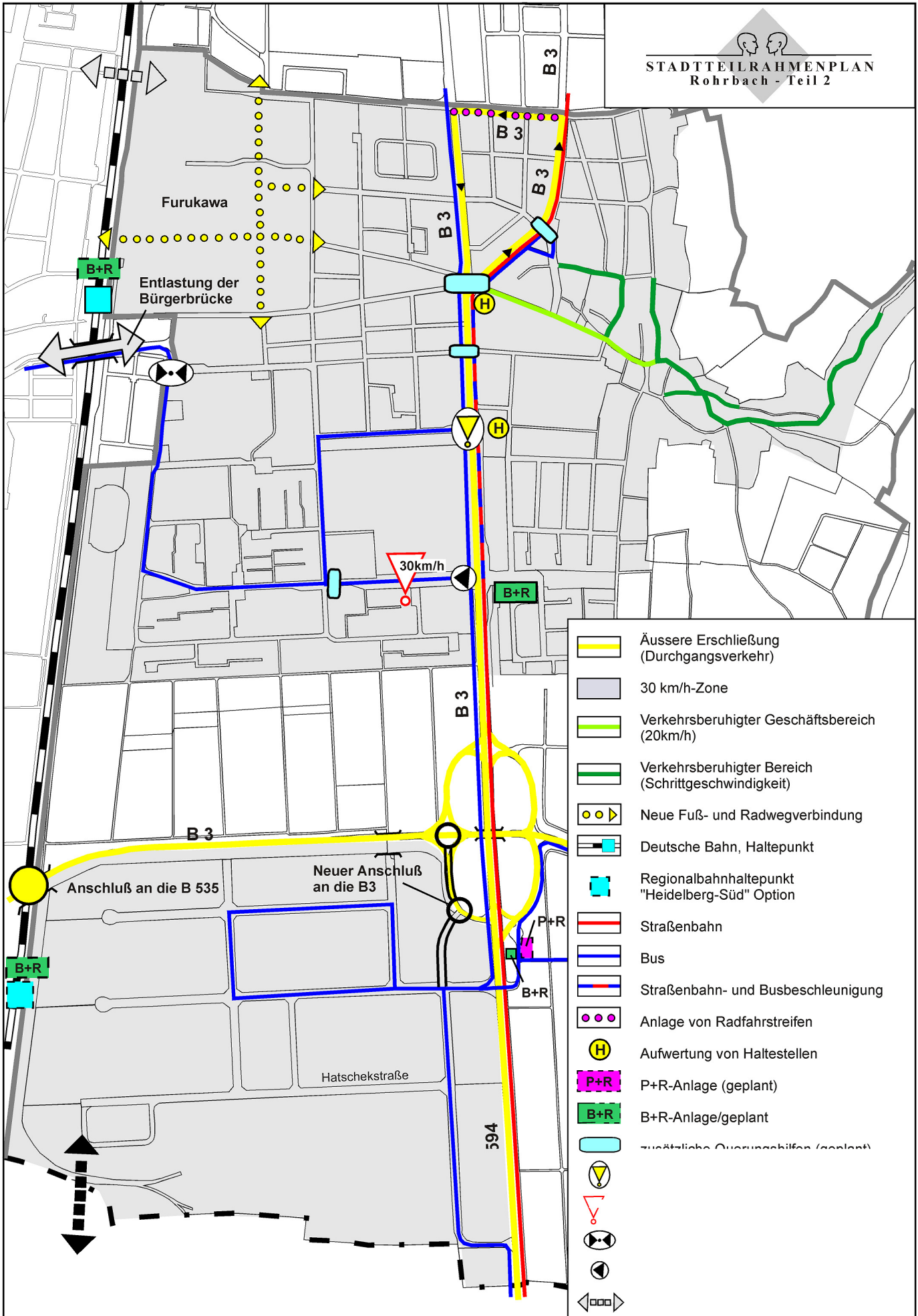


“Workshopwunsch“: Turnerstraße als Fahrradstraße



Fortsetzung der Turnerstraße nördlich der Sickingenstraße (Südstadt)

Abbildung 7: Verkehr in Rohrbach (Bestand, Planung)



8. Leben in Rohrbach

Neben seinen landschaftlichen Reizen zeichnet Rohrbach ein vielfältiges soziales und kulturelles Leben als lebenswerten Wohnort aus. Dieses ist zu erhalten und in seiner Entwicklungsfähigkeit zu fördern. Der gewachsene Stadtteil mit vielen „Alteingesessenen“ verfügt über ein ausgeprägtes Gemeinwesen. Häufig sind noch nachbarschaftlich intakte Strukturen sowie ein auf Stadtteilebene funktionierendes soziales Netzwerk vorhanden. Ein Beispiel für die jüngsten Initiativen ist die erst 1997 erfolgte Gründung des Generationen verbindenden Vereins „Generationsbrücke e.V.“ (näheres hierzu siehe unter Kap. 9.3 Kindertageseinrichtungen).

Da in den nachfolgenden Kapiteln der Infrastrukturbedarf von Kindern und Jugendlichen sowie Seniorinnen und Senioren eingehend dargestellt wird, erfolgt hier keine vertiefende Behandlung. Desgleichen werden die Erfordernisse, die im Zusammenhang mit dem Versorgungsangebot bestehen, nur gestreift. Auch hier wird auf die entsprechenden Fachkapitel verwiesen. Es geht vielmehr um Aspekte, die den sozialen Zusammenhalt, die Kommunikation untereinander und die Identifikation in einem Stadtteil fördern, der seine Integration über die raumprägende und den Stadtteil in zwei Teile trennende Verkehrsachse B 3 sucht. Insbesondere für Kinder und weniger mobile Menschen wirkt sich diese Barriere kommunikationshemmend aus.

Initiativen, Vereine und Netzwerke fördern

Einrichtungen, Initiativen und Angebote, die sich mit typischen Problemstellungen und Risiken von Frauen in unserer Gesellschaft auseinandersetzen und die Gleichberechtigung von Frauen und Männern fördern, sollen ideell und materiell unterstützt werden.

Die in den letzten Jahren erreichten Verbesserungen des Infrastrukturangebotes sind fortzuführen. Die noch bestehenden Lücken sind im Hinblick auf die Entwicklung der Bereiche Fregalla (ehemals Nanz) und Furukawa und dem damit einhergehenden Bevölkerungszuwachs abzubauen. Eine entscheidende Rahmenbedingung sind gegenwärtig die

engen finanziellen Handlungsspielräume der Stadt Heidelberg.

Das Versorgungsniveau ist frühzeitig den Anforderungen, die sich aus der absehbaren Bevölkerungsentwicklung und dem gesellschaftlichen Wandel ergeben, anzupassen.

Vorausschauende Orientierung am Bedarf

Neben ausreichenden Versorgungsmöglichkeiten (vgl. Kapitel 6) sowie Betreuungs- und Bildungseinrichtungen für Kinder und Jugendliche (vgl. Kapitel 9) müssen auch die Voraussetzungen für Aktivitäten in Freizeit, Sport, Kultur und Fortbildung in Rohrbach dem künftigen Bedarf angepaßt werden. Das Konzept eines Stadtteils der kurzen Wege mit vielen Begegnungsmöglichkeiten soll dabei Orientierungsrahmen sein. Der Verkehrs- und Zeitaufwand, insbesondere für die in ihrer Mobilität eingeschränkten Personen (wie Behinderte, Ältere, Frauen und Kinder), kann hierdurch verringert werden.

Das kulturelle und sportliche Angebot Rohrbachs sowie die Einrichtungen zur Gesundheitsversorgung wurden bereits eingehend in der Bestandsaufnahme, Analyse und Prognose des Rahmenplans Rohrbach (Teil 1) beschrieben. Es wird hier nicht wiederholt.

Die Siedlungsentwicklung in Rohrbach, die sich in absehbarer Zeit auf das Gebiet Bosseldorn beschränkt, soll ein städtebaulich integriertes Stadtquartier schaffen, das rasch in das vielseitige soziale Leben Rohrbachs einbezogen wird. Eine räumliche Isolierung und eine einseitige Sozialstruktur ist deshalb zu vermeiden. Der im städtebaulichen Konzept vorgesehene Platz im südöstlichen Randbereich des Furukawa-Gebiets soll als Kommunikationsort mit Versorgungsmöglichkeiten und Dienstleistungseinrichtungen entwickelt werden.

Die räumliche Verteilung der vorhandenen und geplanten Standorte von Infrastruktureinrichtungen ist Abbildung 8 zu entnehmen (ohne die, z.T. im Text erwähnten, in angrenzenden Stadtteilen).

Soziale Integration fördern

Der Stadterneuerung kommt eine wesentliche und neue Aufgabe zu, die darin besteht, "lokale Partnerschaften" zu entwickeln. Sie haben den Zweck, die unterschiedlichen Interessen, Maßnahmen und Mittel vor Ort zu bündeln. Zu diesen lokalen Kooperationen (zwischen Teilen der Verwaltung, zwischen Verwaltung und Planung, zwischen den Bewohnern und Gewerbetreibenden sowie zwischen allen genannten Teilen) gibt es gegenwärtig in der Bundesrepublik Deutschland - im Gegensatz zu Skandinavien, den Niederlanden, Großbritannien und Frankreich - allenfalls vereinzelte Erfahrungen.

Die sozial orientierte Stadterneuerungsplanung sollte sich also auf zwei wesentliche Bereiche erstrecken. Der erste betrifft die Bewohnerbeteiligung: Eine Orientierung an den lokalen Interessen setzt voraus, daß in viel stärkerem Maße als bisher die Interessen und Bedürfnisse der Bewohnerschaft berücksichtigt werden. Dieses ist über Anhörungen, "runde Tische", Stadtteilkonferenzen und -foren allein nicht herstellbar. Bürger und Bürgerinnen müssen daher sowohl bei der Entscheidungsfindung als auch bei der Maßnahmendurchführung und Evaluation in viel stärkerem Maße beteiligt werden.

Der zweite Bereich einer neuen komplexen Stadterneuerung betrifft die soziale Integration: Stadtteilentwicklung muß gerade dort, wo die städtebaulich-funktionale und die soziale Problematik groß ist, ihren Beitrag leisten, die sehr unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen stärker zu integrieren. Dort, wo es unrealistisch ist, von "ausgewogenen" Bevölkerungsstrukturen zu träumen, wo die Aufsteiger flüchten und nicht mehr standhalten, dort ist es unbedingt notwendig, die Bestrebungen zur sozialen Integration zu wecken, zu fördern und zu stützen. In diesen Quartieren besteht die Notwendigkeit und die Chance, eine multikulturelle Gesellschaft nicht nur zu erleiden, sondern die allseitigen Vorteile zu erarbeiten und zu erleben. Das Problem allerdings ist, daß Toleranz und Integrationsarbeit gerade jenen Bevölkerungsgruppen abverlangt werden, die sich selbst außerhalb der Wohlstandsgesellschaft sehen. Ausschließlich Toleranz von oben zu verlan-

gen ist falsch. Die Betroffenen müssen wenigstens in den Stand versetzt werden, tolerant zu sein. Dies ist nur innerhalb eines langfristigen Lernprozesses möglich, der dann besser als alle gut gemeinten und durchgeführten kurzfristigen Maßnahmen dazu führt, daß Ängste vor "den Anderen", Ausländerfeindlichkeit und letztlich auch Verdrossenheit und Wahlenthaltungen abgebaut werden können.

Quelle: Jens Dangschat, Gesellschaft im Umbruch; in: Stadt Heidelberg, Stadtentwicklungsplan Heidelberg 2010, Dokumentation der Auftaktveranstaltung vom 08. Oktober 1994, Solidarisches Stadt, Heidelberg, 1995 S. 22 f.

8.1 Kultur und Weiterbildung

Die kulturellen und kommunikativen Angebote in Rohrbach sind nach dem Urteil der Bewohner und Bewohnerinnen insgesamt nur zufriedenstellend. Im Workshop wurden Überlegungen zur Nutzung von eventuell frei werdenden Raumkapazitäten für ein Bürgerzentrum (Seniorentreffpunkt) im Gebäude der Gregor-Mendel-Realschule vorgetragen. Bei einer Bebauung des Furukawageländes wurde die Errichtung eines Kommunikationszentrums gefordert.

Der Bedarf wird von der Stadt anerkannt. Nach der gegenwärtigen Finanzsituation lassen sich jedoch nur Angebote realisieren, die ohne größeren Investitionsaufwand verwirklichtbar sind. Hier hat Rohrbach keine gute Ausgangsposition.

Eine detaillierte Beschreibung der gegenwärtigen Angebote findet sich im Teil 1 des Stadtteilrahmenplanes Rohrbach¹⁾. Im Folgenden wird neben eventuellen Veränderungen und (frauenrelevanten) Ergänzungen auf Planungskonzepte und anvisierte Maßnahmen eingegangen.

Stadtbücherei

Die Zweigstelle der Stadtbücherei an der IGH ist mit ihren vielseitigen Angeboten auch im Bereich kultureller Veranstaltungen zugleich ein Ort für die Kommunikation und Kultur im Stadtteil, von dem insbesondere Mütter (mit ihren Kindern) regen Gebrauch machen. Dies wird auch von der Statistik der Leserschaft reflektiert: Kinder und Jugendliche (ca. 67 % bis 18 Jahre) sowie Frauen (mit

1) vgl. Rahmenplan Rohrbach Teil 1, Bestandsaufnahme, Bewertung und Prognose, Heidelberg 1994.

einem Anteil von 21 % an der Nutzerschaft über 18 Jahren und 34 % an der Gesamtausleihe) sind die Hauptnutzenden der Bibliothek.

Die hohe Nachfrage bei den Angeboten für Kinder führte zu einer Schwerpunktverlagerung in der Veranstaltungsplanung. So werden mindestens zwei Theaterveranstaltungen für Kinder angestrebt und seit 1995 gibt es ein kontinuierliches Angebot für Kinder ab fünf Jahre: das „Lese-Ratzen-Banden-Treffen“ einmal pro Monat.

Ein Manko wird - aus der Sicht der Stadtbücherei selbst - in ihrer räumlichen Lage am



Schulhof der Internationalen Gesamtschule



Eingang zur Stadtbücherei in der IGH



Schulhof der IGH mit Schwimmhalle im Hintergrund

Rande des Stadtteils gesehen. Diesem will man in Zukunft durch eine informative und plakative Werbung in Alt-Rohrbach begegnen.

Durch die bestehenden, stadtplanerischen Überlegungen, Kirchheim und Rohrbach stärker miteinander zu „vernetzen“, würde die Stadtbücherei als eine zentrale Einrichtung „mittendrin“ liegen.

Im Interesse vieler Frauen wäre eine bessere Außenbeleuchtung bei den Abendveranstaltungen wünschenswert.

Volkshochschule

Die vereinzelt abendlichen Sprachkurse, die bis Herbst 1994 in der IGH stattfanden, wurden ins Helmholtz-Gymnasium (in der angrenzenden Südstadt) verlegt. Die räumliche Konzentration der Sprachkurse ermöglicht zum einen eine größere Ausdifferenzierung und zum anderen einen sparsameren Energieverbrauch für die VHS.

Seit Herbst 1994 gibt es zudem VHS-Kurse in Kirchheim, in den Räumen der Geschwister-Scholl-Schule, der Kurpfalz-Schule und des Badischen Hofes. Diese Kurse sind - wie auch die am Helmholtz-Gymnasium - für die Rohrbacher Bürgerinnen und Bürger bequem, auch autofrei, zu erreichen.

Musik- und Singschule

Rückläufige Schüler- und Lehrerzahlen seit 1994 lösen nicht alle Raumprobleme: für die Vorspiele fehlt ein geeigneter Raum mit einem Klavier. Als Unterrichtsfach soll noch Saxophon hinzugefügt werden.

Heimatmuseum

Das vom Stadtteilverein ehrenamtlich betreute Heimatmuseum ist inzwischen aus dem Alten Rathaus ins frühere Café Gröschl (Rathausstraße 76) umgezogen. Die ehemalige Backstube konnte, als weitere Besucherattraktion, erhalten bleiben. Die neue Adresse bietet mehr Räume (insgesamt sechs), so daß die ständig wachsende Zahl von Geschenken und/oder Leihgaben aus der Bevölkerung bisher gut untergebracht werden konnten. Aber auch hier sind schon bald wieder die räumlichen Grenzen erreicht, weshalb das Heimatmuseum auf eine dringende Zusage der Räume über der Backstube wartet.



Das Heimatmuseum in der Rathausstraße

Kirchen fördern das soziale Netzwerk im Stadtteil

Neben den verschiedensten kulturellen Aktivitäten gilt es besonders, das soziale Engagement der Kirchen hervorzuheben, die das christliche, humane Miteinander und die soziale Integration im Stadtteil fördern. Angeboten werden Betreuungseinrichtungen, Diskussionsveranstaltungen, Vorträge und aktivierende Freizeitangebote für Kleinstkinder, Kinder und Jugendliche, Seniorinnen und Senioren sowie alle Interessierte.

Die stadtteilübergreifende, gäste- und familienfreundliche Freie evangelische Kirchengemeinde Heidelberg hat sich in der Haberstraße in Rohrbach-Süd ein Fabrikhaus behindertengerecht aus- und umgebaut. Auf einer Nutzfläche von insgesamt 1500 qm stehen u.a. viele Gruppenräume, insbesondere für Kinder und Jugendliche, zur Verfügung. Letztere zieht es vor allem in den Jugentreff oder das „Bistro 24“.



Freie evangelische Kirchengemeinde in der Haberstraße

8.2 Sport

Im April 1997 erhielt der mit Sportanlagen bereits sehr gut ausgestattete Stadtteil Rohrbach auf dem Gelände der TSG Rohrbach eine weitere Attraktion: eine Beach-Volleyball-Anlage mit drei Feldern. Mit dem Angebot, Beach-Volleyball nicht nur als Mannschaftssport, sondern auch als Breitensport auszuüben, will die TSG die Kinder von der Straße holen und das Gelände mit Leben füllen. Außerdem erhofft sich der Verein mit dem jährlichen Zuwachs derer, die sich für diese Sportart begeistern, positive Auswirkungen auf die eigene Mitgliederentwicklung. Eine Erweiterung Rohrbachs mit Sportanlagen ist nicht erforderlich.



TSG-Rohrbach - Vereinshaus am Erlenweg



Sportanlagen des TSG Rohrbach



Neue Beach-Volleyball- Anlage des Vereins

Das Hallenbad Hasenleiser, das wie das DHC, aus Kostengründen im Sommer zeitweilig schließen muß, ist nach wie vor sanierungsbedürftig. Während der „Sommerpause“ wurde es gereinigt und an den nötigsten Stellen repariert. Für eine kostenintensive Grundsanierung wären Gelder im Haushalt bereit zu stellen. Damit ist allerdings angesichts der angespannten Haushaltslage in absehbarer Zeit nicht zu rechnen.

8.3 Feuerwehr

Nachdem das neue Feuerwehrgerätehaus in der Fabrikstraße 11 1994 in Dienst gestellt werden konnte, ist der südliche Bereich Heidelbergs aus brandschutztechnischer Sicht für die Zukunft hervorragend ausgestattet.



Das Feuerwehrhaus in der Fabrikstraße

8.4 Treffpunkt Bürgeramt

Das Bürgeramt Rohrbach, das Ende April 1995 im ehemaligen Rathaus in der Rathausstraße 43 eröffnet wurde, ist neben einem umfassenden Leistungsangebot der Verwaltung zur Informationsquelle für Angebote und Aktivitäten aus Kultur, Weiterbildung und Freizeit im Stadtteil geworden. Da wundert es nicht, daß auch die eher dezentral gelegene Zweigstelle der Stadtbücherei (an der IGH) gerade hier verstärkt Werbung betreiben will.

8.5 Gesundheitsversorgung

Die Versorgung mit Leistungsanbietern im Gesundheitsbereich, die bereits 1994 als insgesamt optimal eingestuft wurde, hat sich seither nochmals verbessert. Allein bis Ende 1995 kamen ein Facharzt, drei Therapeuten (Psychosoziale Versorgung) und neun „Son-



Das Bürgeramt in der Rathausstraße

stige Anbieter“ aus dem Bereich Ernährungsberatung, Massage und Fußpflege hinzu.

Rohrbach nimmt durch das breite Angebot an medizinischen und therapeutischen Dienstleistungen für die benachbarten, z.T. erheblich unterversorgten Stadtteile Kirchheim, Boxberg und Emmertsgrund Versorgungsaufgaben wahr.

Die Zentralitätsfunktion Rohrbachs für die angrenzenden Stadtteile hat stetig zugenommen.

8.6 Ergebnisse der Workshops

Mehr Raum für Sport, Kultur und Freizeit

Primär wünschten sich die Workshopteilnehmerinnen und -teilnehmer der Arbeitsgruppe „Kultur-Freizeit“ mehr Raum: sowohl Freiflächen im Außenbereich wie auch multifunktional nutzbare und behindertengerechte Kapazitäten für alle Altersgruppen in geschlossenen Räumen. Angeregt wurde die stärkere öffentliche Nutzung von Sport- und Grünflächen, nicht nur vereinsgebunden.

Entwicklungspotential für ein Mehr an Frei- und Kulturraum wurde - dito von den Arbeitsgruppen „Städtebau-Wohnen-Wohnumfeld“ und „Umwelt-Freiraum“ - im Zusammenhang mit der zukünftigen Bebauung der Bereiche Fregalla (ehemals Nanz) und Furukawa gesehen. Kreative Freiräume und Kulturangebote für den ganzen Stadtteil - darunter auch Räumlichkeiten, die von Privatpersonen für Festlichkeiten ohne Bewirtung selbstorganisiert gemietet werden können - dürften hier nach Ansicht der Rohrbacherinnen und Rohrbacher nicht vergessen werden.

Für die nötige Finanzierung wäre auch ein privates „Sponsoring“ (genannt wurde „Daimler-Benz“) vorstellbar.

In der Arbeitsgruppe „Kinder - Jugendliche“ wurde einer Verlagerung der Gregor-Mendel-Realschule nach Kirchheim zugestimmt, vorbehaltlich der Zusicherung, daß die dann freiwerdenden - von der Eichendorffschule nicht benötigten - Räumlichkeiten den Rohrbacher Bürgerinnen und Bürgern zu unterschiedlichen Nutzungen in den Bereichen Bildung (Aus- und Weiterbildung), Kultur, Soziales und Gemeinwesen u.a.m. zur Verfügung gestellt werden (vgl. Kapitel 9).

Auf eine städtische Zusage der Räume über der Backstube für das Heimatmuseum drängte insbesondere der Stadtteilverein.

Der Wunsch, bestehende „Freiräume“ im Interesse bürgerlicher Nutzungsvorstellungen zu erhalten, wurde zweimal konkretisiert:

- der Kerweplatz (in der Achim-von-Arnim-Straße) für Feiern und (kulturelle) Veranstaltungen
- die Freiflächen zwischen Hasenleiser, Rohrbach-Süd und Boxberg; zusätzlich könnten hier Bänke aufgestellt werden

Verbesserung von Rohrbach Markt

Als weiterer wesentlicher Punkt, der optimiert werden müsse, wurde die bessere Gestaltung des öffentlichen Raumes im Bereich Rohrbach-Markt, v.a. für Fußgängerinnen und Fußgänger, genannt.

Weitere genannte Anregungen

Gewünscht wurden ferner:

- mehr Parkmöglichkeiten in Alt-Rohrbach für Kultur- und Freizeitveranstaltungen, z.B. durch Nutzung des Freiplatzes bei der Eichendorff-Schule
- bessere Erreichbarkeit der Grünzonen, insbesondere der Hangäckerhöfe für Kinder und Jugendliche
- eine finanzielle Unterstützung des Jugendhofes (öffentliche Mittel oder private, regionale Sponsoren) und
- eine Sanierung und Attraktivitätssteigerung des Hallenbads Hasenleiser - z.B. durch Liegeflächen im Freien - sowie längere Öffnungszeiten am Wochenende

Insbesondere zur Belebung des Hasenleisers wurde von der Arbeitsgruppe „Städtebau-Wohnen-Wohnumfeld“ ein „Bürgerzentrum IGH“ genannt. Hier schließt sich der Wunsch der Gruppe „Kinder-Jugendliche“ nach mehr Kommunikationsmöglichkeiten im Hasenleiser an.

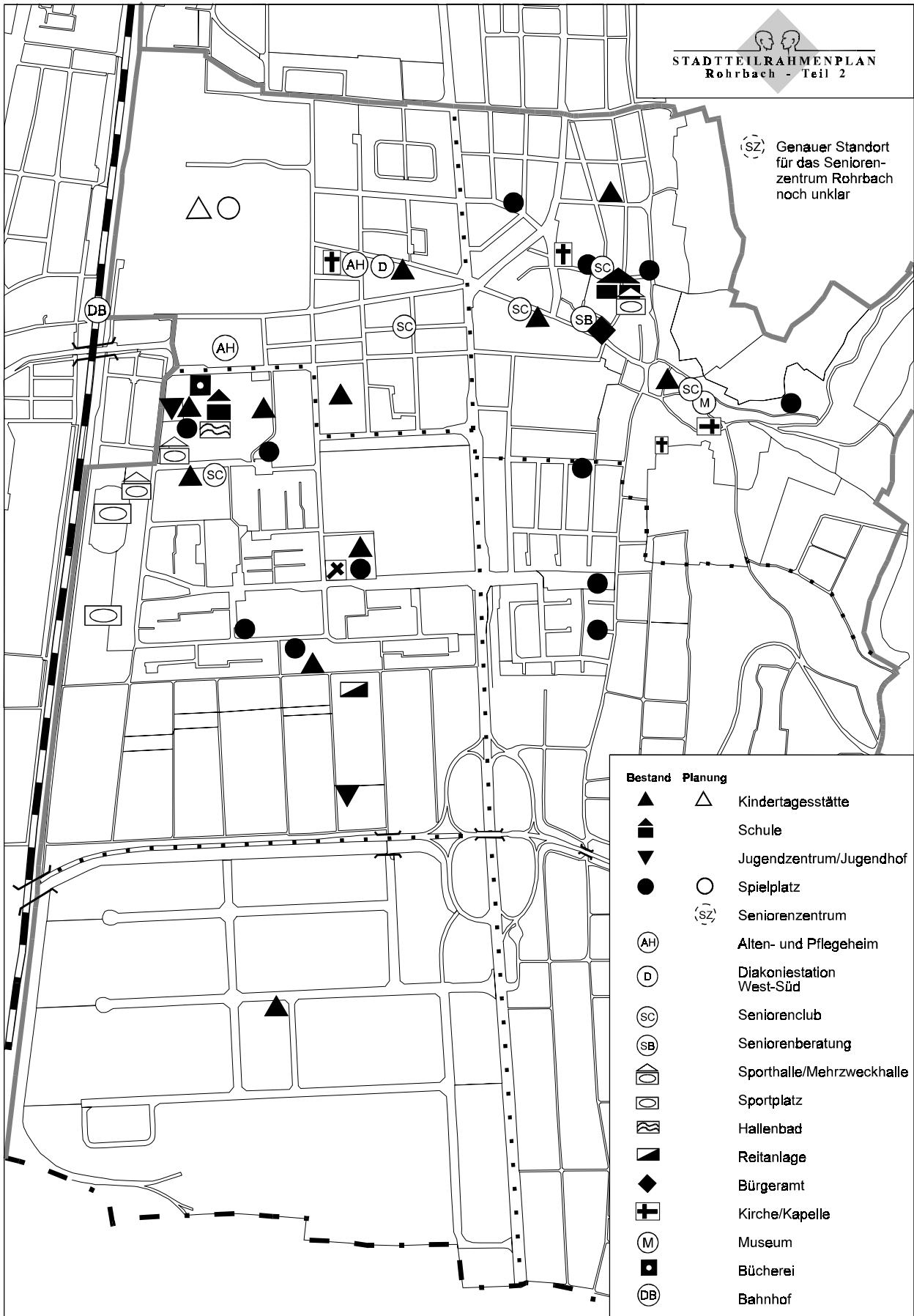


Aufwertung von Freiflächen - Kerweplatz in der Achim-von-Arnim-Straße



Eingangsbereich vor der Eichendorffhalle

Abbildung 8: Räumliche Verteilung ausgewählter Infrastruktureinrichtungen in Rohrbach



Quelle: Bürgeramt, Schulverwaltungsamt, Kulturamt, Amt für soziale Angelegenheiten und Altenarbeit, Kinder- und Jugendamt, Sport- und Bäderamt, Stadtbücherei, Landschaftsamt
 Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Oktober 1997

9. Aufwachsen in Rohrbach

Räumliche und strukturelle Faktoren, die das Aufwachsen in Rohrbach bestimmen

Folgende Faktoren bestimmen u. a. das Wohnumfeld sowie die Sozialstruktur des Stadtteils:

- Rohrbach weist (noch) eine breite Sozialstruktur mit unterschiedlichen Milieus auf. Hoch verdichtete und lockere Bebauung, historisch gewachsene und neue Wohnquartiere prägen den Stadtteil. Charakteristisch ist eine Vielfalt an Bauformen und Quartieren; ein buntes Mix an Familien und Haushaltstypen sind Kennzeichen vieler Wohnquartiere.
- Weite Bereiche werden von hoch belasteten Durchgangsstraßen durchschnitten. Einfamilien- und kleinere Mehrfamilienhäuser wechseln sich mit kleinräumlichen Konzentrationen größerer Mehrfamilienhäuser (mehr als 6 Wohnungen) ab. Der Hasenleiser, der Bereich Römerstraße / Sickingenstraße, Alt-Rohrbach, die Wohnquartiere in Hanglage haben eine typische, markante Architektur.
- Die „Lebenswelten“ sind in Rohrbach sehr heterogen. In dieser Hinsicht verdient vor allem der Hasenleiser Aufmerksamkeit.
- Im Hasenleiser und im Gewinn See befinden sich - sowohl im Vergleich zu den anderen Bezirken des Stadtteils als auch zur Gesamtstadt - überdurchschnittlich viele Haushalte mit Kindern.
- Der Hasenleiser wird von vielen Bewohnern als ein Wohnviertel wahrgenommen, in dem es sich zwar gut leben läßt, das aber zu wenig "Flair" und "Lebendigkeit" ausstrahlt, um eine wirkliche Identifikation zuzulassen. Nach Beobachtungen des **Allgemeinen Sozialen Dienstes** leben viele Menschen in den großen Wohnblocks sehr isoliert.
- Der Anteil von Sozialwohnungen (einschließlich freiwilliger Bindungen) ist in Rohrbach mit knapp 10 Prozent niedrig. Diese konzentrieren sich kleinräumlich v.a. im Hasenleiser und Rohrbach-West. Vergleicht man den Anteil mit den Nachbarstadtteilen Kirchheim (23%) und Emmerstgrund (fast 50 %), dann ergeben sich - statistisch gesehen - keine Auffällig-

keiten. Der Anteil von einkommensschwachen Haushalten ist in Rohrbach relativ gering. Die Konzentration des sozialen Wohnungsbaus auf wenige Wohnquartiere läßt soziale Problemlagen als „isolierte Phänomene“ erscheinen.

- Andererseits ist der Anteil von jungen Menschen und Familien, die individuelle Hilfen nach dem KJHG (Kinder- und Jugendhilfegesetz) erhalten, in Rohrbach etwas höher als in der Gesamtstadt. Einen deutlichen Schwerpunkt (mit 80 %) bilden dabei (wiederum) der Hasenleiser und Rohrbach-West.
- Bei zwei weiteren Sozialindikatoren liegt der Stadtteil Rohrbach „unauffällig“ im Heidelberger Mittel: einem Alleinerziehendenanteil von 27 % und einem Ausländeranteil von rd. 15 %.

Folgende Defizite bei den Lebenslagen von Kindern und Jugendlichen in Rohrbach werden von seiten der Jugendhilfe oder der Eltern gesehen:

- Die zahlreichen Spielplätze im Hasenleiser werden von den Kindern nur selten benutzt und häufig als langweilig bezeichnet. Die Pflege und Wartung der Spielplätze in Rohrbach sollte deshalb regelmäßiger und intensiver erfolgen.
- Aufgrund des Mangels an eigenen Treffpunkten, halten sich jedoch Jugendliche häufiger auf den Spielplätzen auf, was immer wieder zu Nutzungskonflikten (gerade auch mit Anwohnern) führt.
- Durch die Bebauung der früheren Wiese zwischen IGH und Kolbenzeil ist ein wichtiger Spielraum für Kinder und Jugendliche im Hasenleiser verlorengegangen.
- Die Belastungen durch den motorisierten Individualverkehr sind in Rohrbach, vor allem im Bereich der Hauptverkehrsstraßen, die den Stadtteil durchschneiden, sehr hoch. Dadurch sind auch die Möglichkeiten der Kinder, sich im Stadtteil selbständig zu bewegen oder gar die Straße als Spielraum zu nutzen, sehr eingeschränkt.

9.1 Entwicklung Rohrbachs zu einem kinder- und jugendfreundlichen Stadtteil

Fast 2000 Kinder und Jugendliche

Der Bevölkerungsanteil von Kindern und Jugendlichen entspricht in Rohrbach mit 15 % (Stand: 31.12.1996) in etwa dem der Gesamtstadt. In Rohrbach (wie auch in der Gesamtstadt) sind davon knapp 60% unter 10 Jahre alt. Somit leben fast 2000 Kinder und Jugendliche hier, mit einer weiteren kleinräumlichen Konzentration: zu 40% im Hasenleiser.

Eine Abschätzung der zukünftigen Entwicklung scheint schwierig. Gingen die Prognosen bisher immer von wachsenden Kinderzahlen aus, so deutet die jüngste Entwicklung auf ein davon abweichend, geringeres Wachstum hin.

Gerade für die persönliche Entwicklung junger Menschen ist ein ihren Bedürfnissen nach Spiel, Bewegung und sozialer Begegnung gerecht werdendes Wohn- und Lebensumfeld ebenso wichtig wie ein ausreichendes Betreuungs- und Freizeitangebot im Stadtteil.

Das Angebot für Kinder und Jugendliche in Rohrbach ist ausführlich im Stadtteilrahmenplan Teil 1 in den Kapiteln 4.1 - 4.3 beschrieben¹⁾. Es wird hier nicht wiederholt.

Ein ausreichendes Angebot an Kinderbetreuungseinrichtungen ist vor allem für Berufstätige, die nach der Familienpause wieder in den Beruf einsteigen möchten (in der Mehrzahl sind das nach wie vor Frauen), wichtig. Erst ein dichtes Netz an Kindertagesstätten unterstützt Eltern bei der alltäglichen Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Aber auch für die Kinder selbst, die heute vielfach als Einzelkinder aufwachsen bzw. aus nicht mehr vollständigen Familien kommen, sind Kindertagesstätten äußerst wichtig für prägende Gruppenerlebnisse und die soziale Integration.

Kinderbeauftragte

Der Gemeinderat hat am 24.10.1996 beschlossen, in allen Stadtteilen „Kinderbeauftragte“ zu wählen, um die Interessen von Kindern auch auf Stadtteilebene stärker zu vertreten. Zugleich wurde eine entsprechende Satzung, die die Aufgaben und Kompetenzen regelt, beschlossen.

Die Kinderbeauftragten sollen die Arbeit des städtischen Kinderbüros sinnvoll ergänzen und eine enge Anbindung an den jeweiligen Bezirksbeirat haben.

Der Bezirksrat Rohrbach hat am 25.06.1997 mehrheitlich einen Kinderbeauftragten und eine Stellvertreterin für den Stadtbezirk Rohrbach vorgeschlagen. Beide wurden am 31.07.1997 vom Heidelberger Gemeinderat offiziell in ihr Ehrenamt bestellt. Am 22.09.97 fand unter Leitung der Oberbürgermeisterin die erste Informationsveranstaltung über die Rolle der Kinderbeauftragten in den Stadtbezirken statt.

Stadtteilbezogene Jugendhilfeplanung

Um die Lebenssituation der jungen Menschen in Rohrbach näher zu betrachten und darauf aufbauend den Bedarf nach Angeboten der Jugendhilfe genauer zu entwickeln, müßte für den Stadtteil - ähnlich wie für Kirchheim - eine detaillierte Jugendhilfeplanung durchgeführt werden. Nur eine kleinräumige Planung gewährleistet die notwendige Nähe zu den Kindern und Jugendlichen sowie die intensive Beteiligung von Fachleuten und Betroffenen vor Ort.

Die Stadt Heidelberg versteht deshalb Jugendhilfeplanung als eine Aufgabe, die auf Stadtteilebene erfolgen muß. Ziel ist es, sich dabei auch bei der Umsetzung von Maßnahmen so lange auf einen Stadtteil zu konzentrieren, bis für die Betroffenen wahrnehmbare, die Lebenssituation positiv beeinflussende Veränderungen eingetreten sind.

Räumliche Schwerpunkte setzen

Das hat zur Folge, daß Schwerpunkte innerhalb der Stadt gesetzt werden müssen, die sich vor allem aus der Sozialstruktur und aus der Anzahl von Kindern und Jugendlichen in den einzelnen Stadtteilen ergeben. Bisher bil-

1) vgl. Rahmenplan Rohrbach Teil 1, a.a.O., S. 35 ff.

den die Stadtteile Kirchheim und Emmertsgrund die Schwerpunkte zur Jugendhilfeplanung in Heidelberg. Durch Beratung im Jugendhilfeausschuss soll im Laufe des Jahres 1998 das weitere Vorgehen zur sozialräumlichen Planung in den Stadtteilen geklärt werden.

Konkrete Hinweise zur Einschätzung des Bedarfs aus der Sicht der Bevölkerung ergeben sich aus den Workshopergebnissen (vgl. hierzu Kapitel 9.6).

9.2 Jugendhilfe

Mehr Raum für Kinder und Jugendliche

Die Wohnsituation von Kindern und Jugendlichen, die Quantität und Qualität von Spiel- und Freiräumen und die verkehrlichen Verhältnisse im städtischen Lebensraum haben erhebliche Auswirkungen auf die physische und psychische Entwicklung der jungen Menschen. Die mangelnde Berücksichtigung der Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen im Hinblick auf die Gestaltung ihres Spiel- und Lebensraumes innerhalb der Stadt sind seit Jahren Gegenstand der öffentlichen Diskussion und Kritik. Ein Zusammenhang, der auch in der Gesetzgebung seinen Niederschlag findet. Das Kinder- und Jugendhilfegesetz verpflichtet die Jugendhilfe dazu beizutragen, "positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine familien- und kinderfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen" (§1, Abs. 4 KJHG). Vor diesem Hintergrund befassen sich Fachleute aus den Bereichen Pädagogik, Stadtplanung, Architektur und Landschaftsplanung zunehmend mit den Bedürfnissen der jungen Menschen, versuchen in ihren jeweiligen Arbeitsbereichen den Weg zu einer „kinder- und jugendfreundlichen Stadt“ zu finden.

Spielraum für Spielräume

Um positiv auf die Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen einzuwirken, muß den jungen Menschen in vielfacher Hinsicht mehr Raum zur Verfügung gestellt werden. Einerseits geht es darum, mehr öffentliche Räume (Straßen, Plätze, Freiflächen) für Kinder und Jugendliche zugänglich und nutzbar zu machen, andererseits muß auch die

soziale Infrastruktur einen bedarfsgerechten Ausbau erfahren.

Eine mögliche städtebauliche Maßnahmen, um in Rohrbach mehr Raum für Kinder und Jugendliche zu schaffen, wäre zum Beispiel die Entdolung des Rohrbachs im Bereich Kühler Grund. Bei der Stadtumbaumaßnahme Furukawa sollen die Freiraumbedürfnisse von Kindern und Jugendlichen von vorneherein mit eingeplant werden.

Darüber hinaus lassen sich (eher allgemeine) Ziele formulieren, die von einer vernetzt denkenden und handelnden Planung, die Kinder und Jugendliche ernst nimmt, ausgeht:

1. Schaffung von mehr Spiel- und Bewegungsräumen sowie Begegnungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche auf Straßen und Plätzen im Wohnumfeld
2. Fuß- und Radwege für Kinder innerhalb des Stadtteils sicherer machen; Schule, Kindertreff, Haltestelle, Sportstätte, Spielplatz, etc. müssen von Kindern ohne Begleitung durch Erwachsene erreichbar sein
3. Pädagogischen Wert und Vielfältigkeit vorhandener Spielplätze erhöhen und neue Spielflächen schaffen, die sowohl den Bedürfnissen von Jungen als auch von Mädchen in unterschiedlichen Altersgruppen entsprechen
4. Bedarfsgerechter Ausbau und inhaltliche Weiterentwicklung der Angebote offener Kinder- und Jugendarbeit in den Stadtteilen:
 - ein Kinder- und Jugendtreff in allen Stadtteilen;
 - offene Angebote für Jugendliche entwickeln, die sich enger an der Lebenswelt der jungen Menschen orientieren;
 - stärkere Öffnung der Schulen zu ihrem Stadtteil
5. Bedarfsgerechter Ausbau und flexible Gestaltung des Angebotes an Kindertagesstätten

Freizeitmöglichkeiten für Kinder- und Jugendliche in Rohrbach

Weiterentwicklung des Kinder- und Jugendtreffs

Voraussichtlich im Frühjahr 1998 wird der zweite Bauabschnitt des Kinder- und Jugendtreffs Hasenleiser abgeschlossen sein. Damit wird die katholische Gesamtkirchengemeinde die offene Kinder- und Jugendarbeit in diesem Stadtteil in funktional wesentlich verbesserten Räumlichkeiten weiterentwickeln können:

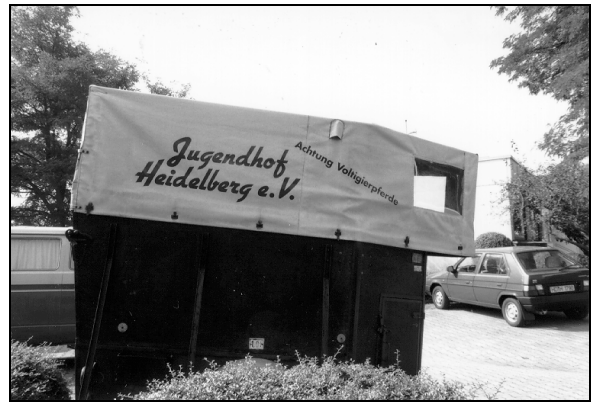
- Nach dem Umbau wird es von den räumlichen Voraussetzungen her möglich sein, differenzierte Angebote für einzelne Zielgruppen zu entwickeln. Dabei ist auch an ein spezielles Angebot für Mädchen gedacht.
- Die Angebote für Kinder und Jugendliche sind räumlich und konzeptionell deutlicher voneinander getrennt. Dadurch sind vor allem die Möglichkeiten im Bereich der offenen Angebote für Kinder größer geworden.
- Der Jugendtreff ist auch eine Anlaufstelle, an die sich junge Menschen mit ihren Problemen richten können und die gegebenenfalls auch entsprechende Fachhilfen vermittelt. Im Schwerpunkt ist dabei an Hilfsangebote beim Übergang von der Schule ins Berufsleben gedacht.



Jugendtreff im Hasenleiser Max-Josef-Straße / Erlenweg

Jugendhof Heidelberg e.V.

Dieser seit März 1994 integrativ arbeitende (25 % der Jugendhof-Kinder sind körperbehindert, weitere 25 % bedürfen einer aufwendigen therapeutischen Betreuung), bisher rein privat betriebene, Jugendhof im südli-



Hier gehts zum Jugendhof Heidelberg e.V.

chen Hasenleiser (Hangäckerhöfe 2) stellt für Kinder und Jugendliche eine äußerst beliebte Anlaufstelle dar. Hier können sie unter fachlicher Anleitung die Harmonie von Natur, Tier, Mensch und Bewegung (wieder-)entdecken.

Der Schwerpunkt der sportpädagogischen Betreuung/Aktivitäten/Erlebnisse liegt beim Reiten (im Mai 1995 erhielt der Jugendhof die offizielle Anerkennung als „Einrichtung für Therapeutisches Reiten“). Der ökologische Landbau steht bei der ökopädagogischen Betreuung im Vordergrund. Zweifellos ist die Möglichkeit, die Tiere auch umfassend zu pflegen - insbesondere für Mädchen - ebenso attraktiv wie das Reiten selbst (1994 kamen monatlich allein rund 300 Kinder und Jugendliche aus dem gesamten Stadtgebiet zur Reittherapie).

Förderverein Eichendorffschule Heidelberg Rohrbach e.V.

In diesem seit über vier Jahren existierenden Förderverein bieten engagierte Lehrer/innen und Eltern umfangreiche außerschulische Freizeitaktivitäten für Schüler/-innen der Eichendorffschule an. Mit finanzieller Unterstützung der Stadt Heidelberg gibt es darüber hinaus offene Angebote, wie die Arbeit mit ausländischen Jugendlichen, die sich an alle Rohrbacher Kinder und Jugendliche richten.

Sonstige Angebote

Die IGH beheimatet eine Außenstelle der Stadtbücherei, in der in unregelmäßigen Abständen Theaterstücke für Kinder aufgeführt werden. Die TSG Rohrbach bietet, ebenfalls in den Räumen der IGH, unterschiedliche Sportveranstaltungen für Kinder und Jugendliche an.



Sportgelände des TSG-Rohrbach

Auch wenn offen ist, ob durch diese Angebote der Bedarf nach pädagogisch betreuten Freizeitmaßnahmen im Stadtteil Rohrbach gedeckt ist, kann insgesamt festgestellt werden, daß sich das Angebot in den letzten Jahren verbessert hat. Dies kommt auch den Wünschen der Zukunftswerkstatt der Rohrbacher Frauen entgegen, welche die „Angebote für Kinder und Jugendliche in Rohrbach 1994 noch als „inadäquat“ bezeichneten (siehe Rahmenplan Rohrbach Teil 1, S. 117).

9.3 Kindertageseinrichtungen

Bedarfsentwicklungen und inhaltliche Zielrichtung

Der Bedarf an differenzierten Betreuungsformen hat in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Dabei bedeutet ein bedarfsgerechtes Angebot, daß eine bessere Versorgung der Kinder unter drei Jahren und der Hortkinder erfolgen sollte. Die klassischen Einrichtungen wie Kinderkrippen und Krabbelstuben, Kindergärten und Tagheime sowie Schulkinderhorte sind in der bisherigen Struktur immer weniger in der Lage, dem Bedürfnis nach wohnortnahen, familiengerechten und flexiblen Betreuungsformen für Kinder unterschiedlicher Altersgruppen zu entsprechen.

Anzustreben ist eine größere Altersmischung in den Einrichtungen wie auch in den Gruppen. Desgleichen sollte eine stärkere Öffnung in die unmittelbare Nachbarschaft erfolgen. Wünschenswert ist eine verstärkte Integration der Kindertageseinrichtungen in das soziale Leben eines Stadtteils, z. B. durch Angebote für andere Bevölkerungskreise.

Die Idee für die Zukunft soll sein, in den einzelnen Stadtteilen Kindertagesstätten zu schaffen, in denen Kinder verschiedener Herkunft zu unterschiedlichen Betreuungszeiten über mehrere Altersstufen hinweg gemeinsam leben: Einrichtungen, in denen die Kinder der Mittelpunkt sind, Eltern und Erziehende sich partnerschaftlich begegnen, ein reger Austausch mit dem Umfeld stattfindet und somit die Kindertagesstätte zu einem wichtigen Bestandteil im Gemeinwesen des jeweiligen Stadtteils wird.

Rechtsanspruch auf den Besuch eines Kindergartens

Seit dem 1. August 1996 besteht für Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt ein Anspruch auf den Besuch eines Kindergartens. Das bedeutet, daß die Stadt Heidelberg verpflichtet ist, jedem Kind der genannten Altersgruppe in einer Kindertagesstätte im Stadtgebiet einen Platz anzubieten. Anspruch auf einen Kindergartenplatz in einem bestimmten Stadtteil besteht allerdings nicht. Die Stadt Heidelberg ist jedoch gemeinsam mit den freien Trägern bemüht, möglichst vielen Kindern einen Platz in Wohnortnähe anzubieten. Dies gilt auch für den Stadtteil Rohrbach.

Mit einer Versorgungsquote von 88,6 % (zum Stichtag 1.08.1997) liegt die Versorgung für die 3 - 6,5 jährigen in Rohrbach geringfügig unter dem Durchschnitt aller Heidelberger Stadtteile. Wegen der etwas niedrigeren Versorgung in den angrenzenden Stadtteilen, ist ein Teil der Plätze in Rohrbach von Kindern aus anderen Stadtteilen belegt. Dies zeigt sich daran, daß bei etwa durchschnittlicher Versorgungssituation in Rohrbach bereits zum 1.03.1997 kein freier Platz mehr zur Verfügung stand.

Zukunftswerkstatt Rohrbacher Frauen

In Bezug auf die Kinderbetreuung in Rohrbach wurden von den Frauen der Zukunftswerkstatt (im Stadtteilrahmenplan Teil 1) insbesondere drei Defizitbereiche im Stadtteil genannt, die für eine Vereinbarkeit von Familie und Berufstätigkeit unabdingbar sind:

- Betreuung von ganz kleinen Kindern
- Hortplätze und allgemein Betreuungsplätze für Schulkinder sowie
- Hausaufgabenbetreuung

Deutliche Verbesserungen des Angebots ... bei den Kleinkindern

Seit der Bestandsaufnahme im Oktober 1994 hat sich das Angebot der Kindertagesstätten in Rohrbach zunächst deutlich verbessert, wobei Raumengpässe bereits in zwei Fällen zu Verlagerungen in die Südstadt führten¹⁾.

Erweitert wurden vor allem die Betreuungsangebote für Kinder bis zu 3 Jahren sowie für Schulkinder. Während der Versorgungsgrad für Kinder bis zu 3 Jahren 1994 nur 1,6 % betrug (5 Tagheimplätze, keine Krippe- und Krabbelstubenplätze) liegt er heute (Stand: Juni 1997) mit insgesamt 15 Tagespflegeplätzen und 10 Krippe-/Krabbelstubenplätzen²⁾ bei 8,7 % (Gesamtstadt: 13 %).

... bei den Kindergartenkindern

Aber auch für die 3- bis 6,5jährigen hat sich das Betreuungsangebot in Rohrbach verbessert. Seit 1994 (Teil 1 des Stadtteilrahmenplans) in der Summe um 28 Plätze. Das ist vor allem auf die Erweiterung der städtischen Einrichtung im Breisacher Weg 2 (+ 20 Tagheimplätze) zurückzuführen. Stark von den Rohrbacher Kindern genutzt - wenn auch zur Südstadt gehörig - wird zudem der im Oktober 1996 neu eingerichtete Montessori-Kindergarten in der Turnerstraße 133 (mit 18 Kindergartenplätzen).

... und bei den Schulkindern

Das Angebot an Kernzeitbetreuung hat sich seit 1994 fast verdreifacht: von damals 19 auf heute 56 Plätze (darunter 20 an der IGH und 36 an der Eichendorffschule). Zusammen mit der konstant gebliebenen Zahl an Hortplätzen (alle 40 an der IGH) ergibt sich demnach heute in Rohrbach ein Versorgungsgrad von rd. 18 % (96 Plätze) bei der Hort- und Kernzeitbetreuung (1994: nur rd. 12 %), was dem Heidelberger Mittelwert entspricht.

1) Davon betroffen sind die „Rohrbacher Kinderstube e.V.“ und die Gruppe „Bullerbüh“ des Vereins „Generationsbrücke e.V.“. Näheres hierzu folgt später im Text.

2) einschließlich der 10 Kleinkindbetreuungsplätze der Rohrbacher Kinderstube e.V.

Integrativer Kindergarten der Lebenshilfe e.V.

Dieser Kindergarten, auch unter dem Namen „Pustebblume“ bekannt, hat seit 1996 als neue pädagogische Konzeption zwei Integrationsgruppen, d.h. nichtbehinderte und behinderte Kinder besuchen einen gemeinsamen Kindergarten. Dies erleichtert die Begegnung, baut Berührungängste ab und fördert das Lernen, erleichtert es, mit Stärken und Schwächen umzugehen. Für zwei Jahre wird dieses „Modell“ vom Landesfamilienministerium finanziell unterstützt. Die Kapazität an Tagheimplätzen hat sich seit 1994 um 15, auf nunmehr insgesamt 46, erweitert.

Prinzipiell werden die Plätze dieser Einrichtung - ebenso wie die 27 Tagheimplätze des Sprachheilkindergartens in der Kolbenzeil und die 18 Kindergartenplätze des Montessori Kindergartens - als gesamtstädtisches Angebot nicht einem einzelnen Stadtteil zugerechnet. Die Praxis hat jedoch gezeigt, daß vor allem Rohrbacher Kinder das neue, integrative Angebot des Kindergartens Pustebblume nutzen.

In Rohrbach werden neben den 45 Tagheimplätzen auch mehrere Gruppen mit verlängerter Vormittagsöffnung angeboten; ein Angebot das vor allem für Berufstätige und Alleinerziehende wichtig ist.



Kindergarten der Lebenshilfe „Pustebblume“

Städtische Kindertagesstätte Hasenleiser (Breisacher Weg 2)

Anfang 1996 ging mit der Fertigstellung des zweistöckigen, dem Standard eines Niedrigenergiehauses entsprechenden Neubaus die Kindertagesstätte Breisacher Weg in Betrieb. Sie verfügt über ein Angebot von 70 Plätzen für Kinder im Alter von 3 bis 6,5 Jahren, darunter:

- 40 Plätze im Regelkindergarten (Öffnungszeiten von 8.00 Uhr bis 12.30 Uhr sowie von 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr),
- 20 Plätze im Tagheim (Öffnungszeit von 8.00 Uhr bis 16.00 Uhr) und
- 10 Plätze mit verlängerter Vormittagsbetreuung (von 7.15 Uhr bis 13.30 Uhr).

Die Kindertagesstätte liegt in unmittelbarer Nachbarschaft zur IGH. Sie versorgt hauptsächlich Familien aus dem direkten Einzugsbereich, darunter auch 15 % Alleinerziehende.

Mit knapp 70 % ist der Anteil nicht deutschsprachiger Kinder (aus elf Nationen) sehr hoch. Die dadurch entstehenden Kommunikationsprobleme und Konfliktlösungsstrategien erfordern einen breiteren Betreuungshorizont, als bisher gegeben.

Ebenfalls in dem insgesamt ca. 1185 qm großen Neubau untergebracht sind zwei Vorschulklassen der IGH sowie die „EMBL-Gruppe“, in der maximal 30 Schulkinder (nur von Institutsmitarbeitern) ganztags in ihrer Muttersprache betreut werden.

Weiterhin starke Nachfrage an Betreuungsangeboten ...

Die eindeutigen Verbesserungen der Betreuungsangebote für Kleinst- und Schulkinder entsprechen jedoch laut Aussage von betroffenen Eltern noch nicht dem stetig wachsenden Bedarf an Kleinst-, Tagheim- und Hortbetreuung. Dieser hängt primär mit der finanziellen Notwendigkeit der Mütter zusammen, arbeiten gehen zu müssen.

Neben den steigenden Lebenshaltungskosten, bei zugleich sinkenden Reallöhnen, kommt dabei in Heidelberg das überbeuerte Mietpreinsniveau verschärfend hinzu, das



Städtische Kindertagesstätte Hasenleiser am Breisacher Weg

Familien mit Kindern und Alleinerziehende besonders benachteiligt.

Als einen Indikator, daß Heidelberg für viele junge Familien zu teuer wird, können die rückläufigen Kinder- und Schüler/-innenzahlen in jüngster Zeit gewertet werden. Sie ergeben sich vor allem durch „Wegzüge“ in preiswertere und von den Eltern als kindgerechter eingeschätzte Wohnstandorte in der Umgebung. Die wachsende Zahl privater „Selbsthilfeprojekte zur Kleinkindversorgung auf Stadtteilebene“ sind, umgekehrt, nicht nur „aus der Not geborene“ Versuche zur Abfederung defizitärer Zustände, sondern ein Beispiel für privates Engagement in einer Stadt, die als lebenswert empfunden wird.

... führt zu neuen Ansätzen in Selbsthilfe: Rohrbacher Kinderstube e.V.

Der seit 1992 bestehende Verein, der zunächst mit einer fünfköpfigen Krabbelstube ohne eigene Räumlichkeiten begann, wurde 1995 als Träger der Jugendhilfe anerkannt und erhält somit Fördermittel der Stadt. Heute betreut er werktags 10 Kinder zwischen einem und vier Jahren. Die städtischen Räumlichkeiten im Jugendtreff Hasenleiser, in die er zunächst einzog, mußte er jedoch im Rahmen des Umbaus verlassen. Seither befindet sich die Rohrbacher Kinderstube in der Südstadt, im Untergeschoß der evangelischen Markusgemeinde in der Veit-Stoß-Straße. Der auf ein Jahr befristete Mietvertrag wurde von der Markusgemeinde um ein weiteres Jahr (bis Frühjahr 1998) verlängert. Ziel des Vereins ist es aber, wieder in die (sanierten) Räumlichkeiten des Jugendtreffs Hasenleiser zurückzukehren.

Generationsbrücke e.V.

Seit dem 02.06.1997 besteht in der angrenzenden Südstadt (Rheinstraße 29) die Einrichtung „Bullerbüh“ des Trägervereins „Generationsbrücke e.V.“ mit 10 Kinderkrippenplätzen (die insbesondere durch Rohrbacher Kinder benutzt wird).

Neu an der Konzeption dieses Vereins ist der Versuch, jung und alt zusammenzubringen. Es werden ganz gezielt ältere Menschen in die Einrichtung eingeladen, mit dem Ziel, ihre Erfahrungen zu nutzen und sie in die alltäglichen Abläufe mit einzubinden. Sie wirken unterstützend und helfend bei der Betreuung der Kinder und geben dem Haus seinen eigenen Charakter.

Die bisherige positive Resonanz von Seiten der Elternschaft ist erfreulich. Man darf gespannt sein, wie sich diese Idee weiterentwickelt und auf Dauer in der Praxis bewährt. Dem Engagement des Trägervereins wurde im Juli 1997 durch Erteilung der Betriebserlaubnis durch den Landeswohlfahrtsverband Rechnung getragen.

Platzangebot an Nachfrage anpassen

Vor dem Hintergrund der Nachfrageentwicklung sollten die Betreuungsangebote im Stadtteil Rohrbach laufend überprüft werden. Ein flexibles, rasch auf Nachfrageveränderungen reagierendes Angebot käme auch dem steigenden Bedarf an Krippe-/Krabbel-, Tagheim-, Hortplätzen oder Betreuungsangeboten für Schulkinder entgegen.

9.4 Spielplätze

Langfristige Ziele

Langfristiges Ziel ist es, ein ausreichendes, abwechslungsreiches und pädagogisch hochwertiges Spielplatzangebot in Rohrbach zu sichern, wobei die unterschiedlichen altersspezifischen Interessen von Mädchen und Jungen zu berücksichtigen sind. Verlorengegangene Freiräume für das Kinderspiel sollen wiedergewonnen werden.

Kurz- und mittelfristige Ziele

Kurz- und mittelfristig muß neben der Suche nach neuen Spielflächen versucht werden, bestehende Spielplätze - wo möglich - zu erweitern und - wo nötig - die pädagogische Wertigkeit zu erhöhen. Als positives Beispiel ist hier die (im Sommer 1995 beendete) Neugestaltung des Spielplatzes der Lebenshilfe im Hasenleiser zu nennen. Der Spielplatz ist speziell auf die Bedürfnisse auch körperbehinderter Kinder abgestimmt.

Zusätzlich sollen Frei- und Straßenräume als Spielareale wiedergewonnen werden, wobei nicht alles durchgestaltet sein muß. Auch bei einer teilweisen Realisierung kann, unter Berücksichtigung der angespannten Haushaltssituation, diese Umsetzung nur in einem mehrjährigen Stufenplan erfolgen.

Spielflächendefizit

Ausgehend von einem Bedarf von 11 m² Spielfläche pro Kind hat sich das Nettospielflächendefizit¹⁾ in Rohrbach seit 1994²⁾ auf 0,7 ha reduziert. Im Vergleich zu vielen anderen Stadtteilen ist dies ein (statistisch) geringer Fehlbedarf.

Kurzfristige Maßnahmen

Noch für 1997 ist geplant, die Geräteausrüstung des Kinderspielplatzes Leimer Straße zu verbessern und den Kinderspielplatz Baden-Badener-Straße teilzuernuern.

9.5 Schulen

In Rohrbach befinden sich drei Schulen:

- die IGH, deren Einzugsbereich als Ganztagschule zum Teil weit über die Stadt hinausgeht
- die Gregor-Mendel-Realschule, deren Ein-

1) Das Nettospielflächendefizit ergibt sich aus:

- Anzahl der Kinder und Jugendlichen, die außerhalb des Einzugsbereichs eines Spielplatzes liegen und
- Fläche der Spielplätze, die die Anzahl der im Einzugsgebiet lebenden Kinder und Jugendlichen zu versorgen hat (ca. 11 m² pro Kind/Jugendlichem).

Genaueste Angaben sind jedoch erst mit der Aktualisierung des Spielflächenkonzepts - voraussichtlich im Frühjahr 1998 - möglich.

2) vgl. Rahmenplan Rohrbach Teil 1, a.a.O., S. 41.

zugsbereich sich überwiegend auf die südlichen Stadtteile sowie - über die Stadtgrenze hinaus - auf Leimen erstreckt

- die Eichendorff-Grundschule, deren Schüler/-innen überwiegend aus Rohrbach kommen.

Raumknappheit an der Eichendorff- und der Gregor-Mendel-Schule

Die Situation in der Eichendorff- und der Gregor-Mendel-Schule ist durch eine große Raumknappheit geprägt. So müssen in der Gregor-Mendel-Realschule Wanderklassen gebildet werden. Die Klassenzahl der Eichendorffschule ist zum Schuljahr 1996/97 von 8 auf 9 gestiegen. Um dennoch alle Klassen unterrichten zu können, hat die Gregor-Mendel-Realschule - trotz der eigenen beengten räumlichen Situation - der Grundschule einen Fachraum zur Verfügung gestellt, den diese umgehend in einen Klassenraum umgewandelt hat.

Varianten zur Lösung der Raumproblematik

Im Rahmen der Schulentwicklungsplanung wurden zur Verbesserung der räumlich beengten Situation in Rohrbach drei Varianten diskutiert:

- Der Umbau der angrenzenden Scheune: Dieser ist wegen des für den Schulbetrieb erforderlichen Umfangs an baulichen Veränderungen aus Gründen des Denkmalschutzes nicht möglich.
- Neubau im Schulbereich (Stelzenbau): Die zur Verfügung stehenden Flächen sind begrenzt, der Frei- und Spielraum von Kindern und Jugendlichen würde weiter eingeengt.
- Verlagerung der Gregor-Mendel-Realschule nach Kirchheim (siehe dazu nachfolgende Ausführungen).

Stadtteilübergreifende Lösung anvisiert

Ein zentrales Thema der derzeitigen Diskussion der Schulentwicklungsplanung ist die Einrichtung einer Ganztageschule in Kirchheim. Dafür ist ein Schulneubau erforderlich. Auch wird von den Bürgerinnen und Bürgern Kirchheims, dem Stadtteil mit der bald höchsten Bevölkerungszahl Heidelbergs, die An-

siedlung einer weiterführenden Schule gefordert. Dies u.a. vor dem Hintergrund, daß Kirchheim auch künftig ein weiter wachsender Stadtteil mit familienorientierter Wohnungsneubautätigkeit sein wird.

Im Zusammenhang mit dem geplanten Neubaugebiet in Kirchheim-Nord sollen neue Schulräume bereitgestellt werden. Vorgesehen ist ein Neubau für eine zweizügige Grundschule (erweiterbar), eine zweizügige Hauptschule¹⁾ und eine dreizügige Realschule, in die die Gregor-Mendel-Realschule verlagert werden soll. Damit könnte in Rohrbach die Raumproblematik der Eichendorffschule und der Kernzeitbetreuung gelöst werden.

In den Haushaltsplan 1997 wurde eine Planungsrate für einen Schulhausneubau bereits aufgenommen.

9.6 Ergebnisse der Workshops

Mehr Raumangebot für Unterricht und Freizeit

Die Forderung, das Raumangebot der Schulen - insbesondere der Eichendorff-Grundschule - für den Unterricht und die Freizeit zu erhöhen, wurde mit Abstand von den Rohrbacherinnen und Rohrbachern am dringlichsten bewertet. Als eine Variante, das Problem zu lösen, wurde vorgeschlagen, die Gregor-Mendel-Realschule nach Kirchheim zu verlagern. Zugestimmt wurde dieser Lösung vorbehaltlich der Zusicherung, daß die dann freiwerdenden - von der Eichendorffschule nicht benötigten - Räumlichkeiten der Gregor-Mendel-Realschule Rohrbacher Bürgerinnen und Bürgern zu unterschiedlichen Nutzungen in den Bereichen Bildung (Aus- und Weiterbildung), Kultur, Soziales und Gemeinwesen u.a.m. zur Verfügung gestellt werden.

Es sollte auch geprüft werden, inwieweit Räume der Kirchengemeinden, Schulen, Kindertagesstätten u.ä. in Alt-Rohrbach und im Hasenleiser zeitweilig für Freizeitaktivitäten

1) Durch die Verlagerung der zweizügigen Hauptschule aus der Geschwister-Scholl-Schule (in Kirchheim) in den Neubau kann in den dann frei werdenden Räumlichkeiten der Schule ein Grundschulzentrum mit Ganztages- und Regelbetrieb eingerichtet werden.

mitgenutzt werden könnten. Eine „Übersicht“ über vorhandene Räume und deren potentielle Nutzungsmöglichkeiten sollte einem „Bedarfsplan“ gegenübergestellt werden, um die Belegung zu kanalisieren.

Es wurde gefordert, Kinder- und Ballspielplätze im Freien - mitunter auch die zeitweilige Nutzung von Baulückengrundstücken - einzurichten. Aus der Arbeitsgruppe „Umwelt-Freiraum“ sollen hier, neben dem allgemeinen Ziel nach mehr Freiflächen für Jugendliche, drei vorgeschlagene Maßnahmen beispielhaft genannt werden:

1. Umgestaltung des Schulhofes IGH
2. Entdolung des Rohrbachs
3. ausreichende Berücksichtigung der Freiflächenplanung beim Furukawa-Gelände

Wünschenswert wäre zudem eine Jugendeinrichtung für 10-12jährige bis etwa 16-18jährige.

Sichere Verkehrswege

Die zweite Priorität legten die Bürgerinnen und Bürger auf kinderfreundliche und sichere Wohnumfelder und Verkehrswege. Die Erreichung der Schulen, Kindergärten und Spielplätze sollte durch Maßnahmen wie z.B. Fuß- und Radwege, Schwellen, Piktogramme, Zebrastreifen und Ampeln erleichtert werden. Explizit genannt wurden die Einrichtung von Spielstraßen in Rohrbach sowie eine bessere Querung der Karlsruher-, Römer-, Heinrich-Fuchs- und Rathausstraße sowie eine Verkehrssicherung im Bereich Rohrbach Markt (inklusive Umgestaltung der Haltestelle).

Generationsübergreifende Begegnungsräume

Der Arbeitsgruppe „Kinder und Jugendliche“ waren außerdem die Schaffung von Begegnungsräumen für mehr Kommunikation zwischen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen wichtig.

Weitere Zielvorstellungen waren:

- ein größeres Betreuungsangebot für Kleinkinder (1-3 Jahre)
- stärkere finanzielle Unterstützung durch die Stadt für die Kindergärten freier Träger und für den Jugendhof
- stärkere Integration ausländischer und behinderter Kinder und Jugendlicher in Kindertagesstätten, Schulen, Sportvereinen, Theater und Kulturangeboten, z.B. durch muttersprachige Pädagogen/-innen oder integrativen Unterricht

10. Altwerden in Rohrbach

10.1 Altenhilfestruktur und Seniorenwohnen

Die Zahl der Menschen über 65 Jahre ist in Rohrbach seit 1993¹⁾ angestiegen, insbesondere die der über 75-jährigen. Räumlich konzentrierte sich der Anstieg auf die Stadtteile Hasenleiser und Rohrbach-West.

Laut Prognose wird sich dieser Trend bis zum Jahr 2005 verstärkt fortsetzen: Die Zunahme der über 65-jährigen um knapp 15 % (+ 350 Personen), darunter der über 75-jährigen um rund 200 (+ 17 %) liegt über der durchschnittlichen Einwohnerzuwachsrate.

Das heißt, trotz des bundesweit überdurchschnittlichen Altenhilfestrukturangebots Heidelbergs ist eine Stärkung der Altenhilfestruktur in Rohrbach auch weiterhin erforderlich.

Wie in anderen Stadtteilen ist auch in Rohrbach eine Anpassung der flächendeckenden Versorgung mit sozialen Diensten wichtig. Daneben wird vor allem die Lösung wohnungspolitischer Probleme dringlicher. Die Wohnform des „Betreuten Wohnens“ gewinnt dabei zunehmend an Bedeutung.

Selbständige Lebensführung bis ins hohe Alter sichern

Ziel der städtischen Altenhilfe ist, eine eigenständige Lebensführung der älteren Menschen durch organisierte, im unmittelbaren Lebensbereich vorgehaltene Angebote zu fördern und zu sichern.

Da für ältere Menschen nicht nur das Angebot der speziellen Altenhilfestruktur im Stadtteil für die Lebensqualität wichtig ist, sondern auch die Lage der Wohnung zu Einkaufsmöglichkeiten, wohnungsnahen Dienstleistungen, zur ärztlichen Versorgung, kulturellen Einrichtungen oder zum öffentlichen Verkehrsnetz etc., empfiehlt es sich insbeson-

dere in Rohrbach-West und im Hasenleiser, wo die Konzentration alleinlebender alter Menschen besonders hoch ist, die Versorgungssituation zu verbessern.

Mit der geplanten Neubebauung des Nanz- und des Furukawa-Geländes könnte sowohl eine Verbesserung des Versorgungsangebotes als auch eine Angebotserweiterung altengerechter Wohnungen in Rohrbach-West geschaffen werden. Darüber hinaus würde eine Verbesserung der Verkehrssicherheit, der Fuß- und Radwege und eine Reduzierung der Trennwirkung der B 3 die Fortbewegung älterer Menschen im Straßenraum erheblich verbessern.

Seniorenzentrum Rohrbach

Rohrbach zählt zu den wenigen Stadtteilen Heidelbergs, die noch kein Seniorenzentrum haben.

Eine Lösung könnte kurz- bis mittelfristig auf dem Gelände der Ev. Kirchengemeinde in der Baden-Badener-Straße im Hasenleiser realisiert werden. Die Kirchengemeinde möchte - mit Unterstützung der Pflege Schönau - das stark sanierungsbedürftige Gemeindehaus mit Kindergarten abreißen lassen und durch einen Neubau mit Kindergarten, Seniorenzentrum und einer Wohnanlage für Betreutes Wohnen (mit ca. 30 Wohnungen) ersetzen.

Nach dem Konzept der Ev. Kirchengemeinde soll die Pflege Schönau die investiven Kosten übernehmen und die Stadt die laufenden Kosten für das Seniorenzentrum. Ziel der Ev. Kirchengemeinde ist es, die Trägerschaft des Seniorenzentrums zu übernehmen. Eine Grundsatzentscheidung steht noch aus.

Betreutes Wohnen

Gerade das Angebot an betreuten Wohnungen unterstützt die von den meisten älteren Menschen bevorzugte selbständige Lebensführung im Alter. Es gibt ihnen gleichzeitig das Gefühl der Sicherheit, in bestimmten Lebenssituationen oder in Notfällen Hilfe zu erhalten. Außerdem kann das Betreute Wohnen zum Verbleib in vertrauter Umgebung

1) Stadt Heidelberg: Stadtteilrahmenplan Teil 1, Bestandsaufnahme, Prognose und Bewertung, Heidelberg 1994, S.11 sowie Statistisches Datenblatt Rohrbach 1996, S.1, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Heidelberg 1997.

und zur Aufrechterhaltung von nachbarschaftlichen Beziehungen beitragen.

Die Nachfrage nach altengerechten, betreuten Wohnungen wird gerade in Rohrbach, aufgrund des für den Stadtteil prognostizierten, überdurchschnittlichen Zuwachses an Älteren, insbesondere den über 75-jährigen, weiter steigen. Die Wohnungen müssen nicht immer in gesonderten Objekten konzentriert werden. Der Verein "Selbständig Wohnen"¹⁾ in Heidelberg schlägt vor, daß auch einzelne Wohnungen mit einem Betreuungsträger kooperieren können und so der Vorteil der kleinräumigen Versorgung im Stadtteil erhalten bleibt. Dafür müssen künftig auch im Wohnungsbestand vermehrt altengerechte Wohnungen geschaffen werden.

Neuaufgabe des Wegweisers für Seniorinnen und Senioren

Eine große Hilfe zur Selbsthilfe für alle älteren Menschen in Heidelberg ist der im April 1994 von der Stadt und der Akademie für Ältere herausgegebene "Wegweiser für Ältere und alte Bürgerinnen und Bürger der Stadt Heidelberg". Zum 3. Quartal 1997 ist er in aktualisierter Auflage neu erschienen.

Mit dieser handlichen und übersichtlichen Broschüre sollen alle zur Zeit verfügbaren Angebote in der Freizeit sowie der ambulanten und stationären Versorgung für Seniorinnen und Senioren leicht gefunden werden. Der Wegweiser ist in allen Seniorenzentren, Bürgerämtern, Pfarrämtern, sozialen Einrichtungen sowie in vielen Apotheken, Arztpraxen und Kliniken kostenlos erhältlich.

Die IAV-Stelle Heidelberg

Das breit gefächerte Angebot zu erschließen, wurde für die Betroffenen immer schwerer. Das Amt für Soziale Angelegenheiten und Altenarbeit hat deshalb seit dem 01.04.1995 eine zentrale Informations-, Anlauf- Vermittlungsstelle (kurz: IAV-Stelle) in der Dantestraße (Weststadt) eingerichtet. Von den insgesamt fünf Mitarbeitern sind vier im Außendienst und bieten stadtweit kostenlos ihre („Nachbarschafts“-) Hilfe an.

Auch über Telefon (58-4900) kann man von der IAV - ebenfalls kostenlos - beraten werden. Die Rohrbacherinnen und Rohrbacher haben die Angebote der IAV als Hilfe erkannt und bereits lebhaft genutzt.

10.2 Ergebnisse der Workshops

Im Mittelpunkt der Arbeitsgruppe "Seniorinnen - Soziales" stand die Forderung nach der Realisierung eines Zentrums für Seniorinnen und Senioren in Rohrbach. Als Standort wurde die Baden-Badener-Straße im Hasenleiser favorisiert. Die Kombination mit Betreuten Wohnungen und Kindergarten wurde von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern unterstützt.

Einen hohen Stellenwert nahm auch der Wunsch nach vernetzten Grün- und Ruheflächen zur Naherholung sowie ein durchgängiges Fußwegenetz ein.

Weitere Maßnahmenvorschläge befaßten sich mit der

- Verbesserung von Kommunikations-, Kontaktmöglichkeiten und Informationsangeboten,
- Schaffung eines Bürgerzentrums/-treffs für alle Altersgruppen
- Einrichtung einer Zweigniederlassung der Tauschbörse,
- Nutzung vorhandener Räume von Kirchen, Schulen, Kindertagesstätten für Treffs, Seniorenarbeit etc.,
- Verbesserung der Verkehrssicherheit, insbesondere der Querungsmöglichkeiten über die B 3 (behindertengerecht). Die Fußgängerüberwege der Freiburger und Ortenauer Straße sollten menschlicher gestaltet werden.

1) Alter(n) in Heidelberg - 15 Fragen - 15 Antworten, Stadt Heidelberg, Amt für Soziale Angelegenheiten und Altenarbeit, Juli 1993, S. 132

11. Umweltfreundliches Rohrbach

Umweltqualitätsziele

Die im Stadtentwicklungsplan¹⁾ genannten allgemeinen Umweltziele gelten auch für den Stadtteil Rohrbach. Darüber hinaus gibt es stadtteilspezifische Ziele. Mittel- bis langfristig sollen folgende Fachziele erreicht werden:

- Schutz klimarelevanter Bereiche,
- Verringerung von Emissionen / Immissionen,
- Schutz vor schädlichen Lärmeinwirkungen,
- Ökologisch verträglicher Energieeinsatz,
- Schutz vor Bodenkontaminationen,
- Erhalt der vorhandenen Grünstrukturen,
- Schaffung neuer Biotopstrukturen als Vernetzungselemente,
- Pflege und Bestandserhaltung der wertvollen Hangbereiche unterhalb des Boxbergs/ Emmertsgrunds,
- Entdolung des Rohrbachs.

11.1 Freiraum und Grünflächen

Die Freiraumqualität im Innen- und Außenbereich von Rohrbach soll erhalten bzw. verbessert werden. Die bestehenden Naherholungsbereiche im Außenbereich sind zu schützen und aufzuwerten, um das vorhandene innerörtliche Frei- und Grünflächendefizit auszugleichen.

Alle öffentlichen Grünflächen Rohrbachs - dazu zählt auch der 3,3 ha große Rohrbacher Friedhof - gilt es im Rahmen der Möglichkeiten zu sichern und zu pflegen (vgl. Abb. 10). Maßnahmen zur Bestandserweiterung oder -veränderung sind gegenwärtig nicht geplant.



Blick auf den Friedhof Rohrbach von der Siegelsmauer aus

Die Außenbereiche in Rohrbach, die durch wertvolle landwirtschaftliche und Naherholungsflächen geprägt und insbesondere in den Hangbereichen unterhalb des Boxbergs und Emmertsgrunds landschaftlich vielfältig strukturiert sind, sollen nicht für weitere Siedlungstätigkeit in Anspruch genommen werden.²⁾



Blick über die Hangäckerhöfe zum Emmertsgrund

Kleingärten

Bisher gibt es in Rohrbach keine Kleingartenanlage, obwohl Bedarf vorhanden ist. Die Rohrbacherinnen und Rohrbacher müssen auf andere Stadtteile ausweichen. Der Bedarf an Kleingärten wird durch mehrere Faktoren beeinflusst:

- Die Zahl der Geschößwohnungen und damit auch die Zahl der gartenlosen Haushalte wird steigen;
- der Freizeitanteil wird durch den Anstieg der älteren Einwohnerinnen und Einwohner steigen;
- der zunehmend größer werdende Wunsch nach unbelastetem Obst und Gemüse kann am besten durch Eigenproduktion befriedigt werden.

Die angeführten Gründe zeigen, daß künftig mit einer steigenden Nachfrage an Kleingärten zu rechnen ist.

Für Rohrbach wurde ein Bedarf von etwa

1) Stadtentwicklungsplan Heidelberg 2010 - Leitlinien und Ziele, Kap. 4 „Städtebauliches Leitbild“, S. 11-12 und Kap. 8 „Zielbereich Umwelt“, S. 21-22. Hrsg.: Stadt Heidelberg, Juli 1997.

2) Ausnahme ist eine Häuserzeile östlich des Leimer Wegs, vgl. Kap. 4 und 5.



Areal der künftigen Kleingartenanlage im „Gewann Hagellach“

550 Kleingärten errechnet. Ausgehend von einer durchschnittlichen Größe von 300 m² pro Kleingarten entspricht dies einer Fläche von 16,5 ha. Bei einer Reduzierung der Parzellengröße auf 250 m² ergibt sich immer noch ein Flächenbedarf von 13,8 ha. Von einer rechnerisch vollständigen Deckung des Bedarfs an Kleingärten in Rohrbach kann auch langfristig nicht ausgegangen werden.

Auf der Grundlage des Kleingartenentwicklungskonzepts der Stadt Heidelberg¹⁾ wird im neuen Flächennutzungsplan im Gewann "Hagellach über der Bahn" zwischen den Sportanlagen und dem Gewerbegebiet-Süd eine 5,9 ha große Fläche für die Anlage von Kleingärten ausgewiesen (Zeithorizont: 2010). Die Stellungnahme des Bezirksverbandes der Gartenfreunde zum Kleingartenentwicklungskonzept²⁾ empfiehlt eine hohe Priorität auf das Hagellach-Gebiet zu setzen. Es habe ein großes, unmittelbares Einzugsgebiet durch die dichtbebauten Stadtteile Kirchheim, Rohrbach-Hasenleiser, Emmertsgrund und Boxberg. Der Anteil der städtischen Flächen an dem ausgewiesenen Gebiet ist mit 0,8 ha sehr gering. Dies wird eine schnelle Umsetzung nicht ermöglichen.

11.2 Schutz von Natur und Landschaft

Biotopvernetzung

Dem fortschreitenden Artenschwund von Flora und Fauna auf der Gemarkung Rohrbach, der überwiegend durch intensive landwirtschaftliche Nutzung ausgelöst wird, soll entgegengewirkt werden. Die im Biotopvernetzungskonzept vorgeschlagenen Maßnahmen sollen das Angebot an Lebensräumen erhöhen und die Landschaft kleinräumig gliedern. Darüber hinaus soll durch stadtteil-

übergreifende Vernetzungen eine Verbindung der Feldflächen in der Ebene mit den Gärten, Streuobstbeständen und Weinbergen der Berghänge hergestellt werden.

Die Biotopvernetzung besteht aus Schwerpunktbereichen und Schwerpunktlinien. **Schwerpunktbereiche** sind Gebiete, die bereits jetzt schon eine hohe ökologische Wertigkeit besitzen. Sie zeichnen sich durch das Vorkommen gefährdeter oder seltener Arten, durch typische Vegetationsformen, durch besonderen Artenreichtum oder zahlreiche landschaftsprägende Elemente aus. Die hier zu findenden wertvollen Biotope sind zu erhalten oder sollen entsprechend der Notwendigkeit ergänzt werden. Ein Hauptaugenmerk wird darauf gelegt, die durch Umnutzung verlorengegangenen Biotope wieder neu anzulegen.

Im Bereich der **Schwerpunktlinien** soll ein dichter Bestand an Biotopen - bevorzugt Gehölze und extensive Grünflächen - entstehen. Der Verlauf der Schwerpunktlinien orientiert sich an der Lage der bereits bestehenden Biotopflächen, deren Isolation dadurch aufgehoben wird. Darüber hinaus werden die Schwerpunktgebiete an das Vernetzungssystem angeschlossen.

Im Rahmen der Biotopvernetzung sollen in Rohrbach im Flurneuordnungsverfahren zur B 3 neue Gehölzstrukturen und extensive Ackerflächen im Bereich zwischen Hasenleiser und Gewerbegebiet Rohrbach-Süd angelegt werden. Die Stadt Heidelberg stellt dafür eigene Flächen zur Verfügung, die den ortsansässigen Landwirten zur Landschaftspflege übertragen werden (vgl. Abb.10).

Westhänge des Kleinen Odenwalds

Die Westhänge des Kleinen Odenwalds oberhalb Rohrbachs sind in der Biotopkartierung der Stadt Heidelberg als besonders schützenswert beschrieben. Das vorhandene Potential an wildlebenden Tieren und Pflanzen ist außerordentlich vielfältig und soll er-

1) Kleingartenentwicklungskonzept, Beschlußvorlage DS 658/1996, Heidelberg, den 10.10.1996, Beschluß GR vom 15.05.1997.

2) Stellungnahme des Bezirksverbandes der Gartenfreunde vom 9.12.1996 zum Kleingartenentwicklungskonzept, Anlage 1.1 der Beschlußvorlage DS 658/1996, a.a.O.



Landwirtschaftliche Fläche zwischen Hasenleiser und Rohrbach-Süd



Westhänge des Odenwaldes - Leimer Straße

halten und weiterentwickelt werden. Daher wird die Ausweisung zumindest als Landschaftsschutzgebiet, bis an die jetzige Wohnbebauung heran, empfohlen (vgl. Abb. 10).

Wanderkorridor

Der Freiraum Hangäckerhöfe und die angrenzenden Hangbereiche im Osten sind ein wichtiger Wanderkorridor für die Tierwelt. Allerdings stellt die in Nord-Süd-Richtung verlaufende B 3 eine schwer überwindbare Barriere dar. Langfristig soll nach Möglichkeiten gesucht werden, die Durchlässigkeit zu verbessern.

Entdolung des Rohrbachs

Eine ökologisch wichtige Funktion hat der Rohrbach, der im Oberlauf noch recht natur-

nah gestaltet ist. Der verdolte Teil des Baches im Kühlen Grund im Bereich des Fußweges am Müllenberg soll kurz- bis mittelfristig wieder offengelegt werden¹⁾. Hierzu liegen bereits konkrete Planungen vor. Der offene Bachlauf wird über eine öffentliche Freifläche mit einem Spielplatz fließen, so daß hier die Möglichkeit besteht das Element Wasser in das Kinderspiel einzubeziehen (vgl. Abb. 10). Die Umsetzung ist im Haushalt derzeit noch nicht abgesichert. Weitere Abschnitte scheinen - insbesondere im Hinblick auf die Finanzierung und bauliche Realisierung - fraglich.

11.3 Landwirtschaft

In Rohrbach sind insgesamt ca. 206 ha Fläche landwirtschaftlich strukturierte Freiräume. Davon sind ca. 130 ha durch landwirtschaftliche Haupterwerbsbetriebe intensiv genutzt.

Im Rahmen des städtischen Projektes „**Förderung der ökologischen Landwirtschaft**“ soll langfristig auch auf diesen Flächen der ökologische Landbau eingeführt werden²⁾. Konkrete Maßnahmen gibt es dazu noch nicht. Ein erstes positives Beispiel ökologischen Anbaus in Rohrbach gibt der Jugendhof in den Hangäckerhöfen 2.

Projektstand: Es wurde ein gesamtstädtisches Konzept zur Förderung der ökologischen Landwirtschaft erarbeitet. Mit der Umsetzung der ersten Maßnahmen wurde bereits 1995 begonnen.

Realisierungszeitraum: fortlaufend
Ansprechpartnerin im Landschaftsamt:
Frau Bühler, Telefon: 58 28 04

Insbesondere die landwirtschaftlichen Freiflächen östlich der Karlsruher Straße erfüllen wichtige Funktionen in klimatischer Hinsicht (Kaltluftproduktion) und für die Naherholung (Spaziergang, Spiel- und Erlebnisraum, Freizeitgärten). Planerisch sind sie zu schützen und von Bebauung freizuhalten.

1) Quelle: „Realisierungsstudie zur Freilegung des Rohrbaches“, Plan Nr. 4/6, Merz & Plessing, Büro für Ökologie und Umweltplanung Heidelberg, August 1995. Kartengrundlage: Stadt Heidelberg, Tiefbauamt.

2) Auf der Basis der Marktstudie „Nachfrage nach ökologisch erzeugten Produkten in Kantinen und Restaurants Heidelbergs“, eine Studie, die von der Stadt Heidelberg beim Bioland Landesverband in Baden-Württemberg in Auftrag gegeben wurde.

11.4 Klima

Die klimaökologische Analyse im Stadtgebiet Heidelberg¹⁾ zeigt für Rohrbach die Zusammenhänge zwischen klimaökologischen Wirkungs- und Ausgleichsräumen²⁾ auf.

Ein **klimaökologischer Wirkungsraum (W)** ist ein bebautes oder zur Bebauung vorgesehenes Gebiet, dem ein oder mehrere Ausgleichsräume zugeordnet sind. Im Wirkungsraum führen die in den Ausgleichsräumen erzeugten klimaökologischen Leistungen zum Abbau von klima- und lufthygienischen Belastungen.

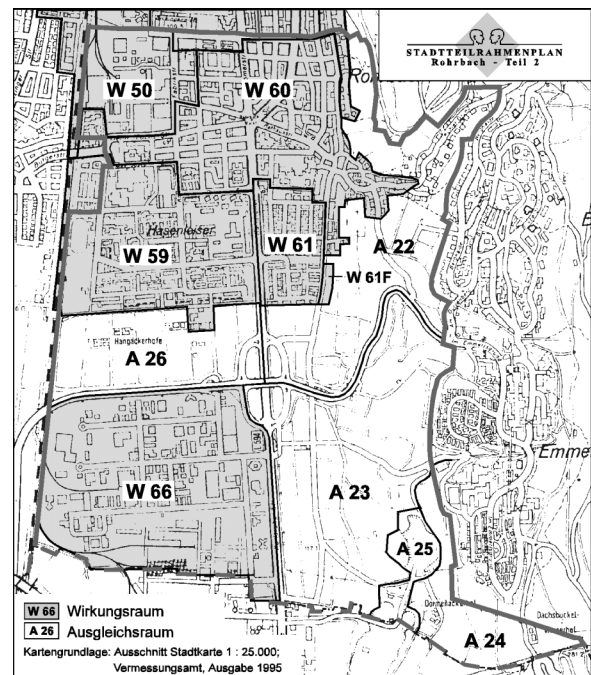
Ein **klimaökologischer Ausgleichsraum (A)** ist ein Freiraum, der einem benachbarten, bebauten Gebiet, das zur Belastung neigt (Wirkungsraum), zugeordnet ist. Der Ausgleichsraum baut klima- und lufthygienische Belastungen aufgrund seiner Lagebeziehung und der zwischen beiden Räumen stattfindenden Luftaustauschprozesse ab oder läßt sie nicht aufkommen.

Insbesondere die landwirtschaftlichen Freiräume östlich der Karlsruher Straße erfüllen wichtige Funktionen in klimatischer Hinsicht (Kaltluftproduktion) und für die Naherholung (Spaziergang, Spiel- und Erlebnisraum, Freizeitgärten). Planerisch sind sie zu schützen und von Bebauung freizuhalten.

Schutz klimarelevanter Bereiche

Die klimatisch wichtigen Freiräume - dies betrifft in Rohrbach den gesamten Außenbereich - sind zu erhalten (vgl. Abbildung 9). Die Ausgleichsräume östlich der B 3 unterhalb des Boxbergs und Emmertsgrunds (Ausgleichsräume A 22, A 23, A 24 und A 25) entwickeln gerade bei austauscharmen Strahlungswetterlagen klimaökologische Positiveffekte (Intensivierung der Ventilation, Verbesserung der Luftqualität, Gewährung von Luftaustausch, Kaltluftproduktion und Kaltluftabfluß). Westlich der B 3 gilt es den klimatisch bedeutsamen, landwirtschaftlich genutzten Freiraum „Hangäckerhöfe“ (A26) zu bewahren. Dieser beeinflusst als Durchlüftungszone und Regenerationsfläche insbesondere die Bebauung Hasenleiser sowohl thermisch als auch hinsichtlich des Ventilationsgesche-

Abbildung 9: Klimatische Wirkungs- und Ausgleichsräume Rohrbach



Quelle: Amt für Umweltschutz und Gesundheitsförderung, Stadtklima März 1995, Ausschnitt aus der Karte: Klimaökologische Ausgleichs- und Wirkungsräume; Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Oktober 1997

hens positiv. Der Ausgleichsraum Hangäckerhöfe wirkt als wichtige Klimaschneise über die B 3 in östlicher Richtung fort.

Im Bereich Kühler Grund soll die Hangzone zwischen den Gewannen Müllenberg und Hofweinberg u.a. aus klimaökologischen Gründen von Bebauung freigehalten werden.

Verbesserung des Mikroklimas

Im Gewerbegebiet Rohrbach sollen auf der Grundlage des neuen Bebauungsplans die Begrünung von Flachdächern und -wänden sowie zusätzliche grünordnerische Maßnahmen durchgeführt werden. Dies trägt zur Reduzierung der Wärmebelastung bei und wirkt sich auch auf die angrenzenden bebauten Gebiete von Rohrbach und Kirchheim positiv aus.

1) Vgl. Stadt Heidelberg - Amt für Umweltschutz und Gesundheitsförderung, Stadtklima 1995, Klimaökologisches Gutachten, Bearbeitung: Prof. Dr. H. Karasch - Geographisches Institut, Universität Heidelberg; Dr. Seitz - ÖKOPLANA, 1995

2) Vgl. Stadt Heidelberg - Amt für Umweltschutz und Gesundheitsförderung, Stadtklima 1995, Klimaökologisches Gutachten, a.a.O., S. 91



Private Fassadenbegrünung in der Rathausstraße

Innerhalb des Wohngebiets Hasenleiser führt die Begrünung von Flachdächern und Wänden, z. B. bei IGH, Sportzentrum, US-Hospital, ebenfalls zur Verbesserung der klimatischen Situation.

11.5 Emissionen, Immissionen, Lärm

Die Belastungen in Rohrbach durch Luftschadstoffe, wie Stickoxide, Benzol, Ozon, Dieselruß, Kohlenmonoxid, die heute zu einem großen Anteil (65 %) vom Straßenverkehr verursacht werden, sollen im Rahmen der Möglichkeiten reduziert werden. Im Maßnahmenplan zum Luftreinhalteplan Großraum Mannheim/Heidelberg sind Luftqualitätsziele für die oben genannten Schadstoffe definiert, die bis zum Jahr 2000 gesamtstädtisch erreicht bzw. unterschritten werden sollen.

Die notwendigen Maßnahmen zur Verringerung von Emissionen und Immissionen werden nicht nur im Luftreinhalteplan, sondern auch in den Untersuchungen zum Verkehrsentwicklungsplan, den Umweltgutachten des ifeu-Instituts, den Arbeiten des Verkehrsforums und den umfangreichen Maßnahmenvorschlägen des Verkehrsentwicklungsplans aufgeführt. Dies sind im wesentlichen:

- Den Verkehrsarten des Umweltverbundes (ÖPNV, Rad- und Fußgängerverkehr) ist gegenüber dem motorisierten Individualverkehr (MIV) Vorrang einzuräumen.
- Zwischen Rohrbach und Leimen ist durch den zweigleisigen Ausbau des Schienennetzes eine Linienverdichtung vorzunehmen.
- In Wohngebieten sind Maßnahmen zur Geschwindigkeitsdämpfung durchzuführen, z.B. durch verkehrsberuhigte Bereiche

und Einrichtung von Fahrradstraßen (Turnerstraße).

- Erarbeitung eines gesamtstädtischen Parkraumkonzeptes.
- Verbesserte Anbindung des Gewerbegebietes Rohrbach-Süd an die B 3, um die Karlsruher Straße zu entlasten.

Schutz vor schädlichen Lärmeinwirkungen

Derzeit wird für Heidelberg ein Schallimmissionsplan¹⁾ erstellt, in dem auch für den Stadtteil Rohrbach lärmbelastete Zonen dargestellt werden. In Abhängigkeit von den im Schallimmissionsplan festgestellten Belastungen werden Lärminderungspläne entwickelt. Die für Rohrbach vorgesehenen Maßnahmen sind dann dem entsprechenden Plan zu entnehmen. Der Schallimmissionsplan wird noch im Spätjahr 1997 veröffentlicht.

11.6 Boden, Altlasten, Grundwasser

Die Erhaltung des Bodens als Naturkörper und Lebensgrundlage für Menschen und Tiere in seiner Funktion sowie der Schutz vor Belastungen ist nicht nur eine Rohrbach spezifische Aufgabe.

Derzeit laufen folgende Maßnahmen zum Schutz des Bodens und des Grundwassers:

- Die Schadstofffahne im Grundwasser, hervorgerufen durch Chlorkohlenwasserstoffe aus einem heute nicht mehr existierenden Betrieb, wird auch weiterhin über die vorhandenen Beobachtungspegel regelmäßig untersucht. Da es sich um relativ geringe Konzentrationen handelt, sind derzeit keine Abwehrmaßnahmen notwendig.
- Der alte Kalksteinbruch unterhalb des Emmertsgrundes wird zur Zeit nach einem mit der Stadt Heidelberg abgestimmten Sanierungsplan rekultiviert.

Anbauempfehlungen aufgrund Bodenbelastungen mit Thallium und Cadmium

Bis Ende 1994 wurden aufgrund der bis dahin gefundenen Belastungen Anbauempfehlungen für den südlichen und südöstlichen

¹⁾ Geographisches Institut der Universität Heidelberg im Auftrag der Stadt Heidelberg.

Bereich von Rohrbach ausgesprochen. Nach erneuten Untersuchungen im Jahre 1994 und insbesondere nach Inkrafttreten des neuen Bodenschutzgesetzes des Landes Baden-Württemberg, das den Begriff "Anbauempfehlung" nicht kennt, hat die untere Boden-schutzbehörde der Stadt Heidelberg nach § 9 des Bodenschutzgesetzes Baden-Württemberg¹⁾ in einem begrenzten Gebiet (siehe Abb. 10) Anbaubeschränkungen festgelegt.

Darüber hinaus wird in Gesprächen mit der Firma Heidelberger Zement versucht, die Belastungen, die von den Emissionen des Werkes ausgehen, weiter zu senken.

11.7 Energie

Ein zentrales Klimaschutzziel der Stadt Heidelberg, das zugleich die Bevölkerung besser vor gesundheitsschädlichen Immissionen schützt, ist es, den Energieverbrauch zu senken. Unterstrichen wird dieses Ziel durch die Kampagne „Klimaschutz Heidelberg - gemeinsam gegen dicke Luft“, das Klima-Maßnahmen-konzept sowie die Energiekonzeption der Stadt Heidelberg.

Rationelle Energieanwendung und Energieeinsparung

Bei bestehenden Wohn- und Geschäftsgebäuden können in der Regel 50 % bis 90 % des Heizenergiebedarfes eingespart werden. Zur Umsetzung weiterer Heizenergieeinsparung dienen Zuschüsse der Stadt Heidelberg aus dem „**Förderprogramm zur rationellen Energieanwendung**“ und gemeinsame Initiativen mit Wirtschafts- und Umweltverbänden.

1) § 9 Abs. 1 Nr. 3 i.V.m. §§ 10 Abs. 1 Nr. 2, 8 Abs. 1 und Abs. 2 Bodenschutzgesetz Baden-Württemberg (BodSchG vom 24.06.1991; Gbl. 1991, S. 434

2) Energie- und Kohlendioxid-Einsparmaßnahmen, die sich über die zu erwartenden jährlichen Einsparungen finanzieren. Eine ideale Lösung, um trotz knapper kommunaler Finanzen „handlungsfähig“ zu bleiben.

3) Quelle: Handlungsorientiertes kommunales Konzept zur Reduktion von klimarelevanten Spurengasen für die Stadt Heidelberg, S. 22; in: Klimaschutz Heidelberg 1996, Dritter CO₂-Umsetzungsbericht; Hrsg.: Stadt Heidelberg, Amt für Umweltschutz und Gesundheitsförderung, Dezember 1996.

Als Ergebnis des „**Energie-Tisches Heidelberg**“, mit dem Thema **Bauen und Sanieren**, wurde Ende 1996 ein gemeinsames, individuelles Beratungsangebot von Handwerkern, Architekten und der Stadt eingeführt: der „**Heidelberger Wärmepaß**“.

Energetische Sanierung städtischer Gebäude

Die Stadt Heidelberg hat ihren Gebäudebestand systematisch auf Energiesparpotentiale hin untersucht und setzt diese entsprechend der wirtschaftlichen Priorität um. Zur Schaffung eines aktuellen Überblicks über die Energieverbräuche wird eine Energiedatenbank aufgebaut und das „Heidelberger Energie-Controlling Kommunal (= HECK)“ installiert.

Die in einer Energieanalyse als wirtschaftlich realisierbar aufgezeigten Potentiale für die Internationale Gesamtschule Hasenleiser wurden von der Stadt bereits 1996 umgesetzt. Schwerpunkt der „Contracting-Maßnahme“²⁾ war die Teilstillegung der Lüftungsanlage für die Klassenräume im Hauptgebäude der Schule und die Optimierung der Lüftungsanlagen in den Turnhallen und der Mensa durch eine bedarfsgerechte Regelung und den Einbau effizienter Ventilatoren. Gerechnet wird nun bei der IGH mit einer jährlichen Energieeinsparung von 1.039.000 kWh und einer CO₂-Minderung von 385.00 kg pro Jahr.³⁾

Ökologisch verträglicher Energieeinsatz

In Rohrbach will man eine Senkung des Energie- und Wärmebedarfs durch entsprechende Festsetzungen in den Bebauungsplänen erreichen:

- Fernwärmesatzung, die eine Kraft-Wärmegekoppelte Energieversorgung mit Anschluß- und Benutzungszwang verbindlich festlegt;
- bei städtischen Grundstücken privatrechtliche Festlegung von Energiekennzahlen oder Wärmekoeffizienten (k-Werte) in Kauf- oder Pachtverträgen (Einfamilienhaus 65 kWh/m²a, Mehrfamilienhaus 50 kWh/m²a);
- Festlegung eines erhöhten Wärmestandards (Niedrigenergiehausstandard) nach § 9 Abs. 1 Nr. 24 Baugesetzbuch;

- Flächen- und wegsparende Bebauung und ein attraktives Fuß- und Radwegenetz zur Begrenzung des Kraftfahrzeugverkehrs;
- geschlossene Bebauung kompakter Gebäudeformen;
- geringe gegenseitige Verschattung der Gebäude;
- Südorientierung der Gebäude soweit möglich;
- Auswahl niedrigwüchsiger Baumarten, vor allem Obstgehölze, um eine Verschattung der Gebäude zu vermeiden.

Diese Vorgaben gelten auch für die städtebauliche Entwicklungsmaßnahme auf dem ehemaligen Furukawa-Gelände (s. Kap. 3.1).

11.8 Abfallwirtschaft

Vorrangiges Ziel der Abfallwirtschaft ist die Abfallvermeidung. Diese wird insbesondere durch eine intensive Öffentlichkeitsarbeit gefördert. Die Verwertung der Abfälle hat Vorrang vor der Beseitigung. Über ein Erfassungssystem, das die Verwertbarkeit der Wertstoffe berücksichtigt, wird eine saubere Trennung der Altstoffe ermöglicht.

Rohrbach ist im Bereich der Abfallentsorgung gut ausgestattet. Sinnvoll wäre die Einrichtung eines eigenen Recyclinghofs. Hierzu fehlt bisher jedoch eine geeignete Fläche. Der ursprünglich vorgesehene Standort im Bereich der IGH fand im Stadtteil keine Zustimmung.

11.9 Ergebnisse der Workshops

Als wichtigster Maßnahmenvorschlag wurde die stärkere Durchgrünung in Rohrbach-Ost und Rohrbach-West wie Straßen-, Dach- und Fassadenbegrünung gewertet. Damit auch viele Bürgerinnen und Bürger, Hausbesitzerinnen und Hausbesitzer, sowie Geschäftsleute mitmachen, wurde vorgeschlagen, einen Wettbewerb „Unser Stadtteil soll schöner werden“ auszuloben. Insbesondere eine Begrünung des BHW- Gebäudekomplexes (Penny-Markt) in der Rathausstraße sei wünschenswert.

Vernetzte Grün- und Rasenfächen mit Fußwegenetz im gesamten Siedlungsgebiet mit Anschluß an die landwirtschaftlichen Flächen ist eine Forderung (aus der Arbeitsgruppe „Senioren-Soziales“), die allen Bürgerinnen und Bürgern zugute kommen soll.

Aus der Arbeitsgruppe „Kultur - Freizeit“ wurde gefordert, die Freiflächen zwischen Hasenleiser/Rohrbach-Süd und B 3/ Boxberg für die Freizeitnutzung freizuhalten und zusätzlich Bänke aufzustellen.

Durch eine ausreichende Berücksichtigung der Freiraumplanung schon bei der Planung für das Furukawa- und Nanz-Gelände sollten dort erst gar keine Grünanlagen-Engpässe entstehen. Darüber hinaus sollte auch an eine genügend große und alle Altersgruppen ansprechende Begegnungsstätte (z.B. in Form eines „Kommunikationszentrums“) gedacht werden.

Gewünscht wurde auch ein Gesamtkonzept zur Gestaltung von Rohrbach-Markt, einschließlich der Karlsruher Straße (Verkehrsberuhigung). Konkrete Anregungen zielen auf Gehwegverbreiterung, Begrünung, andere Fahrbahnoberfläche bis hin zu einem Zebrastreifen auf der Höhe von Tengelmann.

Im Sinne eines naturnahen Umgangs mit der unmittelbaren Lebensumwelt wurde neben der Verpachtung städtischer Grundstücke mit „Öko“-Kriterien auch die Entdolung des Rohrbachs vorgeschlagen. Die Auffassungen darüber waren jedoch nicht einhellig. Über die Länge der potentiellen Entdolung gab es verschiedene Auffassungen:

- nur im Bereich Kühler Grund
- Kühler Grund bis Rathaus oder
- Kühler Grund bis Rohrbach-Markt.



Fassaden in der Rathausstraße

Für die langfristige Pflege der renaturierten Flächen könnten Patenschaften an motivierte Bürgerinnen und Bürger übertragen werden.

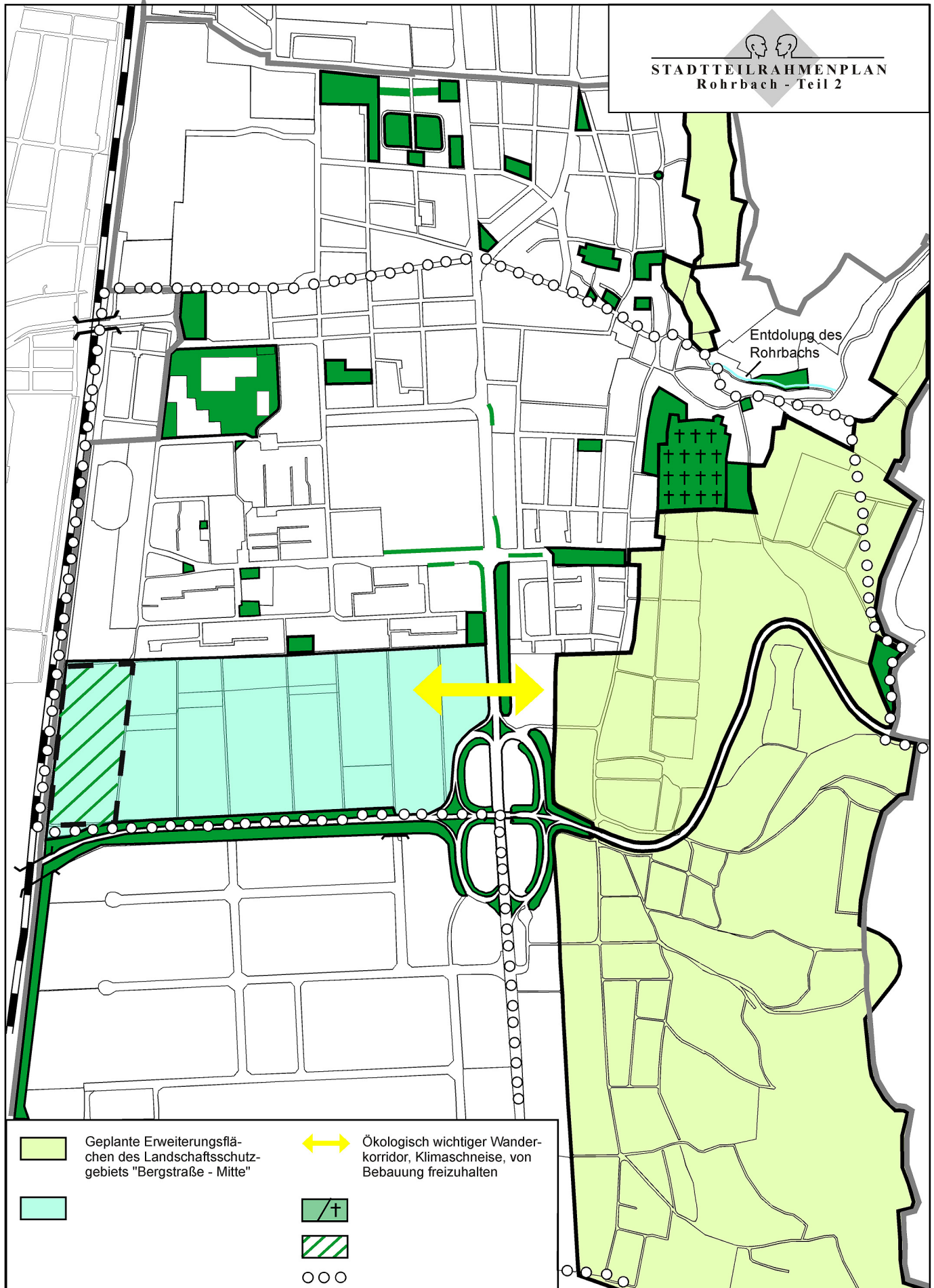
Einige lehnten eine Entdolung insgesamt ab. Gegen eine Entdolung im Bereich Rathausstraße/Alter Ortskern waren auch die Arbeitsgruppen „Arbeiten-Einkaufen“ und "Städtebau-Wohnen".

Zur Verbesserung von Luft und Boden wurde eine Emissions- und Immissionsverbesserung des Leimener Zementwerkes vorgeschlagen. Das Zementwerk solle sich auch bei den Kosten des Bodenaustausches beteiligen. Weitere Vorschläge waren:

- Umgestaltung des Schulhofes der IGH
- Keine weitere Bebauung in der Panoramastraße mit "Hochhäusern" oder "Mietskasernen"
- Verbesserung des Verkehrsflusses sowie
- Entlastung der vorhandenen Kläranlagen durch Herausnahme von Brackwasser aus der Kanalisation.

Die Standortfrage für einen eigenen Recyclinghof Rohrbach wurde unter den Workshop-Teilnehmenden konträr diskutiert. Die Diskussion konnte in diesem Rahmen nicht zu einem abschließenden Ergebnis gebracht werden.

Abbildung 10: Freiraumkonzept Rohrbach



Anhang

Rohrbach auf einen Blick 1996

Erhebungsmerkmal	Rohrbach-Ost	Rohrbach-West	Rohrbach-Hasenleiser	Rohrbach-Süd	Rohrbach-Gewann See	Rohrbach	Heidelberg
	006 1	006 2	006 3	006 4	006 5	00 6	
Fläche (in ha)							
Gesamtfläche	87,4	58,4	100,2	102,1	182,6	530,7	10883,4
Bebaute Fläche	58,3	58,4	54,6	95,5	17,7	284,5	2766,2
<i>in % der Gesamtfläche</i>	66,7	100,0	54,5	93,5	9,7	53,6	25,4

Quelle: SICAD-Auswertung, Amt 62; 1996

Einwohner							
Wohnberechtigte Personen ¹⁾	4559	3759	5065	108	1374	14865	147366
Einwohner insgesamt	4134	3383	4704	97	1270	13588	131837
Männlich	1930	1476	2194	47	605	6252	61719
<i>in % der Einwohner</i>	46,7	43,6	46,6	48,5	47,6	46,0	46,8
Weiblich	2204	1907	2510	50	665	7336	70118
<i>in % der Einwohner</i>	53,3	56,4	53,4	51,5	52,4	54,0	53,2
darunter:							
Frauen von 15 bis 45 Jahren	1124	819	1018	23	366	3350	33661
<i>in % der Frauen</i>	51,0	42,9	40,6	46,0	55,0	45,7	48,0
Deutsche insgesamt	3525	2806	3930	74	1148	11483	112366
<i>in % der Einwohner</i>	85,3	82,9	83,5	76,3	90,4	84,5	85,2
Ausländer insgesamt	609	577	774	23	122	2105	19471
<i>in % der Einwohner</i>	14,7	17,1	16,5	23,7	9,6	15,5	14,8
darunter EU - Ausländer	154	166	110	5	57	492	5089
<i>in % der Ausländer</i>	25,3	28,8	14,2	21,7	46,7	23,4	26,1
darunter aus ehemaligen Anwerbeländern	315	335	292	21	31	994	8790
<i>in % der Ausländer</i>	51,7	58,1	37,7	91,3	25,4	47,2	45,1
Einwohner je ha Gesamtfläche	47,3	57,9	46,9	1,0	7,0	25,6	12,1
Einwohner je ha bebauter Fläche	70,9	57,9	86,2	1,0	71,8	47,8	47,7

Quelle: Eigene Fortschreibung; 31.12.1996 ¹⁾ Wohnberechtigte Personen mit Haupt- und Nebenwohnsitz.

EU - Ausländer = Belgien, Dänemark, Griechenland, Großbritannien, Finnland, Frankreich, Irland, Italien, Luxemburg, Österreich,

Niederlande, Portugal, Schweden u. Spanien. Ausländer aus ehemaligen Anwerbel. = Griechenland, Italien, ehem. Jugoslawien, Portugal, Spanien u.Türkei.

Altersstruktur							
unter 3 Jahre	121	85	113	1	36	356	3527
<i>in % der Einwohner</i>	2,9	2,5	2,4	1,0	2,8	2,6	2,7
3 - 5 Jahre	99	87	139	4	35	364	3527
<i>in % der Einwohner</i>	2,4	2,6	3,0	4,1	2,8	2,7	2,7
6 - 9 Jahre	117	89	185	1	54	446	4622
<i>in % der Einwohner</i>	2,8	2,6	3,9	1,0	4,3	3,3	3,5
10 - 17 Jahre	196	143	370	4	99	812	8404
<i>in % der Einwohner</i>	4,7	4,2	7,9	4,1	7,8	6,0	6,4
18 - 29 Jahre	870	689	793	23	271	2646	27251
<i>in % der Einwohner</i>	21,0	20,4	16,9	23,7	21,3	19,5	20,7
30 - 44 Jahre	1147	824	1035	21	369	3396	33422
<i>in % der Einwohner</i>	27,7	24,4	22,0	21,6	29,1	25,0	25,4
45 - 64 Jahre	955	646	1245	38	313	3197	30139
<i>in % der Einwohner</i>	23,1	19,1	26,5	39,2	24,6	23,5	22,9
65 und älter	629	820	824	5	93	2371	20945
<i>in % der Einwohner</i>	15,2	24,2	17,5	5,2	7,3	17,4	15,9
darunter:							
75 und älter	307	511	331	2	32	1183	10059
<i>in % der Einwohner</i>	7,4	15,1	7,0	2,1	2,5	8,7	7,6

Quelle: Eigene Fortschreibung; 31.12.1996

Familienstand							
Ledig unter 18 Jahre	533	404	806	10	224	1977	20073
<i>in % der Einwohner</i>	12,9	11,9	17,1	10,3	17,6	14,5	15,2
Ledig 18 Jahre und älter	1524	1113	1203	28	372	4240	43174
<i>in % der Einwohner</i>	36,9	32,9	25,6	28,9	29,3	31,2	32,7
Verheiratet	1567	1204	2082	51	566	5470	51971
<i>in % der Einwohner</i>	37,9	35,6	44,3	52,6	44,6	40,3	39,4
Verwitwet	291	430	341	3	47	1112	9409
<i>in % der Einwohner</i>	7,0	12,7	7,2	3,1	3,7	8,2	7,1
Geschieden	217	232	272	5	61	787	7210
<i>in % der Einwohner</i>	5,2	6,9	5,8	5,2	4,8	5,8	5,5

Quelle: Eigene Fortschreibung; 31.12.1996

Rohrbach auf einen Blick 1996

Erhebungsmerkmal	Rohrbach-Ost	Rohrbach-West	Rohrbach-Hasenleiser	Rohrbach-Süd	Rohrbach-Gewann See	Rohrbach	Heidelberg
	006 1	006 2	006 3	006 4	006 5	00 6	
Haushalte							
Haushalte (HH) insgesamt	2221	1849	2262	47	596	6975	70880
davon:							
Einpersonenhaushalte	1233	1096	995	21	261	3606	37680
<i>in % aller Haushalte</i>	55,5	59,3	44,0	44,7	43,8	51,7	53,2
Mehrpersonenhaushalte	988	753	1267	26	335	3369	33200
<i>in % aller Haushalte</i>	44,5	40,7	56,0	55,3	56,2	48,3	46,8
HH ohne Kinder unter 18 Jahre	1859	1573	1783	39	459	5713	58209
<i>in % aller Haushalte</i>	83,7	85,1	78,8	83,0	77,0	81,9	82,1
HH mit Kindern unter 18 Jahre	362	276	479	8	137	1262	12671
<i>in % aller Haushalte</i>	16,3	14,9	21,2	17,0	23,0	18,1	17,9
darunter:							
Haushalte mit 1 Kind	212	166	233	8	62	681	6649
<i>in % der Haushalte mit Kindern</i>	58,6	60,1	48,6	100,0	45,3	54,0	52,5
Haushalte mit 2 Kindern	107	77	176	0	64	424	4509
<i>in % der Haushalte mit Kindern</i>	29,6	27,9	36,7	0,0	46,7	33,6	35,6
Haushalte mit 3 u. m. Kindern	43	33	70	0	11	157	1513
<i>in % der Haushalte mit Kindern</i>	11,9	12,0	14,6	0,0	8,0	12,4	11,9
vollst. Familien mit Kindern	256	194	356	6	114	926	9272
<i>in % der Haushalte mit Kindern</i>	70,7	70,3	74,3	75,0	83,2	73,4	73,2
Alleinerziehende	106	82	123	2	23	336	3399
<i>in % der Haushalte mit Kindern</i>	29,3	29,7	25,7	25,0	16,8	26,6	26,8

Quelle: Eigene Berechnungen, 31.12.1996

Natürliche Bevölkerungsentwicklung							
Geburten	51	31	40	0	19	141	1283
Geburtenziffer	12,3	9,2	8,5	0,0	15,0	10,4	9,7
Sterbefälle	42	89	38	0	5	174	1362
Sterbeziffer	10,2	26,3	8,1	0,0	3,9	12,8	10,3
Geburtensaldo	9	-58	2	0	14	-33	-79

Quelle: Eigene Fortschreibung; 01.01.1996 bis 31.12.1996

Wanderungen							
Zuzüge insgesamt	672	644	714	18	195	2243	23764
dar. aus dem Stadtgebiet	322	329	354	3	107	1115	10741
<i>in % der Zuzüge</i>	47,9	51,1	49,6	16,7	54,9	49,7	45,2
Wegzüge insgesamt	775	568	665	31	180	2219	23770
dar. in das Stadtgebiet	392	258	305	11	84	1050	10741
<i>in % der Wegzüge</i>	50,6	45,4	45,9	35,5	46,7	47,3	45,2
Wanderungssaldo	-103	76	49	-13	15	24	-6

Quelle: Eigene Fortschreibung; 01.01.1996 bis 31.12.1996

Stellung im Beruf							
Erfaßter Personenkreis insg.	927	645	1115	29	319	3035	29757
davon:							
einfache Stellung	90	82	133	3	22	330	3378
<i>in % der erfaßten Personen</i>	9,7	12,7	11,9	10,3	6,9	10,9	11,4
mittlere Stellung	395	307	555	14	127	1398	12434
<i>in % der erfaßten Personen</i>	42,6	47,6	49,8	48,3	39,8	46,1	41,8
gehobene Stellung	210	139	229	6	85	669	6047
<i>in % der erfaßten Personen</i>	22,7	21,6	20,5	20,7	26,6	22,0	20,3
höhere Stellung	232	117	198	6	85	638	7871
<i>in % der erfaßten Personen</i>	25,0	18,1	17,8	20,7	26,6	21,0	26,5

Quelle: Eigene Fortschreibung; 31.12.1995, Auswertung nur für den Personenkreis, für den Angaben vorliegen
Die Daten stehen für 1996 wegen Änderung des Meldegesetzes nicht mehr zur Verfügung.

Kraftfahrzeuge							
KFZ	2053	1596	1965	1614	654	7882	68041
darunter:							
PKW	1831	1437	1800	1370	582	7020	60105
KFZ je 1000 Einwohner	497	472	418	16639	515	580	516

Quelle: Kraftfahrtbundesamt; 10.01.1997

Rohrbach auf einen Blick 1996

Erhebungsmerkmal	Rohrbach-Ost	Rohrbach-West	Rohrbach-Hasenleiser	Rohrbach-Süd	Rohrbach-Gewann See	Rohrbach	Heidelberg
	006 1	006 2	006 3	006 4	006 5	00 6	
Wirtschaft							
Erwerbstätige	1879	1229	1823	65	520	5516	54099
Erwerbslose	149	112	176	0	26	463	4412
Beschäftigte	1136	1420	447	4171	77	7251	87578
davon:							
Gewerbliche Landwirtschaft	4	0	1	0	1	6	281
<i>in % der Beschäftigten</i>	0,4	0,0	0,2	0,0	1,3	0,1	0,3
Produzierendes Gewerbe	111	698	17	2644	26	3496	21917
<i>in % der Beschäftigten</i>	9,8	49,2	3,8	63,4	33,8	48,2	25,0
Dienstleistungen	1021	722	429	1527	50	3749	65380
<i>in % der Beschäftigten</i>	89,9	50,8	96,0	36,6	64,9	51,7	74,7
Anteil der weibl. Beschäftigten	709	486	270	1056	49	2570	40538
<i>in % der Beschäftigten</i>	62,4	34,2	60,4	25,3	63,6	35,4	46,3
Arbeitsstätten	176	96	70	157	22	521	6498
davon:							
Gewerbliche Landwirtschaft	3	0	1	0	1	5	52
<i>in % der Arbeitsstätten</i>	1,7	0,0	1,4	0,0	4,5	1,0	0,8
Produzierendes Gewerbe	27	19	6	44	3	99	915
<i>in % der Arbeitsstätten</i>	15,3	19,8	8,6	28,0	13,6	19,0	14,1
Dienstleistungen	146	77	63	113	18	417	5531
<i>in % der Arbeitsstätten</i>	83,0	80,2	90,0	72,0	81,8	80,0	85,1

Quelle: Volkszählung 1987

Wohnungen							
Insgesamt	2360	1954	2062	49	615	7040	66135
davon:							
mit 1 Zimmer	619	599	327	10	103	1658	10958
<i>in % der Wohnungen</i>	26,2	30,7	15,9	20,4	16,7	23,6	16,6
mit 2 Zimmern	511	489	514	6	165	1685	17233
<i>in % der Wohnungen</i>	21,7	25,0	24,9	12,2	26,8	23,9	26,1
mit 3 Zimmern	670	509	614	13	141	1947	18892
<i>in % der Wohnungen</i>	28,4	26,0	29,8	26,5	22,9	27,7	28,6
mit 4 Zimmern	314	219	349	12	92	986	10227
<i>in % der Wohnungen</i>	13,3	11,2	16,9	24,5	15,0	14,0	15,5
mit 5 u. m. Zimmern	246	138	258	8	114	764	8825
<i>in % der Wohnungen</i>	10,4	7,1	12,5	16,3	18,5	10,9	13,3

Quelle: Eigene Fortschreibung; 31.12.1996, Wohnungsbestand ohne die an Angehörige ausländischer Streitkräfte öffentlich-rechtlich vermieteten Wohnungen

Wohnfläche insgesamt in qm	160174	116440	162172	5128	53146	497060	4945860
Wohnfläche pro Einwohner	38,7	34,4	34,5	52,9	41,8	36,6	37,5

Quelle: Eigene Fortschreibung; 31.12.1996

Wohnungsalter							
vor 1948	1054	454	1	1	45	1555	23736
<i>in % der Wohnungen</i>	44,7	23,2	0,0	2,0	7,3	22,1	35,9
1949 - 1968	679	821	84	0	17	1601	19725
<i>in % der Wohnungen</i>	28,8	42,0	4,1	0,0	2,8	22,7	29,8
1969 - 1978	254	260	1698	30	14	2256	8856
<i>in % der Wohnungen</i>	10,8	13,3	82,3	61,2	2,3	32,0	13,4
1979 u. später	373	419	279	18	539	1628	13818
<i>in % der Wohnungen</i>	15,8	21,4	13,5	36,7	87,6	23,1	20,9

Quelle: Eigene Fortschreibung; 31.12.1996, Wohnungsbestand ohne die an Angehörige ausländischer Streitkräfte öffentlich-rechtlich vermieteten Wohnungen

Wohnungsausstattung							
Bad, WC und Sammelheizung	1573	1306	1940	39	530	5388	46157
<i>in % der Wohnungen</i>	71,6	81,7	99,8	92,9	94,8	85,0	75,5
Bad, WC ohne Sammelheizung	464	261	3	2	26	756	11753
<i>in % der Wohnungen</i>	21,1	16,3	0,2	4,8	4,7	11,9	19,2
ohne Bad, mit WC	56	27	0	0	2	85	1728
<i>in % der Wohnungen</i>	2,6	1,7	0,0	0,0	0,4	1,3	2,8
mit Bad, ohne WC	19	4	0	0	1	24	608
<i>in % der Wohnungen</i>	0,9	0,3	0,0	0,0	0,2	0,4	1,0
ohne Bad, ohne WC	84	0	0	1	0	85	913
<i>in % der Wohnungen</i>	3,8	0,0	0,0	2,4	0,0	1,3	1,5

Quelle: Wohnungs- und Gebäudezählung 1987, einschl. der an Angehörige ausländischer Streitkräfte öffentlich-rechtlich vermieteten Wohnungen;
Angaben soweit ausgewiesen (6338 Wohnungen = 100%)

Rohrbach auf einen Blick 1996

Erhebungsmerkmal	Rohrbach-Ost	Rohrbach-West	Rohrbach-Hasenleiser	Rohrbach-Süd	Rohrbach-Gewann See	Rohrbach	Heidelberg
	006 1	006 2	006 3	006 4	006 5	00 6	
Kindertagesstätten							
Kindertagesstätten insgesamt	4	1	4	1	-	10	73
darin Plätze insgesamt	102	43	237	16	-	398	4063 1)
darunter:							
Kindergartenplätze	102	43	192	16	-	353	3049
Kindertagheimplätze	-	-	45	-	-	45	1014
Kinderkrippenplätze 2)	-	-	25	-	-	25	365

Quelle: Kinder- und Jugendamt, Oktober 1996

1) 4063 Plätze davon 253 zusätzlich stadtteilübergreifende Plätze ohne Zuordnung auf die Stadtteile.

2) mit Tagespflege

Schulen							
Grundschulen (Anzahl)	1	-	1	-	-	2	17
Schülerinnen/Schüler	211	-	349	-	-	560	4460
Klassen	9	-	12	-	-	21	190
Hauptschulen (Anzahl)	-	-	-	-	-	-	8
Schülerinnen/Schüler	-	-	-	-	-	-	969
Klassen	-	-	-	-	-	-	52
Sonder- u. Förderschule (Anz.)	-	-	-	-	-	-	4
Schülerinnen/Schüler	-	-	-	-	-	-	410
Klassen	-	-	-	-	-	-	44

Quelle: Schulverwaltungsamt, Schulbericht 1996/97.

Sporthallen u. -anlagen							
Sporthallen insgesamt 1)	1	-	4	-	-	5	45
Übungseinheiten 2)	1,0	-	7,5	-	-	8,5	66,5
Fläche in qm (netto)	405	-	2862	-	-	3267	26082
Sportfreiflächen Anzahl insg.	-	-	6	-	-	6	53
Fläche in qm (netto)	-	-	34540	-	-	34540	271880 3)
davon:							
Rasenspielfelder (Anzahl)	-	-	4	-	-	4	26
Fläche in qm (netto)	-	-	25400	-	-	25400	164960
Tennenspielfelder (Anzahl)	-	-	1	-	-	1	12
Fläche in qm (netto)	-	-	7700	-	-	7700	86900
Kleinspielfelder (Anzahl)	-	-	1	-	-	1	15
Fläche in qm (netto)	-	-	1440	-	-	1440	20020

Quelle: Sport- und Bäderamt, September 1996.

1) inklusive Gymnastikhallen und -räume.

2) Unter Übungseinheit versteht man die Belegungskapazität der Hallen (gleichzeitige Belegung durch mehrere Gruppen).

3) 24.950 qm davon werden hauptsächlich von der Universität genutzt und sind für andere nur eingeschränkt nutzbar.

Seniorenheime							
Seniorenheimplätze	-	377	-	-	-	377	1697
davon:	-	-	-	-	-	-	-
Altenheimplätze	-	108	-	-	-	108	323
Altenwohnheimplätze	-	-	-	-	-	-	532
Altenpflegeheimplätze	-	269	-	-	-	269	842

Quelle: Amt für Soziale Angelegenheiten und Altenarbeit, August 1996.